

Nr. 48
4,25—4
4,25—4
7,50—8
6,25—6
2986 t

Einzelpreis 30 Groschen

Heute 34 Seiten 26 Seiten Zeitung
8 „Die Zeit im Bild“

WOLNA PRASA Nr. 50
Łódź, niedziela, dn. 19 lutego 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Freie Presse

Nr. 50

Łódź, Sonntag, den 19. Februar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Pl. 3.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagszustellung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsführung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 200-02
Schriftleitung Nr. 200-23

Anzeigenpreise: Die zweispaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die dreispaltige Reklamszeile (ca. 60 Groschen, eingeschaltet für die Zeitungs-Pl. 1,20, für Werbeführende Bestellungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Anstand: 50% Zuschlag. — Postbestellung: Towarzystwo Wydawnicze „Liberté“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftsbereichs von 10 bis 12 Uhr mittags

Offizielle Anerkennung Francos durch Polen erfolgt

Eine Mitteilung des Warschauer Außenministeriums

Die erwartete offizielle Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Polen ist gestern erfolgt, worüber die Polnische Telegraphenagentur in einem kurzen Satz berichtet:

„Das Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß die polnische Regierung die nationalspanische Regierung de jure anerkannt hat.“

In Hinblick auf diese Entwicklung war die Polnische Telegraphenagentur, die bis dahin hartnäckig an der Bezeichnung „Auständische“ festgehalten hatte, vor kurzem dazu übergegangen, nunmehr von den „Nationalspaniern“ und der „Nationalregierung“ zu sprechen.

Genfer Konsulat Sowjetspaniens polizeilich geschlossen

Basel, 18. Februar.

Nachdem die spanische Gesandtschaft in Bern dem Vertreter der Regierung Franco übergeben worden sind

der bisherige Vertreter Kataloniens abgereist ist, hat der Bundesrat das vor einiger Zeit neuerrichtete Genfer Konsulat der Volksfrontregierung polizeilich schließen lassen. Die Akten wurden versiegelt. — Eine von Züricher Marxisten einberufene Protestversammlung gegen die Anerkennung Francos wurde verboten.

Staatspräsident aus Zakopane zurückgekehrt

Warschau, 18. Februar.

Der Präsident der Republik ist mit seiner Gattin und den ihn begleitenden Herren aus Zakopane nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Hauptbahnhof wurde er vom stellw. Ministerpräsidenten Kwiatkowski, den Ministern Kaprzycki und Urych sowie den Mitgliedern der Zivil- und Militärkanzlei begrüßt.

Der Marschall beim Präsidenten

Der Marschall wurde, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, am Sonnabend vom Präsidenten der Republik empfangen.

Nach Białowieża weitergereist

Der Besuch des Reichsführers SS

Simmler sprach in Warschau mit Kwiatkowski, Beck und Zamorski

Warschau, 18. Februar.

Einer Einladung der polnischen Regierung folgte gestern, traf heute morgen der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Simmler mit Oberstjägermeister Scherping, Oberstjägermeister Menthe und seinem Chefadjutanten, SS-Oberführer von Mvonsleben, zu einem Jagdbesuch in Polen in Warschau ein.

Er wurde auf dem Bahnhof vom Chef der polnischen Polizei, General Zamorski, und dem Ministerialrat im Außenministerium Kurnatowski begrüßt. Weiter waren zu seinem Empfang sämtliche Mitglieder der Deutschen Botschaft mit Botschafter v. Nolte an der Spitze und der stellw. Landesgruppenleiter der NS, Gesundheitsrat Dr. Krümmel, erschienen. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne schritt der Reichsführer SS die Front der Ehrenkompanie der Polizeiverfügungstruppen ab und ließ sich von General Zamorski die zu seinem Empfang erschienenen Offiziere der polnischen Polizei einzeln vorstellen.

Mittags war Simmler Gast des Generals Zamorski. Abends begab er sich im Anschluß an einen Empfang in der Deutschen Botschaft zur Teilnahme an einer Jagd in die Forsten von Białowieża.

Offizielle Besuche

Nach einem Besuch bei General Zamorski trug sich der Reichsführer in das Besuchsbuch des Schlosses ein. In den Mittagsstunden machte Simmler im Ministerpräsidentium in Abwesenheit des Ministerpräsidenten dem stellw. Ministerpräsidenten Ing. Kwiatkowski einen Besuch. Am Nachmittag folgte ein Besuch beim Minister des Auswärtigen Bod.

Empfang in der deutschen Botschaft

Warschau, 18. Februar.

Anläßlich des Besuchs von Reichsführer Simmler gab der deutsche Botschafter einen Abend, an dem u. a. teilnahmen: der Chef der polnischen Polizei General Zamorski, der Chef der Militärkanzlei des Staatspräsidenten General Schallig, der Minister für soziale Fürsorge Kosciakowski, der Rabinetschef des Außenministeriums Lubieski, der Leiter der Westabteilung im polnischen Außenministerium Potocki und der Ministerialdirektor im Innenministerium Zyborzki.

Reichsführer SS Simmler reiste später nach Białowieża ab, wo er an einer von General Zamorski veranstalteten Jagd teilnehmen wird.

gungsstandes und bei physischen Arbeitern 90 v. H. aller beschäftigten Personen ausmachen. (!)

Nichtbefolgung dieser Bestimmungen soll mit Geldstrafen von 100 bis 1000 Zł. und mit Gefängnis von 4 Monaten bis 5 Jahren geahndet werden.

Abg. General Zeligowski sammelt zurzeit Unterschriften für eine Eingabe, worin die Regierung zur Änderung des Emeritalgesetzes aufgefordert wird. Demnach sollen u. a. Emerituren in keinem Falle den Betrag von 1000 Zł. monatlich überschreiten.

Die Wahlordnungspläne des Abg. Dudzinski

M. Warschau, 18. Februar.

Der eifrige Abgeordnete Dudzinski, der unermüdet mit neuen Gesetzesinitiativen hervortritt, hat, wie kürzlich gemeldet, dem Lager der Nationalen Einigung ein „Ultimatum“ zur Einbringung einer neuen Wahlordnung gestellt. Falls das Lager dieser Forderung bis 18. März nicht nachkomme, werde er selbst tags darauf eine diesbezügliche Vorlage einbringen.

Seine Vorlage sieht, wie jetzt bekannt wird, Zweimandatbezirke vor und Stimmabgabe zugunsten von Personen, nicht von Parteilisten. Kandidatenlisten können von Gruppen bis 500 Personen eingebracht werden, wobei der notarielle Beglaubigungszwang fortfällt. Militärpersonen haben kein Wahlrecht.

Für die Juden wird eine besondere „Kurie“ mit eigenem Wahllokal geschaffen. Der Posten des Vorsitzenden sowie des stellw. Vorsitzenden in diesem Lokal ist mit Polen zu besetzen. Eine ähnliche „Kurie“ wird für die Ukrainer errichtet, aber im gleichen Wahllokal, in dem auch die Polen abstimmen, damit Ukrainer, die auf polnische Kandidaten zu stimmen wünschen, dies hier tun können.

Die Abgeordnetenzahl bleibt unverändert.

Den Senat betreffend macht Dudzinski keine besonderen Abänderungsvorschläge. Lediglich die Einbringung von Kandidatenlisten soll ähnlich wie für der Sejm, dahin abgeändert werden, daß Listen von Gruppen bis 500 Personen eingebracht werden können. Die bisher übliche Berufung von Minderheitenführern in den Senat durch den Präsidenten der Republik soll bestehen bleiben.

Die Gruppe der „unabhängigen Abgeordneten“, die mit Dudzinski an der Spitze diesen Gesetzesantrag einbringen will, hat von den Sejmbehörden nunmehr ein eigenes Lokal zugewiesen erhalten.

Zur Verringerung der Zahl der Zwangsausiedlungen

M. Die Mieterorganisationen haben Schritte unternommen, um die zwangsweise Ausiedlungen aus Wohnungen nur auf die dringendsten Fälle zu beschränken. Es geht ihnen darum, daß die Ausiedlung nicht allein Ergebnis eines bloßen Tatbestandes sei. Gegenwärtig ist es so, daß der Hausbesitzer ohne Schwierigkeit die Genehmigung zur Ausiedlung desjenigen Mieters erhält, der mit den Zahlungen für zwei Vierteljahre Mietzins im Rückstand ist, auch wenn der Mieter diese Rückstände später begleichen könnte. Es wird gebeten, die zwangsweisen Ausiedlungen nur dann zur Anwendung gelangen zu lassen, wenn ein böser Wille des Mieters nachgewiesen wurde.

Eine unglaubliche Gesetzesinitiative eines Posener Seimabgeordneten

Wie er sich die Ausschaltung der andersnationalen Bevölkerung aus dem Wirtschaftsprozess denkt!

M. Warschau, 18. Februar.

Abg. Józwiak-Posen bereitet die Einbringung einer Vorlage zur Verringerung der Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung polnischer Nationalität vor.

Die Vorlage besagt u. a., daß jede physische oder Rechtsperson, die andere Personen beschäftigt, unter allen Umständen verpflichtet sein soll, vor allem Angehörige polnischer Nationalität zu beschäftigen, d. h. Personen, deren Zugehörigkeit zum polnischen Volke außer Zweifel stehe.

Den Beschäftigungsschlüssel für Personen polnischer Volkszugehörigkeit denkt sich Abg. Józwiak folgendermaßen:

bei Beschäftigung eines Arbeiters muß dieser unbedingt polnischer Nationalität sein, bei zwei beschäftigten Arbeitern muß der eine ein Pole sein, während der andere anderer Nationalität sein kann.

Sind in einem Betrieb mehr als zwei Personen beschäftigt, so muß der Anteil der polnischen Angestellten bei Kopparbeitern 75 v. H. des allgemeinen Beschäfti-



SCHON SEIT 1868
IST DAS BESTE
WAS ES ZUM
WASCHEN
GIBT

KARL
BENNDORFS SEIFE
für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Gericht über die Schuldigen der roten Blutherrschaft in Barcelona

Die Opfer erst erpreßt, dann hingerichtet — Erschütternde Berichte über zahllose Greuel

Barcelona, 18. Februar.

Die Verhandlungen der Militärgerichte, die in unermüdlicher Arbeit befreit sind, die Träger der Verantwortung für die bolschewistischen Greuelthaten in Barcelona ans Tageslicht zu bringen, ergeben immer wieder erschütternde Einzelheiten.

Der Angeklagte Barriobero, der ehemals „Präsident“ des bolschewistischen „Gerichtshofes“ in Madrid und später in Barcelona war, wurde überführt, 1700 Personen schuldlos in den Tod geschickt zu haben.

Außerdem wurde festgestellt, daß er 5 Millionen Peseten ins Ausland verschoben hatte. Ueber die Herkunft des Geldes befragt, erklärte er, es als Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben.

Es wurde jedoch erwiesen, daß er den Angeklagten seines Gerichtes den Freispruch gegen Bezahlung hoher Geldsummen vorspiegelte, um sie dann, nach Erhalt des Geldes, so rasch wie möglich umbringen zu lassen. (!)

Ebenso erschütternd sind die Aussagen der Mitglieder der sog. roten „Kontrollpatrouillen“, die die Aufgabe hatten, „politisch Verdächtige“ zu verfolgen. Die Patrouillen besaßen das Recht, die Wohnungen ihrer Opfer vollständig auszulündern. Dabei verschafften sich die einzelnen Milizleute erhebliche Vermögen, mit denen sie später im Auslande ein gutes Leben führen wollten.

Die gegenseitigen Beschuldigungen der Verantwortlichen ergeben ein grauenvolles Bild über die Zustände unter der bolschewistischen Herrschaft.

So gab es z. B. einen Hauswirt, der alle Familien seines Hauses als „Faschisten“ denunzierte, um sich deren Möbel aneignen zu können. Außerdem konnte diesem Mann ein Mord an einem 8jährigen Kinde nachgewiesen werden.

Ein Angeklagter gab zu, eigenhändig 170 Morde ausgeführt zu haben.

Für die Verhältnisse bezeichnend ist der Umstand, daß 60 v. H. aller Morde erwiesenermaßen nicht aus politischen Motiven, sondern aus rein persönlichen Gründen erfolgten, in den meisten Fällen, um die Opfer ungehindert ausplündern zu können. Es wurde festgestellt, daß dabei auch über 150 schwangere Frauen ermordet wurden.

Sprengstoff in Kaffeemaschine kostet 11 Franco-Soldaten das Leben

Paris, 18. Februar.

Vor ihrem Rückzug hatten die Bolschewisten in einem Kaffeehaus in einer Kaffeemaschine Sprengstoff versteckt. Als sich jetzt nationalspanische Soldaten Kaffee bereiten wollten, wurde durch die angezündete Gasflamme der Kessel zur Explosion gebracht. Das ganze Gebäude flog durch die Gewalt der Sprengladung in die Luft. Unter den Trümmern wurden die entsetzlich verstümmelten Leichen von 11 Soldaten geborgen.

Pariser Ministerrat beschließt rasche Rückbeförderung der Spanienflüchtlinge

DNB. Paris, 18. Februar.

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat sich der französische Kabinettsrat vom Sonnabend insbesondere mit den Problemen befaßt, die sich aus dem Aufenthalt der zahlreichen rotspanischen Flüchtlinge auf französischem Gebiet ergeben.

Besonders Innenminister Sarraut, Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und Gesundheitsminister Ricart hätten diese Frage von den verschiedensten Gesichtspunkten ihres jeweiligen Arbeitsbereiches aus behandelt. In der Verlautbarung wird die aufopfernde Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Behörden, ebenso wie der gesamten französischen Bevölkerung der Grenzgebiete besonders lobend erwähnt. Der Gesundheitsminister habe sich bemüht, verschiedene in der Presse erschienene Behauptungen über die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen zu widerlegen. So seien beispielsweise von 4000 Kriegerverletzten, die die Grenze überschritten hätten, nur 19 gestorben. Die Gesamtzahl der Verletzten und Kranken belaufe sich gegenwärtig auf rund 11 000 gegenüber 350 000 Flüchtlingen.

Es ist beschlossen worden, auf diplomatischem Wege so schnell wie möglich eine Rückbeförderung der zivilen und militärischen Flüchtlinge nach Spanien sicherzustellen.

Pariser Schulen sammeln für rotspanische Milizen

Paris, 18. Februar.

In allen Schulanstalten werden nach dem „Jour“ Geldsammlungen zugunsten der in den Konzentrationslagern untergebrachten rotspanischen Milizen durchgeführt. Ein Rundschreiben des Unterrichtsministers befürwortet diese Sammlungen. Ein 16jähriger Schüler, der dieses am schwarzen Brett angebrachte Rundschreiben überlebte und die Sammlung als Skandal bezeichnete, wurde von der Schule verwiesen.

Der rotspanische Botschafter in London erkundigte sich...

London, 18. Februar.

Zum heutigen Besuch des rotspanischen Botschafters im Foreign Office berichtet der diplomatische Korrespondent Reuters, es bestehe Grund zur Annahme, daß der Botschafter sich auch über die Absichten der britischen Regierung in der Frage der Anerkennung der Franco-Regierung erkundigt habe.

Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß irgendein Schritt in dieser Richtung von Seiten der britischen Regierung noch vor der Rückkehr des französischen Senators

Berard aus Burgos erfolge, denn es sei bekannt, daß die britische und französische Regierung in dieser Angelegenheit gemeinsame Sache machten.

Chef der rotspanischen Truppenführung zurückgetreten

Paris, 18. Februar.

Einer Meldung der Agentur Radio aus Perpignan zufolge hat der Chef der rotspanischen Truppenführung, Rojo, der nach dem Zusammenbruch der katalanischen Front in Frankreich Zuflucht gesucht hatte und auch in den letzten Tagen mit Azana und anderen rotspanischen Regierungsmitgliedern Besprechungen geführt haben soll, nach seiner Rückkehr nach Perpignan seinen Rücktritt eingereicht.

Rojo soll überzeugt sein, daß jeder weitere Kampf unnütz sei, und daß neues Blutvergießen unter Spaniern vermieden werden müsse. Rojo hat sich am Freitagabend zu seiner Familie begeben.

Kino „Palace“

Die letzten 2 Tage!

„Christines Lüge“

Barszczewska
Ćwiklińska
Stępowski
Znicz

Preise bedeutend gesenkt!

Zu den Frühvorstellungen **80 Gr.**
um 12 und 2 Uhr ab

Zu den übrigen Vorstellungen ab **100 Zk.**

England will Handelsverständigung mit Deutschland!

Zwei Minister und andere Unterhändler fahren nach Berlin

PAT. London, 18. Februar.

Wie die „Times“ berichten, werden die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die im nächsten Monat beginnen, einen weit größeren Rahmen haben, als allgemein angenommen werde.

Im Zusammenhang damit begeben sich zwei Mitglieder der britischen Regierung, und zwar Handelsminister Stanley und der parlamentarische Unterstaatssekretär für Außenhandelsfragen Hudson nach Berlin; zur gleichen Zeit wird eine Mission des britischen Industriellenverbandes in der Reichshauptstadt weilen. Bis dahin werden vorbereitende Besprechungen vom Handelspersonal der britischen Botschaft in Berlin durchgeführt sowie von Ashton Gwatkin, dem Leiter der Wirtschaftsabteilung im britischen Außenamt, der sich nächste Woche nach Deutschland begibt.

„Times“ zufolge ist die britische Regierung entschlossen, eine Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland herbeizuführen. Der Besuch zweier Minister, zu deren Amtsbereich Handelsfragen gehören, erhöhe die Bedeutung der Verhandlungen der britischen Industriellen in offensichtlichster Weise.

Echter Vermouth

das ist

Rolando & Co. Torino

1 Flasche Rolando gleicht 2 anderen Vermouths. Verlangen Sie überall!

Ordenstegen für Sowjetrussische Schriftsteller

MTP. Moskau, 18. Februar.

Gelegentlich erhalten auch in anderen Ländern Schriftsteller Orden, aber immerhin nur als Einzelpersonlichkeiten, und sehr selten für ihre literarischen Verdienste. In Sowjetrußland ist das anders. Orden, Ehrenzeichen und Plaketten machen den Russen überhaupt Freude, man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der Ordensregen, der sich bei sehr vielen Gelegenheiten über verdiente Mitglieder der Partei und über andere Sowjetrussische Bürger ergießt, rein zahlenmäßig einen Rekord darstellt. Sicherlich aber ist die soeben publizierte Ordensliste der Schriftsteller eine solche Rekordleistung, denn sie umfaßt nicht weniger als 172 Literaten, von Romanschriftstellern bis zu Dichtern und von Journalisten bis zu wissenschaftlichen Publizisten. 21 davon haben den höchsten russischen Orden, den Leninorden erhalten; 49 den Orden der „Roten Fahne der Arbeit“, während sich 102 mit dem „Ehrenzeichen“ begnügen mußten.

Ein guter Tip für Teppichkäufer:

Gehen Sie ins Teppichhaus

DYWAN ŁÓDZKI Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28
Reichhaltiges Lager in Teppichen und Läufern.

Palästina-Juden rotten sich selbst aus

Jerusalem, 18. Februar.

In ganz Palästina haben sich die Reibungen zwischen den linksgerichteten Zionisten und den Zionisten-Revisionisten weiter verschärft. In der Kolonie Natania überfielen 40 Mitglieder der sozialistischen Miliz den Revisionisten Dr. Eger und richteten ihn so her, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der Kolonie Kiriat Wotkin wurde auf einen Zug revisionistischer Jugend ein Ueberfall ausgeführt. In Haifa Revohot und Kfar Saba überfielen Angehörige der sozialistischen Miliz ein Parteilokal der Revisionisten und zerstörten es völlig. Auch in den Straßen kommt es häufig zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Revisionisten.

Die Ausrottung der Eisernen Garde

Bukarest, 18. Februar.

Seit Freitag läuft vor dem Bukarester Militärgericht ein Prozeß gegen 13 Angeklagte, die beschuldigt werden, bei der Herstellung von Flammenwerfern durch einen rumänischen Oberleutnant, der nach seiner Verhaftung Selbstmord beging, mitgewirkt zu haben. Die Angeklagten sind Anhänger der Eisernen Garde.

Das repräsentative Kino
„RIALTO“

Der größte Erfolg der Saison!
Der machtvollste u. kostspieligste
Film des Jahres 1939.

Ermäßigte und Freikarten unbedingt unglücklich.

SUEZ

In den Hauptrollen:
**Annabella
Loretta Young
Tyrone Power**

Heute um 12 und 2 Uhr
2 Frühvorführungen 85 Gr.
Preise ab

Achtung: Des starken Andranges wegen wird das Publikum gebeten, der Bequemlichkeit halber zu den früheren Vorstellungen zu erscheinen!

Heute um 10 Uhr früh spezielle Frühvorführung für die Schulfugend.

Der Kampf der Wagen

Was bringt die Berliner Internationale Auto-Ausstellung Neues?

Die Internationale Autoschau, die am Kaiserdamm in Berlin ihre Pforten geöffnet hat, gibt dem Besucher, der den fast 20 Km. langen Besichtigungsmarsch durch die Hallen zurücklegt, wieder ein besonders eindrucksvolles Bild vom gegenwärtigen Stand der deutschen Motorisierung. Sie tut das nicht nur mit ihren Gesamtdarstellungen — zum Beispiel der Standorte des deutschen Automobilbaues, der Straßen des Führers (einschließlich des Ergänzungsplanes rund 15 000 Km. Reichsautobahnen), des Kraftwagens, der den Inbegriff deutscher Ingenieur- und Werkstoffleistung im Autobau bildet —, sondern auch die zahllosen Einzelheiten dieser beispiellosen Schau zeigen ein so hohes Maß an konstruktiver Durcharbeitung, daß man in all dem den starken Willen zum Fortschritt auf das unmittelbarste fühlt.

Es ist besonders bemerkenswert, daß dieser Wille in erster Linie von behördlichen Stellen ausgeht: Wehrmacht, Reichsbahn und Reichspost treten heute in stärkstem Maße als Faktoren auf, die die Entwicklung vorantreiben. Das wird dem Besucher dieser Stände sofort offenkundig: bei der Wehrmacht sind interessante Lösungen des Problems der Schneebefreiung zu sehen, die Reichspost zeigt erstmalig einen aus Elektronmetall hergestellten Landpost-Kraftwagenaufbau und einen Einachsanhänger aus Leichtmetall auf Aluminiumgrundlage, die Reichsbahn zeigt, wie man heute fortschrittliche Konstruktionsgedanken des Kraftwagenbaues auf die Schiene überträgt (Schnelltriebwagen) und mit welchen Mitteln man komplette Eisenbahnwagen über die Straße befördern kann. Auch ein Diesellokomotiv für 100 Km. Stundengeschwindigkeit ist recht bemerkenswert.

Im übrigen steht das Kraftfahrzeugwesen heute hauptsächlich unter zwei Leitgedanken: Nationalisierung und deutsche Werkstoffe. Von der dringend erforderlichen Rationalisierung im Kraftwagenbau, der Notwendigkeit zur Vereinheitlichung und Typisierung der Fahrzeuge und ihrer Einzelteile ist vielleicht äußerlich in dieser glänzenden Schau der Wagen nichts zu bemerken. Die Auswahl der Typen ist nach wie vor fast unbegrenzt, ja durch das Hinzukommen von Sonderbauarten — Dieselpersonenwagen, Diesel-Leichtlastwagen mit Luftkühlung, Gas- und Stromwagen, vierradgetriebenes Fahrzeug, kombiniertes Land- und Wasserfahrzeug — eher noch größer geworden. Aber bei näherem Zusehen zeigt

sich doch eine starke „innere Typisierung“, zum Beispiel Verwendung gleicher Motoren für Personen- und Lastwagen, Herstellung des gleichen Motors mit verschiedenen Leistungen durch andere Zylinderköpfe usw.

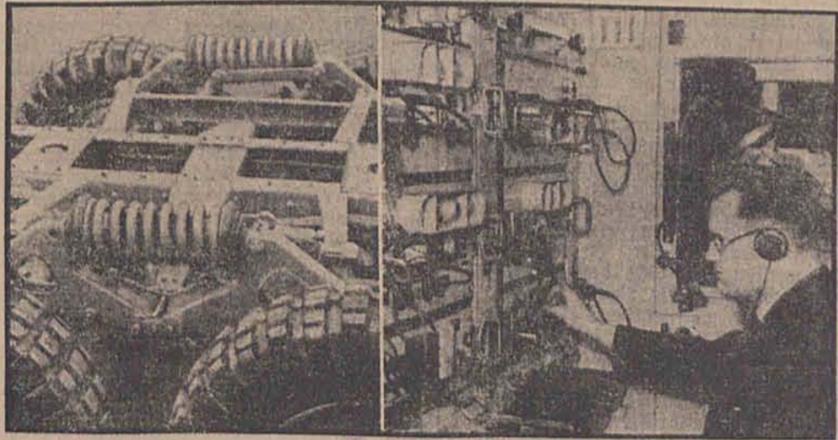
Zu dieser inneren Typisierung wird nun im Laufe dieses Jahres noch die äußere hinzukommen. Es ist sinnlos, daß eine auf rationellste Fertigung angewiesene Industrie wie der deutsche Kraftwagenbau noch 335 verschiedene Kraftfahrzeugtypen (einschl. Motorräder usw.) herstellt; es ist unrationell, Lastwagen in 15 verschiedenen Tragfähigkeits-Größen und insgesamt 113 verschiedenen Typen zu erzeugen, und von den 150 verschiedenen Motortypen ist ebenfalls die Mehrzahl überflüssig. Durch den Generalvollmachtigen für das Kraftfahrzeugwesen, Oberst von Schell, wird diese Vielzahl von Typen und damit die fast unübersehbare Vielfaltigkeit der Bau- und Ersatzteile (der Kraftwagen besteht zu 50—60 Prozent aus Erzeugnissen der Teileindustrie) noch in diesem Jahre verschwinden: von 52 Personenwagen-Typen wird etwa die Hälfte, von den Lastwagentypen werden etwa

13—15, von den Motortypen etwa 30 übrigbleiben, von den 20 heute vorhandenen Dreiradtypen werden 16 bis 18 wegfallen! Insgesamt werden von den 335 Typen nicht weniger wie 270 verschwinden. Was bleibt, ist eine aufs schärfste durchrationalisierte Kraftwagenindustrie, bei der unter Umständen mehrere Firmen gleiche Typen bauen, dafür aber im ganzen mindestens 30 Prozent billiger und — etwa 70 Prozent mehr!

Dies die großen Züge des Schell-Planes, der am 1. Januar des kommenden Jahres soweit durchgeführt sein wird, daß von diesem Zeitpunkt an kein nichttypisiertes Fahrzeug in Deutschland mehr zugelassen wird.

In seiner eleganten Ausstattung und Aufmachung unterfchiedet sich das heutige Auto nicht von seinem Vorgänger von vor 5 oder 10 Jahren. Und doch ist im Werkstoff kaum ein einziges Teil daselbe geblieben. Unendliche Kleinarbeit ist hier geleistet worden, und das Ergebnis ist eine wesentliche Verbesserung und Verdolmommung des Fahrzeugs in allen Einzelheiten.

J. H.



Zwei interessante Aufnahmen aus der Autoschau am Berliner Kaiserdamm. Links: Die Hinterradfederung am geländegängigen Krupp-Wagen. Rechts: Blick in einen Rundfunk-Übertragungswagen der Deutschen Reichspost.

Autofahren ohne Geräusch und anderes

(Von unserem Sonderberichterstatter Dr. R. Fürsach)

Immer wieder, wenn man den imposanten Bau des Messelgeländes durchschreitet, das mit seinen weitläufigen, weitläufigen Hallen allen Sparten des Kraftfahrzeugbaues und seinen weitverzweigten Nebenfabrikationen Raum bietet, muß man sich zwangsläufig ein paar Zahlen vergegenwärtigen. Eine Handvoll nur, doch sie genügt, sechs Jahre Aufbauarbeit an der Motorisierung Deutschlands verstehen und würdigen zu lernen. 800 000 in Betrieb befindlicher Kraftfahrzeuge im Jahre 1932 stehen rund 3,3 Millionen Kraftwagen im Jahre 1938 gegenüber; Wert der Erzeugung im Jahre 1932 ca. 300 Millionen, im Jahre 1938 rund 1600 Millionen RM. Im Jahre 1932 erzeugte die deutsche Industrie 53 000 Kraftwagen, für 1938 waren es über 340 000 Stück. Die Zahl der Beschäftigten in der Automobilindustrie wuchs von 33 000 auf 139 000 im Jahre 1939. In gleicher Weise steigert sich der Anteil am Kraftfahrzeugexport: von 27 Millionen RM. auf 150 Millionen RM.

Diese wenigen Zahlen, die die Kraftvolle Sprache unbeugbaren Aufstiegs sprechen, sind einprägnanter Beweis des gigantischen Aufstiegs der deutschen Automobilindustrie. Damit ist erst der Anfang gemacht. Der Beginn für eine Motorisierung, wie sie großzügiger und gewaltiger auf diesem Kontinent kaum seinesgleichen findet. Deshalb konzentriert sich das Interesse der großen Masse auf den Volkswagen, der in einigen Exemplaren auf der diesjährigen Autoschau zum ersten Male einem breiten internationalen Publikum zur eingehenden Besichtigung dargereicht wird.

Das Auto für nur 2000 Mark bei monatlichen Anzahlungsmöglichkeiten von rund 20 Mark; das Auto mit den geringsten Betriebskosten bei größtmöglicher Bequemlichkeit und Geschwindigkeit; der „große“ Wagen für den kleinen Mann — das ist der eigentliche Schlag der Autorevue am Messelgelände.

Im weiten Preisbogen zwischen dem tausend- und dem fünfzigtausend-Mark-Wagen liegen die Autos von den schlichten Zweifahrerwagen bis zu fashionablen Prunkstücken in- und ausländischer Herkunft. Die Klein- und Mittelklasse überwiegt natürlich; Sparsamkeit und Komfort wettkampfen miteinander. Die wesentlichen Schwerepunkte liegen weniger in sensationellen Neukonstruktionen, als vielmehr in einer allgemeinen Steigerung der Dauergeschwindigkeiten (Autobahnfestigkeit) bei gleichbleibendem oder gar verringertem Brennstoffverbrauch, zum andern aber in einer Reihe origineller kleiner Erfindungen, die Bequemlichkeit und Fahrkomfort schaffen. Diese Anzahl von kleinen Neuheiten sind der Schlag der diesjährigen Autoschau.

Es wird es z. B. gewiß jeden Fahrer interessieren, daß es nunmehr möglich ist, die lästigen Autoeräusche einfach durch eine Spritzpistole zu beseitigen! Man weiß, daß die vom Motorblock ausgehenden Schwingungen sich auf die Wände des Kraftwagens über-

tragen, die Karosseriebleche an den Türen, an den Seitenwänden, im Kofferraum und Boden zur Eigenschwingung bringen. Mit einer Spritzpistole kann man jene oft empfindlich störenden Schwingungen, die dem Wageninassen als Dröhnen und Brummen auf die Nerven gehen, erfolgreich bekämpfen. Eine neuartige Spritzmasse wird gleichzeitig auf die Karosseriebleche aufgetragen. Fünf Kilo dieser Geräuschdämpfermasse, deren chemisches Geheimnis es ist, die Schwingungen zu unterdrücken und das Autofahren, zumal auf den noch schlechten polnischen Straßen angenehmer zu machen, reichen für einen Wagen völlig aus. In wenigen Minuten ist die zur Schwingungsdämpfung notwendige Schicht von zwei bis drei Millimetern, die zudem einen vorzüglichen Korrosionsschutz darstellt, aufgespritzt. Und auch das ist für jedermann interessant, daß es möglich wurde, durch Tabletten das Leben der Kraftwagen zu verlängern. Rost, Korrosion und Kesselstein werden durch diese Tabletten gebannt.

Theodor Fontanes „Effi Briest“ als Film

„Der Schritt vom Wege“. Ein Terra-Film (Berliner Filmbrief der „Freien Presse“)

Ein klare Linie, eine große Ruhe geht durch den ganzen Film. Die Worte Fontanes werden gesprochen, seine Menschen, die in der Zeit des Eisernen Kanzlers gelebt, gearbeitet und geliebt haben, die märkische Landschaft mit ihrem Sand, den fast exotisch anmutenden Kiefern, die Ostsee, die weiten Dünen, Wiesen, Pferdekoppel und der wolkenbedeckte, schwermütige Himmel, alles wird lebendig. Gustaf Gründgens' Achtung vor dem Dichter ist so groß, daß er auf alles verzichtet, was man als Parodie bezeichnen könnte. Er läßt die Menschen ihr Schicksal so erleben, wie sie es in der Zeit der damaligen Anschauungen und Ehrbegriffe erleben mußten und das bringt uns die Menschen und ihre Geschehnisse so nah. Wenn wir aus dem Theater gehen, dann sind wir davon überzeugt, daß Baron von Instetten nicht anders handeln und die junge Effi Briest ihren „Schritt vom Wege“ mit dem Leben bezahlen mußte.

Die Geschichte ist ganz einfach. Effi, die Siebzehnjährige, heiratet den viel älteren untadeligen, torrenten Landrat von Instetten und folgt ihm, aus dem Kreis der Gespielinnen gerissen, in ein ganz kleines Städtchen an der Ostsee. Der Gatte scheidet in seiner jungen Frau immer nur das Kind, das er zwar liebt, aber über der vielen Arbeit vernachlässigt. Da tritt sein Freund in ihr Leben. Er hat Zeit und viel Verständnis für Effi und der „Schritt vom Wege“ bleibt nicht aus.

Die junge Frau findet dann in Berlin wieder in ihre Ehe zurück — bis eines Tages — nach Jahren — der Gatte den Abschiedsbrief des Freundes an Effi findet. Trotzdem sechs Jahre vergangen sind, erlaubt

Daß wir von nun ab überwiegend auf Kalk und Kohle fahren werden — diese Erkenntnis gehört schon in die Sphäre der bekannten Dinge. Was Buna ist, weiß heute jeder und manchen sei nur noch zufällig verraten, daß Dauerhaftigkeit und daher auch Wirtschaftlichkeit des Buna-Reifens Naturkautschuk um fast 30 v. H. überlegen.

Die Autoschau zeigt nunmehr auch eine Schwester Dunas: das Verbunan, und demonstriert seine zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten in der Technik. So hat das neue Material Messingleitungen für Druckölleitungen und Druckölsteuerungen verdrängt und wird vor allem zu Schläuchen für Tankstellen mit Vorteil benutzt. Das höchst elastische und beständige Kunstprodukt dient zur Schwingungsförderung bei Motoren als elastisches Zwischenglied in Getrieben, Lenkungen, Kupplungen, Federungen u. a. m.

So rundet sich das Bild auch dieser Schau zu einer eindrucksvollen und gewaltigen Sinfonie deutschen Erfindergeistes, deutscher Tatkraft und deutscher Genialität. Eine große Zahl ausländischer Besucher, nicht zuletzt auch zahlreiche Interessenten aus Polen, werden zweifelsohne den Eindruck von Deutschlands Spitzenleistung im Automobilbau der Welt mit nach Hause nehmen.

Der Gatte so schwer beleidigt, daß er den Freund fordert und erzieht. Von Effi trennt er sich. Natürlich verliert sie auch ihr Töchterchen. Das Elternhaus ist ihr verschlossen. Sie macht das ganze Leid der in den 80er Jahren schuldig geschiedenen Frau durch. Das Herzleid ist so groß, daß Effi erkrankt. Ihr väterlicher Freund bringt sie nun ins Elternhaus zurück, aber sie stirbt an gebrochenem Herzen.

Unter Gustaf Gründgens' Regie erwachen die Helden, aber auch ihre Umgebung zu blutvollstem Leben. Marianne Hoppe ist Effi Briest, wie sie Fontane gezeichnet hat. Glaubhaft als junges Mädchen, erschütternd im Leid. Carl Ludwig Diehl, ein eleganter korrekter Gatte, ein strebsamer, verlässlicher Beamter, eine Leistung, wie wir sie schon lange nicht mehr von diesem sympathischen Schauspielers gesehen haben. Paul Hartmann als Freund Major a. D. von Crampas so recht der Mann, dem eine junge sich einsamfühlende Frau erliegen kann. Max Gülstorff als Dr. Monzo Gieshübler, der Kavaliere der alten Schule, immer hilfsbereit, verständig und vielleicht die gelungenste Figur des Films. Die kleinen Rollen hat Gründgens mit seinen Staatstheatermitgliedern so besetzt, daß der Film ein geschlossenes Ganzes darstellt. Auch die Pracht der damaligen Zeit in Einrichtungen der Wohnungen, aber auch in der Kleidung der Damen bedrücken uns nicht, verleiten uns nicht zum Lachen. Ein Beweis, daß Gründgens und all die anderen, die für Drehbuch und Architektur, Photographie und Kostüm verantwortlich sind, sich dieser Dichtung Fontanes mit großer Liebe annahmen.

Ein deutscher Film, der auch im Ausland Zeugnis ablegen wird, von der künstlerischen Höhe, auf der sich das Filmschaffen Großdeutschlands befindet.

F. H. R.

Der Arzt im Hause

Richtiges Verhalten bei akuten Infektionskrankheiten

Ein Körper kämpft um seine Gesundheit — Wie kann man ihm helfen? — Der Arzt hat das Wort

Man steht am Bett eines Kranken, schaltet einmal für eine kurze Zeit die persönliche Anteilnahme für den Patienten aus und steht dem Geschehen aufmerksam zu: Krankheitserreger drängen in den Körper ein, der Körper reagiert mit allen Zeichen einer bestehenden Infektion, und man weiß, eines Tages wird er wieder gesund sein, wird geheilt sein.

Wo hört nun eigentlich das Kranksein auf und wo fängt die Heilung an? In dem Augenblick, wo zum erstenmal kein Fieber mehr zu messen ist?

Nehmen wir einmal an, der Patient ist gar nicht vom Arzt behandelt worden. Wer hat ihn gesund gemacht? Wer hat es erreicht, daß er nun kein Fieber mehr hat? Man sagt, der Körper hat sich selbst geholfen. Wenn man so antwortet, dann muß man also annehmen, daß die Hilfe schon eingeleitet hat, als noch das Fieber und alle anderen Erscheinungen bestanden.

Und nun müssen wir die wichtigste Frage stellen: haben wir vielleicht geirrt, als wir bedauernd auf den Kranken sahen und ihn bemitleideten, daß sein Körper so schwer unter der Infektion zu leiden hat? Ist es vielleicht nicht so, daß das, was wir als Leiden ansehen, Zeichen des Heilungsbestrebens waren? Hätten wir nicht eher bewundernd bei ihm stehen müssen, bewundernd, wie man einem heroischen Kampf zusieht? Der Körper kämpft für seine Gesundheit: er vermittelt dem Erkrankten das Bedürfnis nach Ruhe und Frieden, um alle Kraft für den Kampf im Innern frei zu haben und nicht noch Energien für Bewegung und Arbeit abgeben zu müssen, er läßt den Patienten appetitlos sein, um nicht durch die Verdauungsarbeit von seinem Ziel abgelenkt zu werden, er sacht eine Temperatursteigerung an, um damit seine Abwehrkräfte locker zu machen.

So betrachtet, sehen wir hinter den Erscheinungen den Sinn: Blicken auf die Krankheitszeichen mit Ehrfurcht und vertrauen auf die Heilkräfte der Natur.

Von dieser Warte aus ist es nicht schwer, allgemeine Regeln für die Behandlung akuter Infektionskrankheiten aufzustellen: sie heißen Schonung des Körpers und Unterstützung der Naturheilkräfte.

Eine Bemerkung aber erscheint notwendig, bevor näher auf einige Ratsschläge eingegangen wird. Die Beurteilung, wie weit die Heilkräfte der Natur ausreicht zur wirkungsvollen Abwehr der Infektion, ist eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Sie kann zu der Feststellung führen, daß der Körper in

irgend einer Beziehung zu wenig leistet und vielleicht in einer anderen des Guten zu viel tut und dabei in die Gefahr gerät, sich selbst zu schädigen. Deshalb gehört die eigentliche Behandlung stets in die Obhut des Arztes.

Dieser ärztlichen Behandlung muß nun aber durch eine verständnisvolle allgemeine Fürsorge, die die Umgebung dem Kranken zuteil werden läßt, der Boden bereitet werden. Diese Fürsorge beginnt mit der aufmerksamen Lagerung des Kranken im Bett. Besonders bei alten Menschen ist auf eine möglichst wenig drückende Unterlage zu achten, um eine Schädigung der Haut durch den dauernden Druck, dem sie beim Liegen ausgesetzt ist, zu vermeiden; am besten wird deshalb ein Luft- oder Wasserflößen benutzt. — Der Kranke im Bett muß, wenn er überhaupt etwas ist, gefüttert werden. Dabei heißt es: Geduld haben. Es ist besser, die Mahlzeit dauert etwas länger, als daß der Patient, der durch die Krankheit leicht ermüdet ist, sich verschluckt und dadurch zum qualvollen Husten gezwungen wird. — Ebenso muß die Sorge für eine geregelte Verdauung mit an erster Stelle in der allgemeinen Behandlung stehen. Dabei ist besonders zu betonen, daß diese Sorge auch in den Fällen von wenig ist, in denen der Kranke nichts gegessen hat, denn Schlacken bildet der Körper auch, wenn er keine Nahrung zu sich nimmt. Die geregelte Verdauung ist auch eine der Voraussetzungen für die Beseitigung der so häufigen Schlaflosigkeit. — Weiterhin ist es für den Eintritt des Schlafes wichtig, daran zu denken, daß der Kranke im Bett auch der frischen Luft bedarf, daß also eine regelmäßige Lüftung des Zimmers geschieht. Und noch ein Mittel hat sich gegen die Schlaflosigkeit bewährt, das ist der kalte Brustwickel, der vom Abend bis zum Morgen liegen bleibt. Dabei ist aber streng darauf zu achten, daß das bedeckende trockene Tuch größer ist als das nasse, d. h. das nasse Tuch darf nirgends hervorstechen, da sonst die Möglichkeit der Erstfaltung gegeben ist; die gleiche Gefahr besteht übrigens, wenn der Wickel nicht gut dem Körper anliegt.

Zum Schluß sei an das Wort Rekonvaleszenz und seine Bedeutung erinnert. Langsame Gewöhnung an die Luft, an das Essen, an die Bewegung und schließlich an den Beruf ist der Weg, der vom Krankenlager zur vollen Gesundheit führt.

Dr. S. B.

Vitamin-Behandlung des Nierensteinleidens

Es hat sich herausgestellt, daß dem Vitamin A eine Bedeutung für das Zustandekommen und auch für die Behandlung des Nierenleidens beizumessen ist. Das Vitamin A ist ein Stoff, der sich in der Hauptsache in der Butter, im Eigelb, in manchen Gemüsen (zum Beispiel ziemlich reichlich in den Mohrrüben) und vor allem auch im Lebertran findet. Von diesem Vitamin A weiß man, daß es die obersten Zellschichten, die die Hohlorgane des Körpers auskleiden, schützend beeinflusst; und so kann man sich vorstellen, daß auch das Nierenbecken eine besonders haltbare und glatte auskleidende „Tapete“ haben wird, wenn der Körper genügend mit Vitamin A versorgt ist. Wenn das Nierenbecken aber in dieser Weise ausgestattet ist, so wird weniger leicht eine Auskristallisation bestimmter Salze, die einen Nierenstein zusammensetzen, stattfinden können, so daß also das von der genügenden Vitamin-A-Versorgung des Körpers abhängige, gut ausgekleidete Nierenbecken besonders wenig Veranlassung geben wird, daß sich ein Nierenstein bildet. Und weiterhin hat sich auch beobachten lassen, daß bei den Patienten, bei denen schon ein Nierenstein vorhanden ist, eine zusätzliche ärztliche Verordnung von Vitamin A die Möglichkeit zu irgend welchen Reizzuständen und Komplikationen im Nierenbecken beträchtlich einschränkt. Ob auch eine direkte Auflösung kleiner Nierensteine durch eine Behandlung mit Vitamin A erreichbar ist, erscheint zwar nach einigen neueren Beobachtungen möglich, ist aber noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

Ein paar Ernährungsratschläge

Nach Ansicht vieler Spezialisten werden Arterienverfälschung und hoher Blutdruck immer häufiger, und nicht mehr nur bei Personen in höheren Lebensaltern, sondern sie kommen auch bei verhältnismäßig jungen Menschen vor. Glücklicherweise kann man diesem Uebel durch geeignete Ernährung steuern. Vor allem muß man solche Nahrungsmittel meiden, die große Wärme und Energie erzeugen, rohes Fleisch also sollte von dem Speiseteller aller gestrichen werden, die einen zu hohen Blutdruck haben. Als Getränk soll man schwachen Tee ohne Zucker trinken. Wenn man morgens zum Frühstück einen Apfel oder eine halbe Pampelmuse (Grapefruit) isst, wird das als sehr günstig angesehen. Gefohter Fisch, frische Gemüse, besonders Spinat, Sellerie, Salat, Spargel usw. sind passend. Auch Hühnerfleisch oder anderes Geflügel sowie Kalbfleisch können nicht schaden. Kartoffeln dagegen sind mehr auszuhalten, so gesund sie auch für andere Menschen sind. Man soll möglichst wenig Gewürze an die Speisen tun und auch mit Salz äußerst sparsam umgehen. Wer an hohem Blutdruck leidet, soll es vermeiden, sich allzu viel zu bücken und schwere Sachen zu heben. Dagegen kann er auf ebenem Gelände spazieren gehen. Alle Nahrung muß gründlich gekaut werden; auch ist immer auf gute Verdauung zu achten, da diese wesentlich zur Besserung des Zustandes beiträgt.

Tief atmen — nicht vergessen

Nicht selten erlebt man, daß Menschen nach einer an und für sich nicht sehr schweren Operation, nach Wochenbett oder nach sonstiger längerer Bettlägerigkeit an Lungenentzündung zu Grunde gehen. Durch das Liegen ist die Atmung zu oberflächlich, in den rückwärtigen Teilen der Lunge sammelt sich Schleim an, welcher allmählich immer mehr die kleinen Lungenbläschen anfüllt und zu einer Lungenentzündung führt. In Kliniken begegnet man dieser Gefahr dadurch, daß man die Kranken Atemübungen machen läßt, indem man sie auffordert, beim Ausatmen kräftig die Bauchmuskeln einzuziehen. Dadurch wird der Innendruck der Bauchhöhle größer und das Zwerchfell nach oben gedrückt, wodurch eine kräftige Ausatmung der verkleinerten Lunge erfolgt. Diese Atemübungen stoßen im allgemeinen bei Menschen mit schlaffen Bauchdecken auf Schwierigkeiten. Leute mit starrer Lebensweise haben, wenn sie nicht irgendwelche Körperübungen betreiben, meist ganz unvollkommene Bauchmuskeln und sind natürlich in obengenanntem Sinne sehr gefährdet. Als gutes Mittel zur Kräftigung der Bauchmuskeln gilt natürlich außer systematischen Übungen das Spiel mit dem sogenannten Medizinball. Auch Rudern ist ein gutes Training für die Bauchdecken.

Hefe als Heilmittel bei Zuckerkrankheit

Die Verwendungsmöglichkeit der Hefe in der Medizin ist in den letzten Jahren dank zahlreicher Forschungsarbeiten immer größer geworden, seit es nun bei der Hirnkrämpfe, bei gewissen Nervenerkrankungen, gewissen Fällen von Blutarmit usw. Neuerdings sind nun auch noch Versuche darüber angestellt worden, inwieweit sich die Hefe auch zur Behandlung der Stoffwechselfstörungen der Zuckerkranken eignet. Wie einer Arbeit in der Münchener Medizinischen Wochenschrift zu entnehmen ist, konnte bei sechzig mit Hefe behandelten Fällen von Zuckerkrankheit 2mal eine günstige Beeinflussung des Zuckerstoffwechsels nachgewiesen werden. Wie Dr. Bedert, der diese Versuche anstellte, mitteilt, ist danach die Hefe in ihrer Wirksamkeit mindestens den schon seit einiger Zeit zur Zuckerbehandlung verwandten Guanidinpräparaten gleichzusetzen, wozu aber noch der Vorteil der Angiftlosigkeit und Billigkeit kommt. Es wird dem Arzt hiermit empfohlen, unter genauer Kontrolle der Diät und der Zuckerauscheidungen im Urin Fälle von Zuckerkrankheit mit Hefepreparaten zu behandeln.

Krampfadern

Was sind sie? — Kann man sie verhindern?

Die Beine werden, wie alle anderen Teile des Körpers, von zwei verschiedenen Arten von Blutgefäßen durchzogen: von den Schlagadern, die das frische Blut vom Herzen bringen und bis in die feinsten Haargefäße führen, und von Blutadern, die das „verbrauchte“ Blut aus den Haargefäßen wieder sammeln und zum Herzen zurückführen. Während nun die Schlagadern in den Beinen keine besondere Belastung auszuhalten haben, weil das Blut schon allein seiner Schwerkraft entsprechend nach unten fließt, sind die Blutadern schlechter dran. In ihnen muß das Blut entgegen der Schwerkraft von unten nach oben fließen. Wenn nun aus irgend einem Grunde eine Erhöhung dieser Zirkulation eintritt, so wird sich das Blut leicht in ihnen stauen, und wenn ihre Wände etwas zart gebaut sind, so werden sie dem dadurch entstehenden Druck nachgeben; die Blutadern werden weiter, und es entsteht das, was wir Krampfadern nennen. Krampfadern sind also normalerweise vorhandene Blutadern, die zuweit geworden sind und deshalb als mehr oder weniger dicke, geschlängelte Gefäße über das Niveau der Haut hervorragen.

Die erste Frage, die nun zu klären wäre, ist die nach der Verhütung der Krampfadern; denn vorbeugen ist immer besser und meist auch leichter als wiederzumachen.

Da muß man vorausschicken, daß es Menschen gibt, die „von Hause aus“ schwächliche Blutadern haben. Das feine Bindegewebe um die Gefäße herum ist bei ihnen schwächer ausgebildet, so daß sie sozusagen zur Krampfaderbildung neigen. Ob dieses Bindegewebe bei einem Menschen schwach oder stark ist, liegt zum Teil in seiner Konstitution begründet. Man erbt die Anlage zu einem festen oder schlaffen Bindegewebe, und man kann dementsprechend bei den Krampfadern — mit der notwendigen Einschränkung — von einem erblichen Leiden sprechen. — So kann man auch häufig genug beobachten, daß der Sohn oder die Tochter in späteren Jahren ebenfalls Krampfadern bekommen, wenn die Eltern daran gelitten haben.

Abgesehen nun von dieser Anlage zur Erkrankung — wie kann man Krampfadern verhindern? — Jede Bewegung der Beine bedingt durch die Verdichtung der Muskeln bei ihrer Arbeit eine Art Auspressung der Blutadern, wirkt also fördernd auf die Zirkulation und der Blutstauung entgegen. Deshalb ist den Menschen, die durch ihren Beruf zum langen Stehen gezwungen sind, zu empfehlen, von Zeit zu Zeit ihre Beine zu bewegen. Aus dem gleichen Grunde dienen auch allgemeine gymnastische Übungen der Verhütung von Krampfadern. Außerdem ist auf eine regelmäßige gute Darmtätigkeit zu achten, da eine Verstopfung den

Blutabfluß aus den Beinen möglicherweise ungünstig beeinflussen kann. Nicht zuletzt sind die Methoden der Wasserbehandlung, wie wärmelasse Fußbäder, Kniegüsse usw., dazu angetan, der Krampfaderentstehung vorzubeugen.

Was tut man aber, wenn sie schon vorhanden sind? Erst einmal kommen die Maßnahmen, die zur Verhütung besprochen wurden, auch hier in Betracht. Ferner hilft — wenn er notwendig wird — ein gut sitzender Gummistrumpf die weitere Ausdehnung der Krampfadern verhindern. Das aber nur, wenn es wirklich notwendig wird.

Dr. P. S.

Schach der Grippe!

Abertragung in erster Linie durch Anhusen

Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß ein großer Teil der Menschen im Winter von Erkältungskrankheiten heimgeheftet wird, während die Zahl derjenigen Fälle, zu denen wir auch die Grippe zu rechnen haben, in den Sommermonaten und im Frühjahr verhältnismäßig weniger vorkommen. Dabei spielt nicht nur die kalte rauhe Witterung mit ihren mannigfaltigen Einwirkungen eine entscheidende Rolle, ein wesentlich wichtiger Gefahrenpunkt liegt mehr in der Sommerzeit der kurzen Wintertage, wodurch die Abwehrkräfte des menschlichen Organismus gegen die Krankheitserreger ganz bedeutend geschwächt werden. Die Wissenschaft hat zudem bereits in der letzten Zeit langem nachgewiesen, daß das Licht, unsere Sonne, und ganz besonders

die von ihr ausgesandten ultravioletten Strahlen die meisten pathogenen Keime abtötet, in ihrer Entwicklung erheblich schädigt und auch die krankheitsregenden Zellen in ihrem Aufbau hemmt. Da die Zahl der Sonnentage bekannterweise im Winter erheblich unter der des Sommers liegt, erhält der Körper beziehungsweise die Haut weniger „Sonnenenergie“, so daß der Mensch vielen Krankheiten gegenüber erheblich widerstandlos wird.

Der Erreger der Grippe, früher Influenza genannt, ist heute mit Sicherheit noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß es ein sehr feiner Stäbchenbazillus (Pfeifercher Influenzabazillus) oder ein filtrierbarer Virus einer Mikrobe sein muß. Die Übertragung dieser Infektionskrankheit erfolgt dabei von Mensch zu Mensch, und zwar durch Anhusen!

Die Inkubation der Grippe, das heißt die Zeitspanne zwischen Ansteckung und Ausbreitung der Krankheit, beträgt wenige Stunden bis zu vier Tagen. Fieber, Schüttelfrost, Kopf-, Kreuz-, Nerven- und Muskelschmerzen, verlangsamter Puls sind die ersten Anzeichen der Grippe, die durch Bettruhe, Schlingen und durch Einnehmen von Kopfschmerzmittel gehoben werden können. Schwerere Fälle der Grippe finden wir in der Magen-, Darm- und Kopfgrrippe. Die Kopfgrrippe ist sehr gefährlich und kommt besonders bei Kindern und Greisen vor, die überwiegend aus dem Bereich Grippekranker zu bringen sind. Vielfach ist die Grippe auch mit einer Lungenentzündung verbunden, und auch für Tuberkulose macht sie sehr empfänglich.

Personen, die ständig von Grippekränkungen heimgeheftet werden, können regelmäßig Vorbeugungsmaßnahmen vornehmen, die vom November bis in den Frühling ausgeübt werden müssen. Jed hat sich hier als heilbringend erwiesen, natürlich nur nach Verordnung des Arztes. Da aber auch Sonnenbestrahlungen den Verlauf der Grippe beeinflussen, hat man sie schon seit langem, und zwar vor allem die besonders wirksamen ultravioletten Strahlen der künstlichen Höhensonne zur Bekämpfung dieser Krankheit und als Vorbeugungsmittel herangezogen.

DIE FRAU UND IHRE WELT

„Ich kann da nicht ablagern!“

Wenn man mit einer „Erkältung im Leib“ einen Besuch machen muß — kleine Hilfsmittel zur Auffrischung — Es bleibt aber Notbehelf

Die Nase ist dick aufgeschwollen und rot. Das ganze Gesicht ist gedunsen. Die Augen scheinen heiß und rot zu sein. Die Hände sind feucht. Das Taschentuch ist zu einem nassen, kleinen Lumpen geworden, den man in der Hand verbirgt. In diesem Zustand gehört jeder Mensch — ganz gleich ob Mann oder Frau — ins Bett. Aber in diesem Leben gibt es Situationen, die sich nun einmal nicht zurückdrehen lassen. Zum Beispiel kann es Einladungen geben, die man unter keinen Umständen zurückweisen kann, wo man nicht ablagern darf.

Vom Standpunkt des Arztes aus ist es natürlich ein unverzeihlicher Angriff auf die Gesundheit der Menschheit, wenn man als Mikroben-Träger zu einer Einladung, zu einer Veranstaltung geht. Aber stellen wir einmal diese Bedenken zurück und überlegen wir, wie eine Frau sich verhalten soll, wenn sie um eine Einladung nun einmal nicht herumkommt.

Vor allen Dingen sollte man ein heißes, aber ganz kurzes Bad nehmen — und zwar einige Stunden, ehe man ausgeht. Allerdings muß man darauf achten, daß das Badezimmer auch wirklich gut warm ist. Nach dem Bad sollte man unbedingt in dieser kurzen Verfassung eine halbe Stunde ruhen, wobei eine kleine Auflage von Boraxsalbe auf die Augenlider wahre Wunder wirkt. Die Augen und auch die

Nase wirken nachher nicht mehr so aufgebläht, so geschwollen.

Den Haaren gibt man am besten eine kurze Behandlung mit einem Trocken-Shampoo oder mit einer ganz gewöhnlichen Stärke. Natürlich muß das Haar gut in ein Tuch eingeschlagen bleiben, während man ruht. Während man sich ankleidet, empfiehlt es sich, eine heiße Tasse Tee zu trinken. Erst dann bürstet man den Trocken-Shampoo aus den Haaren.

Unter den Mitteln, die wenigstens für eine Zeit eine Erkältung zurückdämmen, wird heute Kampfergeist von Ärzten empfohlen. Einige Tropfen in einem Glas Wasser genügen, um wenigstens die unangenehmen Neuzerungen einer Erkältung auf Stunden zu beseitigen.

Bei der Aufmachung des Gesichts muß die Frau sehr vorsichtig mit dem Puder sein. Auch die Behandlung der Augen verdient besondere Sorgfalt. Not braucht nicht aufgeleget zu werden, da man bei einer Erkältung sowieso etwas Temperatur und leicht rote Wangen hat. Noch ein wenig Brillantine ins Haar — einen warmen Mantel um die Schultern, irgendein Tuch um den Hals und um den Kopf — und dann kann man es wagen, der Einladung zu folgen — die man „unter keinen Umständen“ ablagern konnte. Besser wäre man natürlich im Bett geblieben. H. K.

Nach dem Ball — gar nicht so verkaterert

Wie pflegt man sich und seine Haut nach einer fröhlichen Nacht?

Nur zu oft wird es einer Frau passieren, daß sie sich nach einer recht fröhlichen, meist etwas ausgedehnten Nacht am nächsten Morgen mit entsetzten Augen im Spiegel betrachtet: das Gesicht ist aufgedunsen. Die Fuge des ganzen Gesichts treten schärfer hervor. Auf der Stirn sieht man Falten. Der Mund ist häßlich. Unter den Augen sind die vielleicht schon früher sichtbaren Einbuchtungen noch deutlicher geworden. Es fällt schwer, von einem hübschen Gesicht zu sprechen. Darüber wird sich auch eine unkräftige Frau nach einer derartigen Nacht vollkommen klar.

Dabei ist es gar nicht notwendig, nach einer Ballnacht am anderen Tag häßlich zu sein und vor der Welt und vor sich selbst einen schlechten Eindruck zu machen. Man darf nur nicht nachlässig sein. Man muß sich gleich nach der Heimkehr entsprechend behandeln, dann werden die Folgeerscheinungen schon auf ein Minimum heruntergedrückt. Die Nachbehandlung am folgenden Tag tut dann das Meiste.

Es empfiehlt sich, gleich nach der Heimkehr ein warmes Bad zu nehmen, ferner darauf zu achten, daß der Mund und die Nasengänge sorgfältig gesäubert werden. Man wird auf diese Weise durch die Wirkung des heißen Bades viele unangenehme Erscheinungen aus dem Körper austreiben, während die gereinigten Nasengänge für das Wohlbefinden am nächsten Tag, für die Vermeidung von

Kopfschmerzen von größter Bedeutung sind.

Nimmt man am folgenden Morgen dann ein nicht so warmes Bad und reibt sich rasch mit kühnem Wasser ab und sorgt dann noch dafür, daß die Augen durch ein Bad erfrischt werden, dann fehlt nur noch die Innenbehandlung, um das richtige Gleichgewicht wieder herzustellen.

An Stelle des Kaffees sollte man etwas warme Milch trinken, möglichst wenig zum Frühstück essen und auch mittags jede schwere Belastung des Magens vermeiden. Er hat in der Regel noch sehr viel mit der Verarbeitung der Genüsse der Ballnacht zu tun. Die geschickte Frau achtet ferner darauf, daß die Haare wieder die frühere, schöne und glänzende Farbe zurückerhalten. Eine kurze Haarbehandlung mit der Bürste, vielleicht unter Anwendung von ein wenig Brillantine, hilft, um wenigstens nach außenhin den „guten Eindruck“ zu retten.

Hat die Gesichtshaut sehr gelitten, dann läßt man die sehr stark aufgetragene Creme ruhig 10 Minuten lang wirken, ehe man sie verreibt. Wichtig ist vielleicht noch, daß man am nächsten Abend mit den Händen ins Bett steigt. Dann wird man 36 Stunden später schöner als vorher an die Ballnacht zurückdenken und die für die Gesundheit und die Gesichtshaut häßlichen Folgen ver-gessen haben. H. K.

Eine deutsche Botanikerin

Am Botanischen Institut in Hamburg ist eine Dozentin tätig, ein Fräulein Dr. Ebdorn, die ihre Habilitationsschrift über Keimprobleme geschrieben hat. Sie hat als erste Dozentin in Deutschland Kollegs über Heilpflanzen gehalten und jetzt sich dafür ein, daß Versuchsgärten für Arzneipflanzen angelegt werden, da sie diese Seite der Heilkunde für zukunftsreich hält. Frä. Dr. Ebdorn hat ursprünglich Pharmazie studiert und sich dann dem Studium der Botanik zugewandt, das sie in Leipzig, Moskau und Braunschweig absolvierte. Auf Anregung des Gauleiters für Volksgesundheit hat diese Dozentin bereits eine Reihe von Vorträgen gehalten, die alle ihr Sondergebiet behandeln. Sie versucht, die aus Studien und Forschung gewonnenen Kenntnisse in der Praxis in der Weise auszuwerten, daß sie ihre Hörer zum Aufbau von Heil-Arzneipflanzen anregt und ihre Bemühungen in dieser Richtung in jeder Weise fördert.

Die beliebteste englische Rundfunkpredigerin

In England ist eine Umfrage veranstaltet worden, um zu erfahren, welche Rundfunkpredigerin im Jahre 1938 das britische Volk am stärksten bewegt hat. Die bei weitem überwiegende Mehrheit hat für die Rundfunkpredigerin der Königin Elisabeth aus Anlaß des Stapellaufes der „Queen Elizabeth“ gestimmt, und obwohl die Königin nur dieses eine Mal im Radio gesprochen hat, ist man allgemein der Auffassung, daß niemand schöner spricht, als sie. Sie habe eine wundervolle Stimme; und sie würde zweifellos die beliebteste Rundfunkpredigerin des Empire sein, wenn sie nur öfter vor das Mikrofon treten würde. Erst im weitern Abstand folgt die Königin Chamberlain, und an dritter Stelle der populärsten Rundfunkprediger steht Gracie Fields.

Wie gebraucht die Frau Parfüme?

Es ist etwas sehr Schönes um ein zartes, nicht aufdringliches Parfüm, das richtig angewendet wird. Eine Frau, die sich bei unpassenden Gelegenheiten Parfümiert, macht einen groben Fehler. Bei der Ta-

gesarbeit zum Beispiel ist Parfüm ein Übel. Eine berufstätige Frau darf nur kühnem Wasser oder allenfalls Lavendel anwenden. Jede Frau müßte sich schon selber sagen, daß Parfüme unpassend sind, sobald mehrere Personen in einem Raum zusammenarbeiten. Aus diesem Grunde darf man auch keine stark duftenden Seifen verwenden. Erst für gesellige Zwecke kommen Parfüme in Frage. Wichtig ist, Seife, Puder und Parfüm von gleicher Dufart zu benutzen, weil man sonst ein Durcheinander von Düften erzielt, das alles andere als erfreulich ist. Man tut also gut, sich für einen Duft zu entscheiden, der einem besonders zusagt. Man kann das gewählte Parfüm dann auch auf sauberes weißes Pöschpapier spritzen und die Blätter zwischen Kleider und Wäsche legen, damit diese den Duft annehmen.

Zeitschriften für die Dame und Hausfrau

Die Dame	3l. 1.90	zweimödl.
Der Silberpiegel	„ 1.90	„
Elegante Welt	„ 1.90	„
Bayers Mode für Alle	„ 1.60	monatl.
Neue Moden	„ 2.—	„
Wiener Moden	„ —.90	zweimödl.
Mode und Heim	„ —.90	„
Deutsche Moden-Zeitung	„ —.90	wöchentl.
Deutsche Frauen-Zeitung	„ —.90	„
Vobachs Frauen-Zeitung	„ —.50	„
Hella	„ —.50	„
Praktische Damen- und Kindermoden	„ —.70	zweimödl.
Modenzeitung für das deutsche Haus	„ —.70	„
Bayers Handarbeits-Zeitung	„ 1.40	monatl.
Frauenfleiß	„ —.90	„
Wiener Handarbeit	„ 1.50	„
Mode und Wäsche	„ —.80	„
Illustrierte Wäsche und Handarbeits-Zeitung	„ —.80	„

Zu bestellen durch den Zeitschriften-Vertrieb der „Libertas“ GmbH, Piotrkowska 86

Für den kalten Tisch

Säuerle: 2 Heringe, 1 Zwiebel, 1 gekochte Kartoffel durch die Fleischmühle treiben und mit Tomatenmark und etwas Zitronensaft verrühren.

Säuerle auf andere Art: 3 Heringe, 25 gr Schinkenjett, 1 Teelöffel voll Zitronensaft, 1 Teelöffel Mostsch, 1 Apfel, 1 Gurke, 1 hartgekochtes Ei, etwas Fleischbrühe oder Maggis Würze.

Die gewässerten Heringe enthäuten, entgräten, mit Schinkenjett, Gurke, Apfel, Ei feinwiegen und gut verrühren. Mit Zitronensaft, Mostsch und Brühe abschmecken.

Heringe in Eiersoße: 2 Heringe, 2 hartgekochte Eier, 1 Teelöffel Zitronensaft, 1 Eßlöffel Wasser, 2 Teelöffel Del, 1 Teelöffel Mostsch, etwas Maggis Würze oder Brühe.

Die Heringe wässern, säubern, halbieren, Gräten entfernen. Die hartgekochten Eier mit der Gabel fein zerdrücken, mit Zitronensaft, Del, Mostsch und der Würze zu einer dicken Soße verrühren und die Heringsstücke einige Stunden darin ziehen lassen.

Heringe in Senfsauce: Einen Löffel voll Senf mit der halben Menge Tomatenmark und einem großen geriebenen Rettich mischen, mit Essig, Del und Wasser glatt und dicklich verrühren, mit Salz, etwas Paprika, Kapern und einer Prise Zucker, Pfefferkörnern und feingewiegen Sardellen würzen und 5 gewässerte Heringe in der Sauce ziehen lassen.

Heringe in pikanter Sauce: Die Milch von 5 Heringen durchstreichen, mit 2 Eßlöffeln Tomatenmark und 1/2 Liter jaurer Sahne glattrühren, eine in Scheiben geschnittene saure Gurke, zwei in Scheiben geschnittene Zwiebeln, viel aufgeringelte Zwiebeln, einige Pfefferkörner und zwei Lorbeerblätter beigegeben, die Soße mit Zitronensaft, Del, Mostsch, einigen Kapern und Paprika würzen und die Heringe einlegen.

Eiersalat: 4 hartgekochte Eier, 250 gr Schinken oder andere Bratenreste in kleine Würfel schneiden und mit folgender Sauce (saure Sahne, Mostsch, eine Prise Salz) übergießen, Schnittlauch oder feingewiegte Petersilie dazubereiten.

Fleischsalat: 1/2 kg gekochte Kartoffeln (1/2 Liter grüne gekochte Erbsen), eine saure oder frische Gurke, ein Apfel, 200 gr gebratenes Kalbfleisch und 100 gr Schinken werden fein zerkleinert und mit folgender Sauce übergossen: 1 Eigelb, 20 gr Mostsch, etwas Sojaöl, 1/2 Liter saure Sahne, 1/2 Zitrone. Gut glattrühren.

Schinkenmasse als Brotaustrich: 100 gr Schinken und 100 gr Butter werden durch den Fleischwolf getrieben und darauf mit Mostsch und Tomatenmark glattrührt.

Käsemasse als Brotaustrich: 100 gr Danziger Käse und 100 gr Butter werden tüchtig verrührt und mit dem Saft 1/2 Zitrone vermischt.

Wie wir unsere Pelzjassen behandeln sollen. Pelzjassen sollte man niemals in Schachteln legen, da sie dadurch ein zerdrücktes Aussehen bekommen. Pelzhändler bewahren alle Pelze immer hängend auf. Einen nach gewordenen Pelz sollte man niemals in einem heißen Raum trocknen, da die Haare dadurch spröde und hart werden. Man schüttelt einen feucht gewordenen Pelz vielmehr gut aus und hängt ihn dann in einem Raum mit Luftzug auf. Die Bügel, auf denen man Pelze aufhängt, sollte man stets überziehen, indem man sie zunächst mit einer Wattebauschicht belegt und alsdann mit Seidenstoff bespannt. Alle Pelze sollten ab und zu gelüftet werden, denn durch ständiges Tragen wird auch der schönste Pelz unansehnlich. Man schüttelt ihn etwa alle vierzehn Tage gut aus und hängt ihn dann im Freien über eine Leine, damit er richtig ausgelüftet wird. Dunkle Pelze soll man ab und zu mit heißer Kleie reinigen. Man erhitzt die Kleie und bestreut den Pelz damit; dann läßt man ihn so eine Weile liegen und bürstet ihn danach sauber ab. Bei weißen oder sehr hellen Pelzen verwendet man für den gleichen Zweck Reismehl.

Dunkle Obstflecken von Messerklingen zu entfernen. Dies gelingt durch Reiben mit ein wenig Schlammkreide. — Auch durch Reiben mit einem in Steinkohlensaure getauchten Lappchen vertilgt man die Obstflecken. Noch besser ist es, die Messerklingen unmittelbar nach dem Schälen des Obstes mit einem ganz reinen Tuche abzuwischen.

Kleine Kniffe in der Wirtschaft

Wenn man Schlipse bügeln will, schneidet man dünne Pappscheiben und schiebt sie in den Schlips, ehe man zu bügeln beginnt. Man breitet dann ein feuchtes Tuch über den Schlips und bügelt auf diese Weise. Manchen Schlips, der schon unansehnlich geworden war, kann man auf diese Weise noch tragbar machen. — Beim Bügeln von Tüll und Schleieren legt man immer ein Blatt Seidenpapier über den Stoff und bügelt auf dem Papier. Man wird überrascht sein, wie gut das Ergebnis ist. — Stäubig gewordenen Samt wird wieder ansehnlich, wenn man ihn mit einer dünnen Schicht Salz bestreut und dann abbürstet. Der ganze Staub wird auf diese Weise entfernt. — Seidenstrümpfe, die man nicht länger waschen möchte, soll man in gewöhnlicher Seifenlauge waschen und nicht spülen. Sie bleiben dann matt.

Eingemachte Früchte, Marmeladen und dergleichen, die in Gläsern leicht Schimmel ansetzen, bewahrt man davor, wenn man sie nach dem Erkalten mit einer dünnen Schicht Honig bedeckt. — Beim Kohlsoßen vermeidet man den unangenehmen Geruch, wenn man einen Lappen in Essig taucht, ihn gut auswringt und ihn über den Topf deckt, ehe man den Deckel darauf legt. — Zitronen und Äpfel lassen sich leicht auspressen, wenn man die Früchte vorher an einem warmen Ort leat und sie dann zwischen den Händen rollt.

Brumt wie das Leben

Heiratsmarkt in Belgien

In Ccauffines d'Enghin sind die Männer knapp; die Mädchen des Ortes kamen daher auf den glänzenden Gedanken, einen Heiratsmarkt zu veranstalten, zu dem sie von nah und fern junge Männer einluden. Das war im Jahre 1903, und mit Ausnahme der Kriegsjahre ist dieses Fest seither jährlich gefeiert worden. Die Jungfrauen kommen aus Luxemburg und Frankreich, um den Schönen von Ccauffines zu einem Mann zu verhelfen. Wenn sie eintreffen, holen die jungen Mädchen sie von der Bahn ab; eine besondere Präsidentin, die die Mädchen wählt, heißt sie willkommen, und die Jungfrauen müssen sich in das sogenannte Goldene Buch einschreiben, ehe sie an der Festlichkeit teilnehmen dürfen. Arm in Arm mit den Mädchen tanzen sie dann reihenweise durch die Straßen. Der erste Teil des Festes besteht darin, daß die Mädchen die jungen Männer mit Kaffee und Kuchen bewirten — füttere die Bestie! —, worauf einem jeden eine Erinnerungstafel an das Knopfloch gebunden wird. Sie begeben sich alsdann paarweise in den Park des alten Schlosses und haben Gelegenheit, sich ihr Herz auszuschütten. Durchschnittlich werden 2000 Paare durch das Fest miteinander bekannt, und manches Ehepaar verdankt dieser Veranstaltung sein Glück.

13jähriger klagt beim Staatsgerichtshof

Der Oberste Staatsgerichtshof in Washington wird sich in Kürze mit einer Klage befassen, die sich gegen das sogenannte „Federal Wage-Hour“-Gesetz richtet, das die Beschäftigung und Anstellung von Kindern unter 14 Jahren grundsätzlich verbietet. In der Klage wird dieses Gesetz als konstitutionswidrig erklärt, weil es die Freiheit der amerikanischen Bürger, eine bezahlte Arbeit anzunehmen, in einer nicht zulässigen Weise beschränkt. Der „amerikanische Bürger“, der sich gegen diesen Eingriff in seine konstitutionellen Rechte zur Wehr setzt, ist der 13jährige Zeitungs-Boy Mac Myers, der beim „Lansing State Journal“ angestellt war und einen Vertrag mit dieser Zeitung besaß. Der Vertrag ist auf Grund des neuen Gesetzes gekündigt worden, und Mac Myers wurde entlassen. Selbstverständlich hat er nicht allein die Klage vor dem Staatsgerichtshof eingereicht, sondern auch ein Anwalt hat sich der Sache angenommen. Man würde sie lediglich als Kuriosität festzustellen haben, wenn man nicht den Verdacht haben müßte, daß sich hinter diesem Fall etwas ganz anderes verberge, nämlich eine Aktion gewisser Arbeitgeberkreise, die die sehr billige Arbeit von Jugendlichen und sogar Kindern weiter ausnutzen wollen. Die „Federal-Wage-Hour-Act“ sollte gerade diese Exploitation verhindern.

Erst Liebestrank — dann Brandstiftung

Zwei Schwestern in dem Dorf Ramygala in Nord-Katzen hatten keinen Erfolg bei jungen Männern, während ihre Nachbarinnen von allen Seiten von Freiern geradezu bestürmt wurden. Sie versuchten es mit einem Liebestrank nach dem geheimnisvollen Rezept einer Zigeunerin, aber der Erfolg blieb aus. Verzweifelt über ihr Mißgeschick fannen die beiden Schwestern nach Mitteln und Wegen, die jungen Männer von ihren Nachbarinnen abzuschrecken.

Da die Anziehungskraft der Nebenbuhlerinnen in ihrem Reichtum liegen mochte, entschlossen sich die Schwestern, Hab und Gut der Nachbarinnen zu vernichten. In Ramygala begann plötzlich der rote Hahn zu wüten, und im Lauf eines Monats gab es zehn Brände. Die bestürzten Dorfbewohner beschloßen Nachtwache zu halten und erappten schon in der ersten Nacht eine der beiden Schwestern, die sich gerade anschickte, wieder einen Bauernhof in Brand zu stecken. Beide wurden zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Sträfling von 110 Jahren

In einem kleinen Gefängnis im ehemaligen Montenegro befindet sich der älteste Strafgefangene der Welt. Er ist ein Veteran der Türkenkriege namens Nadule Zethovich, der sich bisher noch nichts hatte zuschulden kommen lassen. Der alte Mann hat trotz seiner 110 Jahre ein jugendliches Temperament. Die Ehre war er stets bereit zu verteidigen und vor allem stand ihm auch die Ehre seiner Familie sehr hoch. Als diese Ehre eines Tages irgendwie angegriffen wurde, begann sich der Alte nicht lange und wurde zum Totschläger. So rächte er die Ehre seiner Familie. In dem winzigen Gefängnis von Berane gibt man dem 110jährigen Gefangenen jede nur mögliche Freiheit. Der Greis verleiht sich die Zeit mit dem Singen alter Soldatenlieder, die er sich selbst auf dem einsatigen alten Nationalinstrument begleitet.

Der Fluch des zum Tode Verurteilten

Vor 45 Jahren wurde ein gewisser Billy Purvis zum Tode verurteilt. Beim Urteilspruch rief er zu den Richtern gewendet aus: „Ich werde Euch trotzdem alle überleben!“ Als man ihn hängen wollte, riß tatsächlich der Strick, und er wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. 25 Jahre später gestand ein anderer auf dem Totenbett, daß er den Mord verübt hatte, der Purvis zur Last gelegt worden war. Dieser wurde entlassen und lebt auch noch heute. Die Mitglieder der Jury sind inzwischen alle gestorben, und vor einigen Tagen starb auch der Henker, der ihm seinerzeit die Schlinge um den Hals gelegt hatte. Der Fluch hat sich erfüllt.

Zweimal kostete es den Singer

Geistesgegenwart und gute Nerven haben manchmal schon Wunderdinge zuwege gebracht. Wenn sich zu ihnen noch die seltene Gabe gesellt, auch den schlimmsten Schmerz für eine Weile verbeißen zu können, weil es ein höherer Zweck so erheißt, dann werden manchmal daraus Taten, die es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden.

In einem großen Londoner Zirkus trat vor einiger Zeit ein berühmter Dompteur mit einem Löwen auf, von dem man sich viel versprach. Dieser Löwe war lange Zeit mit Geduld und Liebe abgerichtet worden, und die Leistungen, die er dabei vollbrachte, berechtigten zu den größten Hoffnungen. Nun stand der Löwe zum erstenmal im Scheinwerferlicht, und es zeigte sich, daß man es unterlassen hatte, das sonst gutartige Tier rechtzeitig daran zu gewöhnen. Der Löwe wurde unruhig, gehorchte nur unwillig und verlor vollends die Beherrschung, als brausender Beifall im Zuschauerraum einsetzte. Er drängte den Dompteur gegen das Gitter, schlug mit einer Pranke nach ihm und riß ihm dabei einen Finger ab. Das Publikum merkte gar nichts davon, weil der Dompteur auch nicht eine Sekunde seinen gleichmäßigen Gesichtsausdruck verlor. Mit ein paar Hieben zwang er den Löwen wieder auf das Podest zurück. Ein paar Kollegen des Dompteurs hatten inzwischen bemerkt, was geschehen war, und machten Anstalten, ihm zu Hilfe zu eilen. Aber der nervenlose Mann winkte ab, steckte die schwerverletzte Hand in die Tasche und führte seine Nummer programmäßig zu Ende. Erst nachher im Garderobenräume, als er verbunden wurde, brach er zusammen.

Dieser Dompteur hat das getan, was unter Artisten bei Zwischenfällen als erste Pflicht gilt: die Vorstellung

nicht zu stören und das Publikum nicht zu beunruhigen. Aber man wird zugeben, daß hier auch der strengste Zirkusdirektor Verständnis gehabt hätte, wenn der Dompteur seine Nummer unterbrochen hätte. Daß er es nicht tat, ist ein Wunder der Selbstbeherrschung.

Unwillkürlich wird man dabei an eine andere Geschichte ähnlicher Art erinnert, die kein Geringerer als der große französische Romancier Balzac in einem seiner schönsten Werke verewigt hat. Auch hier hat jemand einen Finger eingebüßt, ohne den leisesten Laut von sich zu geben.

Die Geschichte, die Balzac in seiner „Frau von 30 Jahren“ erzählt, hat eine wahre Begebenheit zur Grundlage. Eine verheiratete Frau hatte ihren Freund in ihrer Wohnung empfangen, als unvermittelt ihr Gatte heimkehrte. In aller Eile drängte sie den Freund in einen kleinen Garderobenraum und schlug die Tür hinter ihm zu. Dabei quetschte sie den Finger des Bedauernswerten ein und in dieser Lage mußte der Betreffende eine halbe Stunde ausharren. Er gab — Kavaller vom Scheitel bis zur Sohle — keinen Laut von sich, denn das hätte ja seine Gegenwart verraten und der Frau seines Sorgens unabsehbare Schwierigkeiten bereitet. Erst als die Luft wieder „rein“ war, wurde er aus seiner schmerzhaften Lage befreit. Aus einem Mann mit zehn gesunden Fingern war einer mit nur noch neun geworden.

Wer es übrigens ausprobieren will, welche höllische Schmerzen ein eingequetschter Finger macht, der mache eine kleine Probe mit seiner eigenen Tür. Er wird nach wenigen Sekunden einen tiefen Respekt für den Mann empfinden, der dabei keinen Laut von sich gab, auch als sich die Tür ganz geschlossen hatte. L. E.

Das Rechengenie von Calais

In Calais lebt ein junger Buchhalter, Maurice Dagbert, der offenbar ein Rechengenie ist. Er hatte vor einiger Zeit der Vorführung des berühmten Rechenkünstlers Jacques Tnaudi beigewohnt und beschloß, dessen Kunststücke zu erlernen. Er hat sich soeben einer Kommission von Mathematikern vorgestellt und ihnen verblüffende Zeugnisse seines Könnens gegeben. Die Kommission hatte in 22 Minuten ein mathematisches Problem ausgerechnet. Es sollte die 7. Wurzel aus einer zwanzigstelligen Zahl, u. zw. aus 31 068 554 553 807 275 169 gezogen werden. Nicht etwa diese Wurzelziehung ist in 22 Minuten von den Mathematikern fertiggebracht worden, sondern es ist nur diese Zahl durch Multiplikation gewonnen worden. Dagbert löste die Aufgabe, und zwar ohne Zuhilfenahme von Bleistift und Papier, in weniger als 10 Minuten. Er gab die Lösung mit 609 richtig an. Dann spielte er der Kommission ein Geigenstück auswendig vor. Während er musizierte, wurden ihm 20 Kubikwurzel aus dreistelligen Zahlen vorgelegt und eine Multiplikation zweier fünfstelliger Zahlen. Das Musikstück dauerte 7 Minuten. Nachdem Dagbert das Spiel beendet hatte, legte er die Geige hin und schrieb ohne zu zögern die Lösungen sämtlicher Aufgaben richtig hin.

Madame Lucie, die „Urenkelin“ der Queen Victoria

Ein sehr merkwürdiger Prozeß kommt jetzt in Paris zur Verhandlung. Klägerin ist eine Dame, die selbstverwunderlich tatsächlich keinen Familiennamen besitzt, sondern schlechthin „Madame Lucie“ heißt. Sie ist nämlich am 22. September 1890 lediglich unter diesem Vornamen in die Geburtsakten aufgenommen worden. Ihre Herkunft sollte offenbar schon damals im Dunkeln bleiben. Dieses Dunkel ist durch eine Veröffentlichung in einer Zeitschrift gelichtet worden, und Madame Lucie — oder vielmehr ihr Anwalt — vertritt den Standpunkt, daß diese Veröffentlichung vorzeitig erfolgt sei, so daß ihr schwerer Schaden entstanden sei. Denn es ist dabei ihr Geheimnis verraten worden, daß sie sich selbst zu enthüllen vorbehielt. Sie will nämlich eine Urenkelin der Queen Victoria sein. Sie sei die Tochter des ältesten Sohnes Eduard VII., des Herzogs von Clarence und der Prinzessin Friederike Viktoria von Hohenzollern, der Schwester Wilhelm II. Sie sei auch nicht ein uneheliches Kind, sondern ihre Eltern hätten im geheimen in Paris geheiratet, wo sie auch geboren wurde. Sie könne übrigens, wie sie behauptet, ihre Abstammung auch körperlich beweisen, und zwar an Hand eines ihr in frühester Jugend eintätowierten englischen Wappens.

Das Skelett des Hausmeisters

Im Gymnasium St. Sava, einer der ältesten Erziehungs- und Bildungsanstalten von Bukarest, fand eine ebenso ruhrende wie merkwürdige Feier statt. Im Beisein von Professoren, Schülern und eines Delegierten der Regierung fand die Einweihung eines menschlichen Skelettes statt, das in Zukunft als Anschauungsmaterial im Naturkundeunterricht dienen soll. Mit diesem Skelett hat es eine ganz besondere Bewandnis.

50 Jahre lang hatte Constantin Vulgar als Hausmeister im St. Sava-Gymnasium Dienst getan. Er fühlte sich mit der Anstalt derart verwaschen, daß er mit Schreien daran dachte, eines Tages von ihr Abschied nehmen zu müssen. So sprach er in seinem Testament die Bitte aus, daß man aus seinem Körper nach seinem Tode ein anatomisches Lehr-Skelett machen möge, das in Natur-

kundeunterricht des Gymnasiums Verwendung finden möge. So hoffte er wenigstens als Skelett in der ihm so lieb gewordenen Stätte der Wissenschaft bleiben zu dürfen. Man respektierte diesen seinen letzten Willen und schickte die Leiche des Hausmeisters zu einem Präparator. Nun ist vor wenigen Tagen das musterhaft präparierte Skelett des Herrn Vulgar im Lehrsaal für Naturkunde aufgestellt und eingeweiht worden, wobei der Vertreter der Regierung dem wackeren Hausmeister für die Dienste, die er im Leben und im Tode der Bildungsanstalt erwiesen hat, Dank sagte.

Der Lippenstift an der Wand als Scheidungsgrund

In Amerika hat eine frühere Schauspielerin jetzt dem Scheidungsgericht einen neuen und eigenartigen Beweis für die Untreue ihres Mannes vorgelegt.

Als Frau Lillian Moore van Brecht eines Tages von einem Wochenende in ihre New Yorker Wohnung zurückkehrte, fand sie die Wände mit Bildern in roter Farbe geschmückt. Ihr Mann gab zu, daß er die „Kunstwerke“ mit einem Lippenstift auf die Wände zeichnete. Lillian Moore behauptet nun, daß das Rot keineswegs die Farbe ihres eigenen Lippenstiftes sei, sondern daß die Bilder mit dem Lippenstift einer anderen Frau gemalt wurden. Die Bilder — so hat sie vor Gericht erklärt — seien der eindeutige Beweis, daß während ihrer Abwesenheit sich eine andere Frau mit ihrem Mann in der Wohnung aufgehalten habe. Als Schmerzensgeld verlangt sie rund 500 Mark in der Woche und außerdem die Kosten für ihren Rechtsanwalt in Höhe von 5000 Mark.

Seines Vaters Fußspuren

Südafrika stellt die größte Zahl an Todesfällen durch Blitzhschläge. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht hier oder dort bei einem Gewitter ein Mensch oder aber auch die Bewohner eines ganzen Negervraals durch einen mächtigen Blitzh Schlag getötet werden.

Einem solchen Blitzhlag fiel vor genau 50 Jahren der südafrikanische Farmer B. P. Erasmus zum Opfer. Er stand mit seinen schwerbenagelten Schuhen auf dem Steinpflaster vor seiner Farm. Als der Blitz ihn gefaßt hatte, als man den Toten geborgen hatte, stellte man mit Entsetzen fest, daß an den beiden Stellen, wo seine Füße gestanden hatten, die Steine eine tiefe Fußspur aufwiesen. Der Blitz hatte diese Fußspur ausgefräst.

In ganz Natal ist jene Fußspur bekannt. Der Sohn jenes Farmers hat einen eisernen Faun darum gezogen und zeigt den neugierigen Farmern den Platz, wo sein Vater stand, als er starb.

Schlängen in der Rodtasche verboten!

Der englische Sonderling L. J. Gee hatte nur eine Axt: Er betrank sich ab und zu. Meist tat er es in der Stille. Als er es einmal gar zu öffentlich besorgte, wurde er eingekerkert. Doch als die Polizisten ihres Amtes walten wollten, griff er in die Tasche und zog zwei quällebendige Schlangen daraus hervor, die zischend und züngelnd auf die Beamten losstießen. Wegen dieses Schlangentragens, das hier als Mittel zum Widerstand gegen die Staatsgewalt bewertet wurde, stand Gee nun vor den Richtern. Er bekannte, daß er in seinem Nebenberuf und in seinen Freizeitstunden Schlangendreschmer sei und immer einige dieser Tiere bei sich führe. Der Richter hat ihn mit 15 Schilling Strafe davonkommen lassen, ihm aber als Pflicht auferlegt, in Zukunft seine gefährlichen Tierchen dabei zu lassen.

In freier Stunde



Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(15. Fortsetzung)

Die Nachstehenden haben verlegen lächelnd beiseite, als schämten sie sich plötzlich ihrer Erregung. „Ihr hättet es doch wirklich fertig gebracht, zu awanzig über einen einzigen Mann herzukünnen. Pfui Teufel! Wie die Wölfe! Leute, Leute, ich will euch ja manches zugeben, heute... mir ist, weiß Gott, auch nicht gerade noch Rosen und Veilchen zumute, aber das ist Schweinerei, was ihr da machen wollt! He... vielleicht warten Sie mal noch nen Augenblick... ich möchte mich bei Ihnen entschuldigen!“

Erstakt blieb der Knecht stehen, als er merkte, daß ihm die letzten Worte galken. Er hatte scheinbar noch immer nicht recht begriffen, in welcher Gefahr er sich schwebt hatte.

„Sie?... Sie haben mir doch gar nichts getan?“ schüttelte er verunndert den Kopf. Doch Mahrenholz trat dicht an ihn heran, flüchte die Tür wieder ins Schloß, die der Knecht schon geöffnet hatte, und zog den Bogen ins Galkammer zurück.

„Ne, mein Freund, getan habe ich persönlich Ihnen natürlich nichts. Aber meine Leute hätten Ihnen bei nahe den Schädel eingeschlagen. Darum habe ich mich bewegen gefühlt, mich in Ihre Privatfachen einzumischen. Ich heiße Mahrenholz und bin Bauermeister bei der Sperre. Nehmen Sie's den Männern hier nicht alzu übel...! Es geht ihnen allerlei im Kopf herum, und Ihre Bauern schauen auch nicht mit Freisetzung, sondern mit Respekt, zum Teufel noch mal, mit verdammt solchen Respekt... und sie knallen einem den Kameraden über'n Hauften wie einen lahmen Adler gaul!“ Die Jornadoer schwoß ihm die über der Stirn an und But löschte plötzlich in ihm empor, daß er verzagte, was er eigentlich wollte — daß nur noch der brausende Horn und das Gefühl erbärmlicher Ohnmacht in ihm lebendig war.

„Mahrenholz!“ warnte Stephanie und aufste ist am Arm. „Mahrenholz...!“

Aber der fuhr den Freund hart an: „Laß mich in Frieden!“ schlug die Haut auf den Tisch und erhob seine Stimme, daß die Scheiden klirren. „Ihr seid auch keine feiner Leute! Ihr seid auch keine Engel! Weiß Gott nicht! Und wenn ich den Kerl zwängen die Finger zerbrechen, der untern Freund Keller niederknallen hat, wenn ich den frage...“ er packte den Knecht am Nack und riß den Entsetzten hin und her... „dem dreißt ich das Gesicht um! Mit diesen beiden Händen! Gut

So schwirte es durcheinander. Die Bauernbüchsen und die Knechte aus dem Dorfe, die hier gewöhnlich am Abend Karten spielten, sahen sich ab und zu unbehaglich um. Sie fühlten sich nicht wohl unter der Menge der fremden Arbeiter, die nun hier Abend für Abend ihre lärmenden Zukunftspläne hatten. Bald standen sie auf, suchten und wollten gehen.

„Da rufen sie ab, die fetzen Kerle!“ schrie einer der Arbeiter, der offensichtlich zuviel Bier getrunken hatte. „Die fetzen alle unter einer Decke mit dem Mörder! Alle!“

Die meisten schrien ihm Beifall. Die Mehrzahl der Bauern und der Knechte hatte das Gasthaus schon verlassen, nur eine Gruppe von vier Bauern war noch in der Tür. Drei davon taten, als hätten sie nichts gehört, aber der vierte, der gerade noch sein Bier austrinken wollte, schloß das Glas heftig ab und stellte es mit einem Ruck auf den Tisch.

Langsam drehte er sich um.

„Wer hat hier gesagt, daß wir mit dem Mörder unter einer Decke stehen?“

Im Nu sprangen drei, vier, zehn, fünfzehn auf von allen Seiten. Es hatte den Anschein, als wollten sie alle zusammen sich auf den Knecht stürzen, der ruhig in dem toben den Lärm stand. Was sie sagten, lobten, schrien und durcheinanderbrüllten, vermochte niemand zu verstehen. Dabei rückten sie ihm immer näher auf den Leib. Da warf er einen Blick voller Verachtung auf die Lobenden, wiffte die fuchtelnden, drohenden Säule vor seinem Gesicht beiseite, und wollte sich zum einen Weg durch dichtes Getrüpp, und wollte sich zum Gesehen wenden. Doch dieses ruhige, sichere Benehmen löschte den Heißpornen die letzte Bestimmung zu rauben. Wichtigtig sah man Biergläser über den Köpfen und drohenden Fäuste. Im nächsten Augenblick mußte es losgehen.

Doch nun legte sich Mahrenholz ins Mittel.

„Ruhe!“ brüllte er mit seiner mächtigen Stimme, die groß und gewaltig war wie der ganze Mensch, die ihre Stärke an der Weite der Natur zu messen gewohnt war und nun im engen Raum jede andere überstimmte. Sofort legte sich auch der Madam. Wie von einem Zauberer bestänkt, flaute das Gewirr der Stimmen ab. Die Biergläser verschwanden, es löschte, als sei man plötzlich wieder nüchtern geworden.

„Ihr habt wohl euren Bestand verloren, was?“

Ala ist sehr hübsch, das erklärt vieles.

„Out!“ sagte Käthe nach kurzem Ueberlegen. „Ich bin dir einmal selber an und lag mir nachher, was du von ihm hältst! Er wird morgen nachmittag um fünf an der Ecke Parfiroge mit einem Wagen auf mich warten. Wenn ich um halb sechs noch nicht da bin, muß er annehmen, daß ich kaum noch komme und sehr ungeduldig sein. In diesem augenblicklichen Moment tauschst du dann möglichst auf. Das weitere ist deine Sache!“

„Kind, Kind, lächelte Ala mitleidig. „Du weißt wahrscheinlich gar nicht, was du damit riskierst. Aber ich werde ihm schon genügt meine Meinung sagen, wenn er es wagen sollte, mit mir anzuhändeln. Doch es aber keine Herabwürdigung gibt und ich nicht etwa an einen Kallisen gerate?“

Erst ganz genau und gab ihr auch zur Sicherheit noch seine Wagennummer an. „Also vergiß es nicht: morgen um halb sechs Ecke Parfiroge!“

Es war sogar schon etwas später, es war schon fast dreiviertel sechs, als Ala am folgenden Tage zu der angegebenen Stelle kam. Das war nicht, denn sie machte sich bereits heftige Vorwürfe, auf das schmerzliche Experiment eingegangen zu sein und hoffte, Käthes Freund würde das Wort zu langweilig gefunden und den Treffpunkt längst verlassen zu haben. Doch sie täuschte sich. Da hand ein niedriger, grauer Wagen an der Bordsteinkante, und daneben lehnte ein schlanker, blonder Herr, auf den haargenau Käthes Beschriftung paßte. Ala schrak mit einem raschen Blick die Autonummer, sie stimmte gleichfalls.

Hoffentlich beachtet er mich nicht, dachte sie noch und ging eilig und mit hochmütig erhobenem Kopf vorbei — da stang schon seine Stimme neben ihr: „Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen einen Vorfall machen?“

„Also doch! Also doch! Horn und Verzählung fliegen in ihr auf.“ „Wenn Sie ja gar nicht!“ sagte sie kalt.

„Wenn's weiter nichts ist! Darf ich Ihnen sagen, wie ich heiße?“

„Gießer nicht!“ warnte sie, „es ist so schwer, alle diese erfindenen Namen im Kopf zu behalten.“

Ala ist sehr hübsch, das erklärt vieles.

„Out!“ sagte Käthe nach kurzem Ueberlegen. „Ich bin dir einmal selber an und lag mir nachher, was du von ihm hältst! Er wird morgen nachmittag um fünf an der Ecke Parfiroge mit einem Wagen auf mich warten. Wenn ich um halb sechs noch nicht da bin, muß er annehmen, daß ich kaum noch komme und sehr ungeduldig sein. In diesem augenblicklichen Moment tauschst du dann möglichst auf. Das weitere ist deine Sache!“

„Kind, Kind, lächelte Ala mitleidig. „Du weißt wahrscheinlich gar nicht, was du damit riskierst. Aber ich werde ihm schon genügt meine Meinung sagen, wenn er es wagen sollte, mit mir anzuhändeln. Doch es aber keine Herabwürdigung gibt und ich nicht etwa an einen Kallisen gerate?“

Erst ganz genau und gab ihr auch zur Sicherheit noch seine Wagennummer an. „Also vergiß es nicht: morgen um halb sechs Ecke Parfiroge!“

Es war sogar schon etwas später, es war schon fast dreiviertel sechs, als Ala am folgenden Tage zu der angegebenen Stelle kam. Das war nicht, denn sie machte sich bereits heftige Vorwürfe, auf das schmerzliche Experiment eingegangen zu sein und hoffte, Käthes Freund würde das Wort zu langweilig gefunden und den Treffpunkt längst verlassen zu haben. Doch sie täuschte sich. Da hand ein niedriger, grauer Wagen an der Bordsteinkante, und daneben lehnte ein schlanker, blonder Herr, auf den haargenau Käthes Beschriftung paßte. Ala schrak mit einem raschen Blick die Autonummer, sie stimmte gleichfalls.

Hoffentlich beachtet er mich nicht, dachte sie noch und ging eilig und mit hochmütig erhobenem Kopf vorbei — da stang schon seine Stimme neben ihr: „Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen einen Vorfall machen?“

„Also doch! Also doch! Horn und Verzählung fliegen in ihr auf.“ „Wenn Sie ja gar nicht!“ sagte sie kalt.

„Wenn's weiter nichts ist! Darf ich Ihnen sagen, wie ich heiße?“

„Gießer nicht!“ warnte sie, „es ist so schwer, alle diese erfindenen Namen im Kopf zu behalten.“

„Mein Name ist Liebetreu...“

Von Curt Krispien

„Männer!“ sagte Ala, und es schwang ein verächtlicher Unterton in diesem einen Wort. „Männer sind alle alsich. Wenn du einen kennst, kennst du die andern auch. Man kann sich nicht auf sie verlassen.“

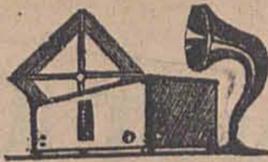
Käthe sah aus blauen Augen betümmert zu der älteren Freundin auf. „Hoff du niemals eine Ausnahme kennen gelernt?“ fragte sie lächelnd. Sie dachte dabei an Erich Timmermann und fand es ganz unvorstellbar, daß er gelogen haben könnte, als er ihr versichert hatte, es gäbe für ihn nur ein Mädchen auf der Welt, und das sei Käthe selber.

„Stell ihn doch auf die Probe“, schlug Ala spöttisch vor, als Käthe ihr von ihm erzählte. „Wie war's denn, wenn ich mich mal statt deiner mit ihm trafe?“

Sie wußte, was sie sagte...

...eigenartigen...
...Tages von...
...zurück...
...roter Farbe...
...Kunstwerke...
...Viktor...
...wegweis die...
...ern daß die...
...Frau gemalt...
...erklärt...
...der Ab...
...Mann in der...
...engeld ver...
...außerdem...
...von 5000...
...sollten durch...
...em nicht hier...
...er oder auch...
...durch einen...
...50 Jahren...
...zum Opfer...
...den auf dem...
...ihn gefällt...
...ste man mit...
...seine Pläne...
...aufzuweisen...
...Der Sohn...
...gezogen...
...sch, wo sein...
...te nur eine...
...hat er es in...
...lich besorgte...
...ihres Amtes...
...g zwei quid...
...nd und zün...
...teiles Schlan...
...stand gegen...
...nun vor den...
...denberuf und...
...hat ihn mit...
...aber als...
...den Tierchen

Rundfunk - Presse



Programm des Tages Senders

Sonntag, den 19. Februar

7.00 Morgemusik. **8.00** Nachrichten. **9.15** Opernmusik. **12.03** Symphoniekonzert. **13.05** Kinderfunk. **13.15** Nachmittagskonzert. **16.30** Uebertragung aus Zafopane. **17.30** Nachmittag am Mikrophon. **19.30** Klaviermusik. **20.10** Sport- und andere Nachrichten. **21.20** Tanzmusik. **21.55** Fröhliche Sendung. **22.30** Tanzmusik. **23.00** Tanzmusik.

Montag, den 20. Februar

5.35 Musik. **7.00** Nachrichten. **11.25** Lieder vom Mikrophon. **12.03** Mittagskonzert. **14.00** Konzert aus Kattowitz. **15.00** Jugendsinfonie. **15.30** Nachmittagskonzert. **16.00** Nachrichten. **16.35** Aus den schönsten Opern von Richard Strauss. **17.40** Tanzmusik. **18.25** Lokale Sportnachrichten. **18.30** Tanzmusik. **19.40** Unterhaltungskonzert. **20.35** Nachrichten. **21.00** Symphoniekonzert. **22.10** Unterhaltungsmusik. **23.00** Letzte Abendnachrichten.

Dienstag, den 21. Februar

5.35 Musik. **7.00** Nachrichten. **11.30** Schallplatten. **12.03** Mittagskonzert. **14.00** Musik. **15.30** Konzert. **16.00** Nachrichten. **16.55** Tanzmusik auf zwei Klavieren. **17.30** Mit einem Lied durchs Land. **18.25** Lokale Sportnachrichten. **19.00** Unterhaltungskonzert. **20.00** Salonmusik. **20.35** Nachrichten. **21.00** Symphoniekonzert. **22.25** Tanzmusik. **23.00** Letzte Abendnachrichten. **23.05** Tanzmusik.

Mittwoch, den 22. Februar

5.35 Musik. **7.00** Nachrichten. **12.03** Mittagskonzert. **14.00** Symphoniekonzert. **15.00** Fröhliche Kinderlieder. **15.30** Nachmittagskonzert. **16.00** Nachrichten. **17.15** Klavierkonzert. **18.25** Lokale Sportnachrichten. **18.50** Abendkonzert. **20.35** Nachrichten. **21.00** Klavierkonzert. **21.00** Chopin (Uebertragung nach Deutschland, Frankreich, Lettland, Norwegen und der Schweiz). **22.15** Kammerkonzert. **23.00** Letzte Abendnachrichten.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 19. Februar

Deutschlandsender. **6.00** Hafenkonzert. **8.00** Eine kleine Melodie (Schallplatten). **9.00** Sonntagmorgen ohne Sorgen. **10.00** Morgenfeier. **10.40** Fantasien auf der Waldo-Rino-Orgel. **11.30** Italienisch-Ungarisches Militärmusik. **12.00** Mittagskonzert. **14.00** Fasching von A-3. **16.00** Karneval: „Gestern so wie heute“. **18.00** Der verkaufte Großvater. Bäuerliche Großtante. **18.30** Schöne Stimmen. **19.00** Alte Kammermusik. **20.00** Kernspruch. **20.10** Die verhängnisvolle Faschingsnacht. **21.00** Eine Rundfunkfeier. **22.00** Nachrichten. **22.30** Eine kleine Nachtmusik. **23.00** Sonate F-Dur. **33.00**-**0.50** Fremdenführung aus Mainz.

Berlin. **6.30** Hafenkonzert. **8.20** Morgenständchen. **9.30** Morgenfeier. **10.00** Wir wünschen einen frohen Sonntag! **12.00** Musik am Mittag. **15.30** Bunter Durchsicht. **16.00** Musik. **18.00** Zur Unterhaltung. **19.00** Sportecho. **20.00** Nachrichten. **20.10** Karnevalsklänge. **22.00** Nachrichten. **22.30** Tanz am Sonntag. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Breslau. **6.00** Hafenkonzert. **8.10** Volks- und volkstümliche Musik. **9.00** Evangelische Morgenfeier. **9.30** Eine Feierstunde, dem Lebenshoffen der jungen Generation gewidmet. **10.30** Große Klänge. **12.00** Mittagskonzert. **14.30** Eine verhängnisvolle Faschingsnacht. **16.00** Karneval: „Gestern so wie heute“. **18.00** Spiel um Henry Judson. **19.30** Sportecho. **20.00** Nachrichten. **20.10** Froher Tanz - heiterer Klang! **21.00**-**1.00** Wieder ist es Karneval! **21.00** Bunter Abend. **Hamburg.** **6.00** Hafenkonzert. **8.35** Froher Klang. **9.30** Musik am Sonntagmorgen. **11.00** Auf zwei Klavieren. **12.00** Konzert. **15.00** Heitere Melodien. **16.00** Am laufenden Band. **18.00** Die Gelächterstunde. **18.50** Klänge zur Karnevalzeit. **20.00** Nachrichten. **20.10** Die verhängnisvolle Faschingsnacht. **22.00** Nachrichten. **22.15**-**24.00** Tanzmusik.

Wien. **16.00** Karneval „Gestern so wie heute“. **18.00** Bei uns am schönen Niederrhein. **19.00** Messen und kleine feiere Karneval. **19.15** Tanzmusik der Meisterkapellen. **20.00** Nachrichten. **20.10** Denn einmal nur im Jahr ist Karneval am Rhein. **22.00** Nachrichten. **22.15** Aber heut' sind wir feibel! **2.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Leipzig. **16.00** Karneval „Gestern so wie heute“. **18.00** Heitere Konzertstunde. **18.30** Parzelsäume. **Ein buntes Allerlei in Wort und Ton.** **20.00** Nachrichten. **20.10** Ich würde mit dir in den Fasching hinein! **22.00** Nachrichten. **22.30**-**24.00** Unterhaltung und Tanz.

München. **16.45** Münchener Fasching in alter Zeit. **18.00** Große Tanzmusik. **20.00** Nachrichten. **20.10** Opernkonzert. **22.30**-**24.00** Unterhaltung und Tanz.

Stuttgart. **16.00** Tanzmusik mit Berichten von den Altkägen in Baden und Württemberg. **19.00** Sport am Sonntag. **20.00** Nachrichten. **20.10** Müllacker - leicht beschwipst! **Ein bunter Abend mit viel Musik und lustigen Szenen.** **22.00** Nachrichten. **22.30** Unterhaltung und Tanz. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert. **1. Haydn-Zyklus.** **2. Ludwig von Beethoven.** **3. Unterhaltungskonzert.**

Wien. **14.00** Fasching von A-3. **16.00** „Der König von Madrid“. **Der kleine Mozart hat Scharlach.** Hörspiel. **18.00** Kennst du dein Wien? **5. Fasching im alten Wien.** **19.00** Schallplattenbreit. **20.10** Die verhängnisvolle Faschingsnacht. **22.00** Nachrichten. **22.30** Tanz am Sonntag.

Prag I. **7.30** Unterhaltungsmusik. **11.30** Dvorak: Violinkonzert A-Moll. **12.30** Salonorchester. **15.20** Populäres Konzert. **17.35** Mitschlesische Hochzeitslieder. **19.20** Militärmusik.

Prag II. **11.30**-**12.00** Deutsche Sendung. **12.30** Deutsche Presse. **13.50** Leichte Musik. **14.30** Unterhaltungsmusik. **15.40**-**16.00** Tanzmusik. **17.30** Deutsche Sendung. **19.10** Leichte Musik. **20.00** Unterhaltungsmusik. **20.40** Tanzmusik. **21.10** Populäre Walzer und Märsche. **22.30** Die Tschecho-Slowakei singt und spielt.

Budapest. **12.30** Opernorchester. **15.45** Konzert der erwerbslosen Musiker. **17.10** Irena Dubiska (Violine). **18.05** Ungarischer Lieder-Abend. **20.15** „Julka.“ Hörspiel. **22.00** Zigeunerkapelle. **23.15** Tanzkapelle.

Montag, den 20. Februar

Deutschlandsender. **6.30** Frühkonzert. **11.30** Dreißig bunte Minuten. **12.00** Konzert. **13.45** Nachrichten. **14.00** Allerlei von zwei bis drei! **15.45** Musik auf dem Trautonium. **16.00**

Musik am Nachmittag. **18.00** Aus dem Schatzkästlein deutscher Dondichter. **18.50** Eine kleine Melodie. **19.50** Kernspruch. **20.10** Nachrichten. **20.10** Siebentes Pfälzharmonisches Konzert. **22.15** Nachrichten. **22.30** Eine kleine Nachtmusik. **23.00**-**0.55** Großer Rosenmontagsball.

Berlin. **17.00** Cellomusik. **18.00** Frohe Weisen in der Dämmerung. **19.00** Musik zum Feierabend. **20.00** Nachrichten. **20.15** Stuttgart spielt lustig auf! **Rosenmontagszauber.** **22.00** Nachrichten. **22.30** Rosenmontags-Überrauschung. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert: **1. Unterhaltungskonzert.** **2. Aus Operette und Tonfilm.** **3. Heitere Melodien.**

Breslau. **6.30** Frühkonzert. **7.00** Nachrichten. **8.30** Unterhaltungsmusik. **12.00** Konzert. **14.10** 1000 Takte lachende Musik. **16.00** Nachmittagskonzert. **19.00** Musik zum Feierabend. **20.00** Nachrichten. **20.10** „Froh und heiter wird es sein am Rosenmontag bei schlesischem Wein“. **22.00** Nachrichten. **22.30**-**24.00** Tanzkapelle Walter Guntber.

Hamburg. **15.25** Robert Schumann. **Carneval.** Kleine Szene über vier Noten. **16.00** Es geht auf Feierabend. **18.00** Rätsel und allerlei Kurzweil. **19.00** Im frohen Wirbel (Schallplatten). **20.00** Nachrichten. **20.10** Karneval in aller Welt. Ein bunter Konfettiregen über fünf Kontinente. **22.00** Nachrichten. **22.30**-**24.00** Rosenmontagsball.

Rhein. **18.10** Peter Agelhoff singt! **18.30** Frohsinn am laufenden Band. **20.00** Nachrichten. **20.10** Berichte von den Rosenmontagszügen in Köln, Düsseldorf und Münster. **20.50** Funkkarnevalsklänge 1939. **22.00** Nachrichten. **22.30** Großer Rosenmontagsball. **1.00**-**3.00** Froher Klang zur nächsten Stunde.

Leipzig. **15.40** Fröhliche Melodien. **18.20** Mozart: Sonate F-Dur. **19.00** Bunte Palette. Ein kleines Funkbrett. **20.00** Nachrichten. **20.10** Frohes Lachen - Heitere Laune. **20.50** Nachrichten. **21.00** Nachrichten. **22.40**-**2.00** Rosenmontagsball.

München. **18.15** Konzertstunde. **19.15** Warum liebt man so die Liebe? Kleines Kabarett auf Schallplatten. **20.00** Nachrichten. **20.10**-**24.00** Rosenmontags-Überrauschung.

Stuttgart. **18.00** Eine halbe Stunde in fröhlicher Runde. **19.00** „Lauter Losgelassene.“ Schwäbische Szenen. **20.00** Nachrichten. **20.15** Stuttgart spielt lustig auf. **Rosenmontagszauber.** **22.30** Tanzmusik. **24.00** Nachtkonzert.

Wien. **16.00** Nachmittagskonzert. **18.00** Alle Wege sind verkehrt, bis auf den Weg zur Fröhlichkeit. **19.10** Wir wollen deutsch reden. Heitere Streifzüge durch die Muttersprache. **20.00** Nachrichten. **20.10** „Karneval in Rom.“ Operette in drei Akten von Joh. Strauß. **22.00** Nachrichten. **22.30** Großer Rosenmontagsball. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Warschau. **6.30**-**8.10** Nachrichten. **Schallplatten.** **11.25** Lieder vom Glück. **11.57** Nachrichten. **Konzert.** **15.00** Jugendsinfonie. **15.30** Nachmittagskonzert. **16.00** Nachrichten. **16.35** Aus Opern von Richard Strauß. **17.30** Tanzmusik. **18.00** Landfunk. **18.30** Tanzmusik. **19.30** Sportbericht aus Zafopane. **19.40** Unterhaltungskonzert. **20.35** Nachrichten. **21.00** Symphoniekonzert. **Sol.: Ido Dammert.** **23.15** Nachrichten. **Sportberichte aus Zafopane.**

Prag I. **15.15** Populäres Konzert. **17.25** Neue Künstler. **18.25** Militär-Musik. **20.25** Suk: Vier Kompositionen für Violine und Klavier, op. 17.

Prag II. **10.40** Deutsche Sendung. **11.30** Bunter Potpourri. **12.00** Operettenmusik. **13.00** Mittagskonzert. **13.50** Populäre Schallplatten. **14.30** Unterhaltungsprogramm. **15.10** Klavierkonzert. **16.00**-**16.35** Deutsche Sendung. **18.00**-**19.00** Deutsche Sendung. **19.00** Deutsche Presse. **19.10** Rebus-Potpourri. **21.10** Militärmusik. **22.30** Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. **23.00** Unterhaltungsprogramm.

Budapest. **13.30** Konzert. **17.10** Tanzkapelle. **18.50** Tanzmusik. **20.00** „Elisabeth.“ Operette.

Dienstag, den 21. Februar

Deutschlandsender. **6.10** Eine kleine Melodie. **7.00** Nachrichten. **11.30** Dreißig bunte Minuten. **12.00** Konzert. **13.45** Nachrichten. **14.00** Allerlei - von zwei bis drei. **16.00** Musik am Nachmittag. **18.15** Fröhliche deutsche Bauernmusik aus Ungarn, Jugoslawien und Rumänien. **19.00** Deutschlandecho. **19.15** Gläubig-Express. **20.00** Kernspruch. **20.10** Nachrichten. **20.10** Politische Zeitungsschau. **20.25** Musikalische Kurzweil. **21.00**-**0.15** Aus dem Königlichen Opernhaus in Rom: „Lucia di Lammermoor“. **Oper in vier Akten von Gaetano Donizetti.** **Danz.** **21.50** Nachrichten.

Berlin. **18.00** Tanzmusik. **19.00** Melodien von Johann Strauß. **20.00** Nachrichten. **20.10** Immer feste mitgemacht. Ein Faschingstanzabend. **22.00** Nachrichten. **22.30** Tanz- und Unterhaltungsmusik. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert. **1. Opernkonzert.** **2. Tanzmusik.**

Prag II. **10.40**-**11.0** Deutsche Sendung. **11.00** Leichte Musik. **12.00** Bunter. **12.45** Deutsche Presse. **13.50** Bunter Potpourri. **14.30** Orchesterkonzert. **15.10** Militärmusik. **15.40** Tanzmusik. **16.00**-**16.35** Deutsche Sendung. **19.00** Deutsche Sendung. **19.00** Deutsche Presse. **19.10** Leichte Musik. **20.00** Unterhaltungs-Programm. **20.40** Tanzmusik. **21.10** Bunter Programm. **22.30** Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. **23.00**-**24.00** „Die Volla kommt“.

Budapest. **12.10** Konzert. **17.10** Oliver Nagy. **Meister-Harmonium.** **18.00** Tanzkapelle. **18.50** Zigeunerkapelle. **19.05** Ungarische Volkslieder. **20.25** Film- und Tanzlieder. **22.00** Ungarische Volkslieder. **23.00** Tanzmusik. **0.10** Zigeunerkapelle.

Mittwoch, den 22. Februar

Deutschlandsender. **6.10** Eine kleine Melodie. **7.00** Nachrichten. **10.30** Fröhlich bunte Minuten. **11.30** Dreißig bunte Minuten. **12.00** Mittagskonzert. **13.15** Leichte Mittagsmusik. **13.45** Nachrichten. **14.00** Allerlei von zwei bis drei. **15.15** Froher Melodienreigen. **16.00** Musik am Nachmittag. **18.30** Solistenmusik. **19.00** Deutschlandecho. **19.15** Lieb der Ströme. **20.00** Kernspruch. **20.10** Nachrichten. **20.15** Aus der weiten Welt. **21.15** Sir Thomas Beecham dirigiert. **23.30** Nachrichten.

Berlin. **17.00** Eichendorff-Kantate für gemischten Chor. **Bariton-Solo.** **4** Streichinstrumente und Fföte. **18.00** Nach des Tages Arbeit... **20.00** Nachrichten. **20.10** Barnabas von Geczy spielt. **Miliza Korjus** singt. **20.30** Symphonisches Konzert. **22.00** Nachrichten. **22.30** Wir spielen auf! **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Breslau. **5.30** Der Tag beginnt (Schallplatten). **7.00** Nachrichten. **8.30** Konzert. **10.00** Gefellige Musik. **12.00** Konzert. **13.15** Aus Italien: Leichte Mittagsmusik. **14.10** 1000 Takte lachende Musik. **16.00** Musik am Nachmittag. **18.35** Schöne Stimmen. **19.00** Deutsches Leben im Drama. **20.00** Nachrichten. **20.10** Mit klingendem Spiel. **22.00** Nachrichten. **22.30**-**24.00** Wir spielen auf!

Hamburg. **18.15** Ludwig Hölscher (Cello) spielt. **19.00** Wohlmacht spielt. **20.00** Nachrichten. **20.10** Unser gefelliger Abend mit Musik, Tanz und Plauderei. **22.00** Nachrichten. **22.35** Aus London: Peter Schafowitzki. **Symphonie Nr. 5.** **E-Moll.** **23.30**-**24.00** Schöne Tanzmelodien.

Rhein. **18.45** Streichquartett F-Dur op. 3, Nr. 5 von Josef Haydn. **19.10** Die WSB-Stunde. **19.50** Nachrichten. **20.00** Unterhaltungs-Orchesterkonzert. **22.00** Nachrichten. **22.15** Das Schatzkästlein. **23.00**-**24.00** Konzert.

Leipzig. **18.35** Kleine Kammermusik. **19.00** Tänzerische Folge. **20.00** Nachrichten. **21.10** „Diebe in der Nacht.“ Ein Lustspiel. **22.00** Nachrichten. **22.30** Abendkonzert. **23.20**-**24.00** Konzert.

München. **18.20** Konzertstunde. **19.15** Marschmusik. **20.00** Nachrichten. **20.10** Liederstunde. **21.00** Vom ewigen Deutschen. **Durch Leidenschaft zur Freundschaft.** **22.00** Nachrichten. **22.30**-**24.00** Wir spielen auf.

Stuttgart. **18.00** Aus unserer Wunschmappe. **19.00** Bernward Eitel spielt. **20.00** Nachrichten. **20.10** Eine alte Vitrim erzählt. **21.10** Italienische Tanzmusik. **21.25** Kammermusik. **22.00** Nachrichten. **22.30** Unterhaltungskonzert. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Wien. **16.00** „Kaffee verkohrt“ aus Wien. **18.20** Klaviermusik. **20.00** Nachrichten. **20.10** Giuseppe Verdi: Requiem für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester. **22.0** Nachrichten. **22.30** Musik aus Wien. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

Warschau. **11.57**-**13.00** Nachrichten. **Konzert.** **15.00** Fröhliche Kinderlieder. **15.30** Nachmittagskonzert. **16.00** Nachrichten. **16.35** Cellofolie. **17.15** Bach-Hörfolge. **19.00** Unterhaltungskonzert. **20.35** Nachrichten. **21.00** Chopin: Klavierkonzert. **22.05** Kammermusik. **22.55** bis **23.15** Nachrichten. **englische Nachrichten.**

Prag I. **16.10** Nachmittagskonzert. **18.00** Musik. **18.25** Salon-Sertett. **22.00** Konzert der Philharmonie.

Prag II. **10.40** Deutsche Sendung. **11.00** Militärmusik. **11.30** Operarien. **12.00** Ballettmusik. **12.45** Deutsche Presse. **13.50** Unterhaltungspotpourri. **14.30** Bunter Programm. **15.10** Operettenmelodien. **15.40** Populäre Musik. **16.00**-**16.35** Deutsche Sendung. **18.00**-**19.00** Deutsche Sendung. **19.00** Presse (deutsch). **20.40** Konzert im Volkston. **21.00** Deutsche Presse. **21.10** Leichte Musik. **22.30** Die Tschecho-Slowakei singt und spielt. **23.00** Unterhaltungsmusik. **23.30**-**24.00** Orchesterkonzert.

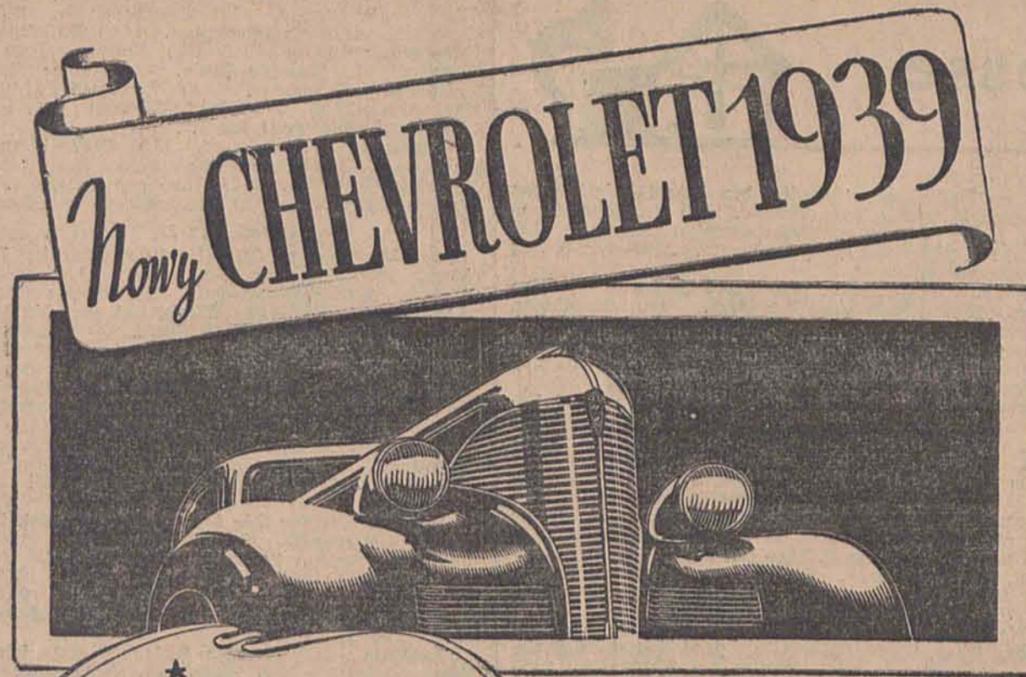
Budapest. **13.30** Zigeunerkapelle. **17.10** Erzsébet Bacsal spielt Klavier. **Werke von Brahms.** **18.00** Funkkapelle.

Donnerstag, den 23. Februar

Deutschlandsender. **6.10** Schallplatten. **7.00** Nachrichten. **11.30** Dreißig bunte Minuten. **12.00** Konzert. **13.45** Nachrichten. **14.00** Allerlei von zwei bis drei! **15.15** Hausmusik. **16.00** Musik am Nachmittag. **18.30** Zeitgenössische Kammermusik. **19.00** Deutschlandecho. **19.15** Quadratur der Liebe. **Kleine Hörfolge.** **20.00** Kernspruch. **Nachrichten.** **20.35** Orchesterkonzert. **22.00** Nachrichten. **22.55**-**24.00** Aus dem König. **Opernhaus in Rom: „Ernani.“** **Oper von Giuseppe Verdi.**

Berlin. **17.00** Zeitgenössische Musik. **18.00** Unterhaltungskonzert. **19.00** Nach des Tages Arbeit. **Tanzweisen.** **19.15** Echo am Abend. **20.00** Nachrichten. **20.10** Infanteriefanf. **Abancieren!** **22.00** Nachrichten. **22.35** Volks- und Unterhaltungsmusik. **24.00**-**3.00** Nachtkonzert.

an mit Stügen, in deren das Gütlichen über die eigene...
einige Konkrete, etwas Material, Stoffe, Charaktere und...
wird Schichten Dimension erziehen. Die Rechte hat ein breites



Nowy **CHEVROLET 1939**

GWIAZDA PRZEWODNIA MOTORYZACJI W ROKU 1939

W SPRZEDAŻY—STYCZEŃ 1939

- ★ niezawodny, górnozaworowy, 6-cio cylindrowy silnik
- ★ ulepszone hamulce hydrauliczne
- ★ ulepszone niezależne zawieszenie
- ★ ułatwiona zmiana biegów
- ★ dłuższe i obszerniejsze wnętrze wozu
- ★ nowa, piękna opływowa linia.

MONTEWANE W ZAKŁADACH LILPOP, RAU I LOEWENSTEIN S. A., WARSZAWA, LICENCJA GENERAL MOTORS

AUTORYZOWANA SPRZEDAŻ na woj. Łódzkie

EDWARD KUMMER i S-ka

ŁÓDŹ WIGURY Nr. 7 tel. 270-63, 213-63 i 260-63.

LOSE zur ersten Klasse empfiehlt **Kollektur Nr. 100** Also komm, wähle Dein Los und siege im Kampfe ums Dasein! Abteilung in Lodz: Andrzejka 2, Tel. 112-98 „PROMIEN“ Ziehung schon am 23. Februar 1939

Optiker E. Schleicher Lodz, Petrikauer 155 Langjähriger Angestellter der Firma Postleß empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Kontaktlinsen und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augengläsern, genau den Augen angepasst. Achtung! Austausch von Krantenassenbrillen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zugablung.

Handelsbücher in großer Auswahl zu Fabrikpreisen bei

Max Renner

Buch- und Schreibwarenhandlung Lodz, Piotrkowska 165 — Tel. 188-82

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrik H. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Str. 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 8336

Die Dampf-Vulkanisier-Werkstatt **„AUTOWULKAN“** Reparatur von Autoreifen und -Schläuchen befindet sich jetzt Petrikauer Str. 177, Tel. 241-99

Spiegel — Toiletten

sowie Trumeaus ab Pl. 45.— empfiehlt die Spiegelabrik von Josef Wigocki, Dorońska Nr. 20, am Baluter Ring, Telefon 246-31.

CORSO

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. — Preise der Plätze ab 50 Gr.

Heute und die folgenden Tage!

„Die Eroberer von Marokko“

In den Hauptrollen: die berühmten Filmschauspieler **Harry Baur — Nathalie Paley** Ein sensationelles Drama von Heldentum und Aufopferung. Außer Programm: Der wunderschöne Farbenfilm „Der Krach im Zirkus“. Nächstes Programm: „Lehter Akt der Rache“

Zum erstenmal in Lodz!

Prag I. 15,15 Konzert im Vollst. 17,40 Saint-Saëns: Violin-Sonate, op. 75. 18,25 Konzert. 20,10 Konzert. Prag II. 10,40 Deutsche Sendung. 11,00 Leichte Musik. 12,00 Buntes Programm. 13,50 Tanzmusik. 15,40 Populäres Programm. 16,00—16,35 Deutsche Sendung. 18,00—19,00 Deutsche Sendung. 19,00 Deutsche Presse. 19,10 Leichte Musik. 20,00 Leichte Musik. 20,40 Tanzmusik. 22,30 Die Escheko-Slowakei singt und spielt. 23,30—24,00 Weber: Klavierkonzert. Budapest. 13,30 Orchester der Budapester Verkehrs-Unternehmung. 17,40 Opern-Orchester. 19,30 Ungarische Volkslieder. 21,15 Klavierkonzert. 22,00 Funkkapelle. 23,20 Tanzkapelle.

Freitag, den 24. Februar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Musik am Mittag. 14,00 Allerlei von zwei bis drei! 16,00 Musik am Nachmittag. 18,50 Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont“. 19,15 Sturm und Wellenschlag. Lustiges Seemannsgarn. 20,00 Kernspruch. Nachrichten. 20,00 Friedrich Schiller. Ein Meister des Volksliedes. 21,30 Musikalische Kurzwelt. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00—23,50 Beethoven: Dritte Symphonie (Eroica). Berlin. 12,00 Konzert. 17,00 Das deutsche Lied. Franz Schubert. 17,30 Allerlei Gesangs vom Rande einer großen Fahrt. 18,00 Unterhaltungskonzert. 19,00 Heitere Opern-Melodien. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Der Goldhelm“. Ein Hörspiel. 21,10 Tonfilm-Melodien. 22,00 Nachrichten. 22,30 Kurz vor Mitternacht. 24,00—3,00 Nachkonzert. 1. Unterhaltungskonzert. 2. Heitere Melodien. 3. Donaustrand — Ungarland. Breslau. Der Tag beginnt (Schallplatten). 7,00 Nachrichten. 12,00 Werkkonzert. 13,00 Nachrichten. 13,15 Mittagskonzert. 14,10 Musik nach Tisch. 16,00 Nachmittagskonzert: Musikalische Reise durch Spanien und Italien. 18,20 Sekt gehbt und doch unerbt (Schallplatten). 19,15 Das Pognial-Erio spielt. 20,00 Nachrichten. 20,10 Amerikanische Groteske. Lustige Musik. 21,00 Haydn-Opus. 22,00 Nachrichten. 22,40—24,00 Kurz vor Mitternacht. Hamburg. 18,10 Virtuose Musik aus Frankreich. 20,00 Nachrichten. 20,10 Fräulein, darf ich bitten...? Ein spanischer Liebesroman. 21,10 Unterhaltungsmusik auf Volksinstrumenten. 22,00 Nachrichten. 22,20 Buntes Variet. 22,40 bis 24,00 Kurz vor Mitternacht. Rbin. 16,00 Musik am Nachmittag. 17,30 Das deutsche Lied. 19,00 Die WSW-Stunde. 20,00 Nachrichten. 21,00 Aus dem Kulturleben unserer Nachbarn: Die Schweiz. 22,00 Nachrichten. 23,00—24,00 Kurz vor Mitternacht. Leipzig. 16,00 Nachmittagskonzert. Weber — Wagner. 18,45 Zum 50. Male: Fröhlicher Feierabend. 20,00 Nachrichten. 20,10 „Eurandot“. Lyrisches Drama in drei Akten. 22,00 Nachrichten. 23,00—24,00 Kurz vor Mitternacht.

München. 16,00 Zum Feierabend. 18,15 Streichquartett E-Dur von Karl Hüller. 19,15 Hörenwünsche zugunsten des WSW 1938/39. 20,00 Nachrichten. 20,10 Das Liebesschiff Sans Pfihners. 20,35 Bengt Berg spricht. Ein Pchungelerlebnis. 21,00 Konzert. 22,00 Nachrichten. 22,35—24,00 Die Kapelle Arne Hiltbergs spielt. Stuttgart. 18,00 „Neues Kunstschaffen am Oberrhein“. 19,00 Der Geigerhans. 20,00 Nachrichten. 20,10 Operettenkonzert. 21,00 Haydn-Opus. 22,00 Nachrichten. 22,30 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz. 24,00 Nachkonzert. Wien. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,00 Spiel der deutschen Jugend. 18,30 Filmecke. 19,10 Ungarisch-wienerisch (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,10 „Ein verwickelter Fall“. 20,40 Aus Graz: Heitere Musik am Abend. 22,00 Nachrichten. 22,30 Lieder und Violinmusik. Warschau. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,30 Lemba: Violinquartett Fis-Moll. 17,15 Miniaturen für Klavier. 19,00 Unterhaltungskonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 Chorvorträge. 21,15 Symphoniekonzert aus der Philharmonie. 22,45 Schallplatten. 22,55—23,15 Nachrichten und französische Nachrichten. Prag I. 16,35 Dvorak: Streichquartett, op. 77. 18,25 Leichte Musik. 21,10 Oskar Strcil. Der Kreuzweg. Symphonische Variation. 23,00 Schallplatten. Prag II. 10,40 Deutsche Sendung. 11,30 Populäre Musik. 12,00 Volkslieder. 12,45 Deutsche Presse. 13,50 Buntes Potpourri. 14,30 Unterhaltungsmusik. 15,40 Tanzmusik. 16,00 bis 16,35 Deutsche Sendung. 18,00—19,00 Deutsche Sendung. 19,10 Unterhaltungsmusik. 20,00 Operettenmusik. 21,10 Unterhaltungsprogramm. 22,30 Die Escheko-Slowakei singt und spielt. Budapest. 12,10 Zigeunerkapelle. 13,30 Konzert der Funkkapelle. 17,10 Denise Soriano (Violine). 18,00 Ungarische Lieder. 19,30 „Die Macht des Geschicks“, Oper von Verdi. 23,00 Zigeunerkapelle.

Sonnabend, den 25. Februar

Deutschlandsender. 6,10 Eine kleine Melodie. 7,00 Nachrichten. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Mittagskonzert. 13,45 Nachrichten. 14,00 Allerlei — von zwei bis drei! 15,15 Buntes Wochenende. 16,00 Wie es euch gefällt. 18,15 Musikalische Kurzwelt. 18,30 Maria Müller singt — Das Karlsbader Kurorchester spielt. 19,15 Bunte Musik. 20,00 Kernspruch. Nachrichten. 20,10 Buntes Allerlei. 22,00 Nachrichten. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00—0,40 „Liebe, du Himmel auf Erden“. Herzenssachen aller Sorten, teils in Tönen, teils in Worten. Berlin. 18,00 Frohe Weisen in der Dämmerstunde. 19,00 Tenor und Ballerina, Arien und Ballettmusik. 20,00 Nachrichten. 20,10 Franz Lehar — Eward Künnele. 21,00 Fest des Rundfunks 1939. Festliches Konzert. 22,00 Nachrichten.

22,30 Nachtmusik und Tanz. 24,00 Fest des Rundfunks 1939. Die fidele Geisterstunde. Breslau. 6,30 Frühmusik. 7,00 Nachrichten. 8,30 Konzert. 12,00 Mittagskonzert. 14,10 1000 Takte lachende Musik. 15,20 Eine kleine Streichmusik. 16,00 4. Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1938/39. 18,30 Kammermusik. 20,00 Nachrichten. 0,10 Sie spenden — wir senden! Wunschkonzert. 2. Teil. Hamburg. 16,00 Sperlings bunte Bühne. 18,30 Lied im Volkstum. 19,00 In bunter Folge. Ein musikalisches Perpetuum mobile. 20,00 Nachrichten. 21,00 Fest des Rundfunks. 22,00 Nachrichten. 22,20 Wir tanzen in den Sonntag. 24,00 bis 1,00 Die fidele Geisterstunde. Rbin. 19,10 Zwei Stunden fürs WSW. 21,00 Fest des Rundfunks. 22,00 Nachrichten. 22,15 Nacht- und Tanzmusik. 24,00 Zur Unterhaltung und zum Tanz. 2,00—3,00 Nachkonzert. Leipzig. 16,00 Wie es euch gefällt. 18,15 Tanz alle mit. 19,00 Fasching in der Operette. 21,00 Fest des Rundfunks. 22,00 Nachrichten. München. 16,00 Sperlings bunte Bühne. 18,10 Die Regensburger Domspatzen singen. 18,55 Heiterkeit und Fröhlichkeit. Bunte Stunde (Schallplatten). 20,00 Nachrichten. 20,10 Hörenwünsche zugunsten des WSW 1938/39. 22,00 Nachrichten. 22,20—24,00 Wir tanzen in den Sonntag! Stuttgart. 15,00 Gute Laune! 16,00 „Wie es euch gefällt“. 19,00 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz. 20,00 Nachrichten. 20,10 Alle Neu! 21,00 Fest des Rundfunks. 22,00 Nachrichten. 22,30 Tanzmusik. 24,00—3,00 Nachkonzert. Wien. 16,00 Sperlings bunte Bühne. 18,15 Volksinstrumente musizieren. 20,00 Nachrichten. 20,10 L. van Beethoven: Klavierkonzert. 21,00 Fest des Rundfunks. 22,30 Wir tanzen in den Sonntag. 24,00—3,00 Nachkonzert. Warschau. 11,25 Wurliger Orgel. 11,57—13,00 Nachrichten. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,35 Polnische Komponisten. 18,30 Für die Polen im Ausland. 19,15 Unterhaltungskonzert. Aus polnischen Operetten. 21,00 Unterhaltungskonzert. 23,55 Unterhaltungsmusik. Prag I. 15,30 Satorchester. 19,25 Rühlicher Kindergarten. Prag II. 10,40 Deutsche Sendung. 11,00 Leichte Musik. 12,00 Unterhaltungsmusik. 13,50 Buntes Schallplattenpotpourri. 14,30 Walzer und Marsche. 15,10 Unterhaltungsmusik. 15,40 Leichte Musik. 16,00—16,35 Deutsche Sendung. 18,00—19,00 Deutsche Sendung. 19,00 Deutsche Presse. 19,10 Orchesterkonzert. 20,00 Tänze von Dvorak. 20,40 Violinkonzert. 21,10 Opernprogramm. 22,30 Die Escheko-Slowakei singt und spielt. 23,00—24,00 Orchesterkonzert. Budapest. 12,10 Rato Eberhardt (Klavier). 17,10 Zigeunerkapelle. 18,15 Funkkapelle. 20,15 „Zigeunerfantasie“, Nadobopourri. 22,00 Schallplatten. 23,00 Tanztrio.

Der russisch-japanische Fischerei-Konflikt

Von Axel Schmidt

Kürzlich veröffentlichte die „Freie Presse“ die Meldung, daß angeichts des Scheiterns der Verhandlungen wegen der Verlängerung des Fischereiabkommens mit Japan Moskau erklärt haben sollte, es würde auf jedes japanische Fischereifahrzeug, das sich in den russischen Gewässern um Nordschahalin zeigen würde, schießen lassen.

Diese Drohung bedeutet für die Ernährungslage Japans einen schweren Eingriff. Bekanntlich ernährt sich die japanische Bevölkerung vor allem von Reis, Sojabohnen und Fischen. Dieses letzte Nahrungsmittel spielt im Haushalt des Japaners eine unendlich größere Rolle als in dem europäischer Völker, da Fleisch in Japan nur sehr wenig genossen wird.

Während die Sowjetregierung auf dem Standpunkt steht, daß der im Dezember 1939 ablaufende Vertrag entweder erneuert werden müßte oder daß Sowjetrußland das Recht erhielte, die Fischereigründe anderweitig zu vergeben, ist Japan dagegen der Ansicht, daß ihm im Vertrag von Portsmouth ein dauerndes Anrecht auf die Fischereigründe um Nordschahalin gewährt ist und nur die Einzelheiten der Abmachung, vor allem die Höhe der Pacht u. a. m. von Zeit zu Zeit erneuert werden müßten.

Nun hat Litwinow in seinen Verhandlungen mit dem japanischen Botschafter Togo die Frage der Schlußabrechnung wegen Verkaufes der nordmandschurischen Bahn an Mandschukuo mit diesen Verhandlungen verknüpft. Er berief sich dabei auf die Tatsache, daß Japan für die regelmäßige Zahlung der vereinbarten Raten gutgepaßt hätte. Inzwischen ist aber Mandschukuo mit der letzten Rate von 6 Millionen Yen in Verzug geraten. Litwinow hat nun Togo erklärt, daß eine Vorbedingung für den Abschluß eines neuen Fischereiabkommens die Begleichung dieser Summe darstelle. Außerdem hat Litwinow Togo wissen lassen, daß Moskau aus strategischen Gründen von den bisher verpachteten 380 Fischereigründen 40 nicht mehr vergeben würde. Auch eine derartige Verringerung der Fischereimöglichkeiten lehnt Japan ab. Es ist, wie gesagt, der Ansicht, daß es durch den Vertrag von Portsmouth für ewige Zeiten diese Fischereigründe zugewiesen erhalten hätte. Als äußerstes Entgegenkommen hat Litwinow nun vorgeschlagen, einen provisorischen Vertrag auf ein Jahr abzuschließen, um inzwischen zuerst die Streitfrage mit Mandschukuo wegen der Bezahlung der Eisenbahnrate zu regeln, um dann in aller Ruhe an die Neufassung des Fischereivertrages gehen zu können.

Von solch einem Provisorium will jedoch Japan nichts wissen und verlangt die Erneuerung des bisherigen Vertrages. Dieses plötzliche Austrumpfen Sowjetrußlands in der Fischereifrage kommt um so überraschender, als bis vor kurzem sogar in Moskau die Tendenz vorhanden war, bei passender Gelegenheit Nordschahalin, das im Kriege doch nicht zu halten wäre, zu verkaufen. Als Käufer aber käme nur Japan in Betracht, das nicht nur wegen der Fischereigründe, sondern auch wegen des Vorkommens von Öl nicht abgeneigt wäre, den nördlichen Teil der Insel hinzu zu erwerben. Davon ist es jetzt still geworden, eines teils, um Japan in seinem Kampf mit China nicht die Erweiterung seiner Delgewinnung zu ermöglichen — Japan ist zwar Pächter zahlreicher Delquellen auf Nordschahalin — es könnte aber naturgemäß seine dortige Produktion stark erhöhen, wenn es auf eigenem Grund und Boden arbeitete.

Diese neuerliche Haltung Moskaus Japan gegenüber ist nur zu verstehen, wenn man die Entwicklung der Verhältnisse im Fernen Osten betrachtet. Die von England und Amerika China gewährten Anleihen haben offenbar in Moskau die Hoffnung erweckt, daß diese beiden Mächte stärker als bisher die Sache Chinas unterstützen werden. Diese Tendenz geht deutlich aus den Bemerkungen der Sowjetblätter hervor, die darauf hinweisen, daß von den Großmächten, die an der politischen Entwicklung im Fernen Osten am meisten interessiert sind, allein Sowjetrußland die Hände nicht gebunden seien. Während sich nämlich Japan nach Ansicht der Moskauer Blätter von der Meerseite geschützt hätte — durch Anlage zahlreicher Festungen auf vorgelagerten Inseln und noch weiter durch Flugzeugstationen, wäre Sowjetrußland geographisch durchaus in der Lage, Japan zu Lande einen Schlag zu versetzen. Und die Sowjetblätter wollen immer noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß mit der Zeit auch bei den angelsächsischen Mächten die Erkenntnis von der Gemeinsamkeit der Ziele zwischen Sowjetrußland einerseits und den angelsächsischen Mächten andererseits die Oberhand gewinnen werde.

All diese schlaun Erwägungen der Sowjetblätter werden von Japan mit der Ansicht bekämpft, daß sich ein so stark wachsendes Volk wie das japanische nicht durch irgendwelche papierne Paragraphen sein Naturrecht, seine Bewohner aus dem Meere zu ernähren, beschränken lassen kann. Es ist zwar, wie es immer wieder betont, bereit, über die Einzelheiten eines Vertrages zu verhandeln, nicht aber über die Frage, ob diese Fischereigründe auch anderwärts vergeben werden könnten. Um dieser seiner Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, hat Japan einige Kriegsschiffe nach Nakhin, dem kürzlich ausgebauten koreanischen Flottenstützpunkt gegenüber Wladiwostok, entsandt, um dadurch einen Druck auf die Verhandlungen auszuüben.

Auch in diesem Fall ist es ein Streit zwischen den „fatten“ und den „hungrigen“ Völkern. Wie die fatten Staaten in Europa teilweise ihren zu großen Kolonialbesitz nicht gehörig ausbeuten können — und die Mandatsgebiete sogar direkt vernachlässigen — lehnen sie es dennoch strikt ab, eine Neuverteilung vorzunehmen, obgleich andere und größere Völker durch ihre Ueberbevölkerung und durch die Unmöglichkeit, Rohstoffe in ihrer eigenen Währung zu kaufen, in schwere Bedrängnis geraten sind. Gegen diese natürlichen Forderungen der wachsenden Völker kämpfen die fatten Nationen mit unzähligen Traktaten und Verträgen und wollen von einer Verringerung der für sie so vorteilhaften Zustände nichts wissen. Sie behaupten zwar, damit dem Frieden zu nützen, tatsächlich aber verlängern sie nur den Zustand des Unfriedens, der nicht eher beseitigt sein wird, als bis der ungesunde Zustand aufhört, daß einzelne wenige Staaten fast ganz Afrika, das allein noch für Kolonien



Grosse Freude

bereitet das Kindchen, wenn es gesund und lustig ist, dazum vergessen Sie nicht: für Mutter und Kind

Kneipp Malzkaffee

in Betracht kommt, besitzen, während andere, und zwar, wie gesagt, gerade die wachsenden Völker, leer ausgegangen sind. Mehrere von den Kolonialstaaten können, zudem ihren Besitz zum Teil nicht voll ausnützen, weil sie weder das genügende Menschennaterial noch das nötige Kapital besitzen, um dort fruchtbringend arbeiten zu können.

Die im Antikomintern-Pakt zusammengeschlossenen Mächte, die ihren ersten Erfolg in Francos Sieg zu verzeichnen haben, gehören auch zu den Staaten, die die Neuverteilung der Kolonialfrage auf ihre Fahne geschrieben haben, um dadurch besser an die für sie so notwendigen Rohstoffe herankommen zu können. Die Stärke ihrer Forderungen beruht darauf, daß sie kein Privileg für sich fordern, sondern nur das Recht beanspruchen, wie alle Staaten an der Erschließung Afrikas teilzunehmen. Gleichviel, ob es sich um Nordschahalin, um brachliegende Fischereigründe handelt, oder in Afrika um Mandatsgebiete, die nicht genügend ausgenutzt werden.

Pariser Blätter melden neue Truppenverstärkungen und Entsendung bedeutender Mengen Kriegsmaterial nach Dschibuti.

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxa traf gestern in Belgrad ein, von wo er heute mit dem jugoslawischen Außenminister nach Bukarest zur Tagung des Balkanbundes weiterreisen wird.



Im Vorbeigehen

Schnelle und genaue Berichterstattung: Ein Lodzer polnisches Blatt meldete am 15. Februar: „Der deutsche Konsul in Lodz nach Kowno versetzt.“ Unser Warschauer Korrespondent telephoniert: Der deutsche Konsul in Lodz, Herr Kurschat, wurde zum Leiter der Kanzlei der deutschen Gesandtschaft in Kowno ernannt. Herr Kurschat, der Kanzler (Bürochef) des Lodzer deutschen Konsulats, ist tatsächlich an die Gesandtschaft in Kowno versetzt worden, aber bereits am 15. Oktober 1938.

Anzeigen sind kulturgeschichtliche Dokumente. Sie sagen über den Geist einer Epoche mitunter mehr aus, als lange gelehrte Abhandlungen. Die folgenden drei Heiratsanzeigen sind der letzten Sonntagsausgabe des Krakauer „JK“ entnommen. Sie sind Spiegelbilder eines längst für tot gehaltenen merkwürdigen Geistes.

Die erste der Anzeigen lautet: Junggefelle, Katholik, Kaufmann, 38 Jahre alt, bittet um die sachlichen Angebote einer Dame, die zur Patentierung einiger erster Erfindungen finanziell beitragen möchte. Zweck: Ehe. usw. usw.

Die zweite Anzeige: Amerikanerin möchte begüterten Herrn zwecks Abreise nach Amerika heiraten. Nationalität gleichgültig. usw.

Die dritte Anzeige: Für Studienhilfe heiratet junger habscher Pole Sfraceltin. Angebote usw.

Drei Zeitungsanzeigen — und doch ein Geist, der sie geboren hat!

Wie sehr das kulturelle Leben Polens vom Judentum abhängig geworden ist, das beweist die Tatsache, daß der Polnische Rundfunk für sein am vorigen Sonntagvormittag gefandenes religiöses Konzert aus Anlaß des Ablebens des Papstes Schallplatten verwendete, die ihm eine jüdische Firma geliefert hatte.

Von einem vorbeigeratenen polnischen katholischen Roman-Wettbewerb erfährt man aus der polnischen Presse.

Die Posener katholische Zeitschrift „Kultura“ veranstaltete ihn. Obwohl 60 Arbeiten eingefandt wurden, entsprach jedoch nur eine einzige den an einen katholischen Roman zu stellenden Anforderungen. Und auch das nur einigermaßen. Der Verfasser erhielt daher nur den 2. Preis. Die meisten der übrigen Einsender hatten sich — wie ein Mitglied des Preisgerichts erklärte — damit begnügt, den Kleinen Katechismus zu „belletrisieren“.

Darum glauben wir auch an den „Katholischen Film“ nicht, den der „Dobrodniak“ (Nr. 7/28) so triumphierend anzeigt. Konfessionell gebundene Filme sind ein Unding.

* * *

Selben und Selbenverehrung: Polnische Blätter melden: „In die Wand des Hauses Nr. 5 in Sosnowice wurde seinerzeit eine Gedenktafel eingemauert, die davon kündigt, daß in diesem Hause der berühmte Tenor Jan Kiepura wohnte. Besitzerin dieses Hauses ist die Mutter des Sängers, in deren Auftrag ein Administrator das Haus verwaltet. Das Äußere dieses „denkwürdigen Hauses“ war so vernachlässigt, daß die Polizei gezwungen war, Frau Kiepura unter Berufung auf die Ordnungs- und sanitären Vorschriften eine Geldstrafe aufzuerlegen.“

* * *

Ein Zeichen der Zeit: Die Blätter veröffentlichen ein Bild aus einer Mädchenschule in Budapest, das Bewehrgriffe übende Schülerinnen zeigt.

* * *

In Paris wurde eine Ausstellung moderner Wohnungseinrichtungen eröffnet. Bisher hat diese alljährlich stattfindende Ausstellung immer wieder neue Errungenschaften auf dem Gebiet der Hygiene gebracht, neue und bessere Staubsauger, elektrische Heizkörper, Kühlschränke, Tondämpfer, schöne Beleuchtungskörper, Tausende von Erfindungen zur Erleichterung der Arbeit in der Küche und im übrigen Haus. In diesem Jahre aber . . .

Der französische Feuilletonist Bautel schreibt, was er in diesem Jahr gesehen hat:

Modelle neuester Gaschuh-Abdichtungen für alle Arten von Deckungen. Blaue Lampen mit geringer Leuchtkraft, besondere lichtabschirmende Leuchtmittel für Kriegerangriffe. Besondere fertige Fensterscheiben aus Papier zur Verhüllung der Fenster; bei Bombenexplosionen sollen solche Fensterscheiben nicht splintern. Wasserbehälter für den Fall, daß die Wasserzufuhr aus der Leitung unterbrochen wird. Hermetisch abschließende Behälter für Lebensmittel, die auf diese Weise vor Giftgasen geschützt werden sollen. Und viele andere ähnliche neckische Artikel.

„Ach“, seufzt Bautel, „wo sind die Zeiten, da bei der Schaffung eines neuen Heims die wichtigste Frage war: „Der Salon im Stil Louis XV. oder im Empire-Stil? Das Speisezimmer in Renaissance oder im Bauernstil? Und sollen es Holz- oder Metallbettstellen sein?“

Unser „Fortschritt“ hat diese Dummheiten von der Erdoberfläche hinweggefegt. „Ein bezauberndes Zeitalter“, meint Bautel, „und man kann sich wie zum Pöffen kein anderes ausfinden! . . .“

* * *

Ganz feune französische Ehepaare tragen nicht mehr goldene Trauringe, sondern lassen sich einen Ring und den Namen des Gatten auf den Finger tätowieren.

— Und was tun sie, wenn sie sich wieder scheiden lassen?!

* * *

Der Verband der amerikanischen Schneider hat sich auf seiner letzten Versammlung damit beschäftigt, festzusetzen, welches Trousseau ein eleganter Mann besitzen muß. Als Mindestausstattung einer Herrengarderobe wurden 30 Anzüge, 9 Mäntel, 12 Hüte und 24 Paar Schuhe angegeben.

Der Verband hat nur vergessen, daß nicht alle Männer Millionäre sind. . .

Aus Istanbul melden die Blätter: „Türkische Teppiche werden zukünftig am Herstellungsort mit einer Plombe der Handelskammer versehen werden, um Nachahmungen zu vermeiden.“ Plomben kann man bekanntlich nicht fälschen! A. K.

Die Trauerfeier für den ehem. Führer der österreichischen Nationalsozialisten

In Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung

Wagenfurt, 18. Februar.

Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Gauleiter Kärntens hielt der Stellvertreter des Führers in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung die Traueransprache. Er führte dabei u. a. aus:

„Kärntner Erde nimmt heute den sterblichen Teil eines ihrer besten Söhne wieder in sich auf. Ein Mannesleben hat aufgehört zu sein, das beispielhaft war für einen großdeutschen Kämpfer. Demen, die es liebt, gestattet das Schicksal, ein Leben wirklich zu vollenden und es enden im Zeitpunkt des schönsten Erlebens — am Ziele des Strebens auf dieser Erde. Dieses Ziel ist für unseren Parteigenossen Hubert Klausner gewesen: eine freie Heimat im Großdeutschen Reich und dieses Ziel hat er mit erreichen dürfen.“

Im Weltkrieg zählte er zu den tapfersten Soldaten. Die Kärntner waren ganze Kerle. Nach Kriegsende fanden sie sich noch einmal zusammen, um den Versuch zu machen, zu reiten, was zu retten war. Sie erkannten nur einen Führer an, von dem die Mannschaft wußte, daß er nie seine Leute im Stich läßt, in der Vergangenheit so wenig wie in der Zukunft. Führer — die mit ihrem Führertum Kameradschaft verbänden, kurz die ihrem Wesen nach Nationalsozialisten waren. Seinen Kärntner Jägern war es nur denkbar, daß Hubert Klausner sie führte. Und keinen seiner Kameraden wunderte es, daß dieser gleiche Klausner frühzeitig schon in der Bewegung des Führers seinen Platz fand, dort, wo er seinem Wesen nach hingehörte und wo er wiederum kämpfen konnte, nicht nur, daß der Heimatboden deutsch bleibe, sondern auch, daß er einträte in das große Deutsche Reich! In das große Deutsche Reich, an das er felsenfest glaubte, von

dem er wußte, daß es kommen müßte, und daß es wirklich werde, durch den deutsch-österreichischen Landsmann jenseits der Grenze.“

Der Chor der Hitlerjugend singt nun: „Fallen müssen viele, und in der Nacht vergehn, ehe am letzten Ziele groß die Banner wehn.“

Nach Beethovens „Coriolan“ Ouvertüre spricht der Führer den Angehörigen, der Frau und dem Bruder des Verstorbenen sein Beileid aus.

Nach Beendigung der Trauerfeier verließ der Führer die Stadt.



Gauleiter Hubert Klausner †

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten in der Schuschniggzeit.

Zwei Flugzeuge und ein Auto zerstört

Warschau, 18. Februar.

Während des gegenwärtig stattfindenden Lubliner Winterflugwettbewerb ereigneten sich schwere Flugzeugunfälle.

Am Freitag waren trotz starken Nebels und Regens 27 an dem Wettbewerb teilnehmende Flugmaschinen zum Flug Lublin—Biala Podlaska—Lublin gestartet. 14 Flugzeuge kehrten bald darauf infolge des undurchdringlichen Nebels auf den Flugplatz zurück. 11 Maschinen gelang der Flug trotz des Nebels. Sie kehrten wohlbehalten nach Ueberwältigung der Strecke zum Flugplatz in Lublin zurück, während die zwei übrigen Maschinen verunglückten.

Ein WWD 18-Apparat stürzte 14 Km. von Lublin in der Nähe der Eisenbahn nach Lukow ab. Das Unglück wurde vom Personal eines Eisenbahnzuges bemerkt. Die drei Insassen des Flugzeuges: der Flieger Jng. Straczynski, der Mechaniker Jele und der Flug-

gaß Wilczek wurden mit erheblichen Verletzungen aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen. Besorgniserregend ist der Zustand Jng. Straczynski, der bisher nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt ist. Die drei Verletzten wurden in Lublin in einem Krankenhaus untergebracht, von wo dann Jng. Straczynski nach Warschau übergeführt werden soll.

Das zweite Flugzeug des Oberschlesischen Aero-Klubs — mit Flugzeugführer Gawrona an Bord — stürzte 16 Km. von Lublin entfernt ab. Der Flieger ist nur leicht verletzt.

Zusammen mit dem Flugwettbewerb wurde auch ein Kraftwagenwettbewerb auf der Strecke Lublin—Biala Podlaska—Lublin ausgetragen. Auch hierbei ereignete sich ein Unfall. Das von dem Lubliner Industriellen Bereszczyński gesteuerte Auto verunglückte, wobei der Fahrer beträchtliche Verletzungen erlitt.

Neue Affäre in USA:

Strenge Militärgeheimnisse durch ausgelassenes Telegrammwort preisgegeben!

New York, 18. Februar.

Starkes Aufsehen erregt das Bekanntwerden eines verhängnisvollen Uebermittlungsfehlers, durch den vermutlich wichtige Militärgeheimnisse Amerikas an die in Kalifornien weilende französische Luftfahrtkommission preisgegeben worden sind.

Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sandte der amerikanische Luftwaffenchef General Arnold Ende Dezember aus Washington eine chiffrierte Depesche an den Vertreter des amerikanischen Kriegsministeriums in Los Angeles, der die Erlaubnis erhielt, den Franzosen die soeben fertiggestellten neuen Douglas-Bomber, ohne die geheimen Zubehörteile vorzuführen. Das Wortchen „ohne“ war jedoch bei der telephonischen Weitergabe verlorengegangen, so daß der Befehl bei der Ankunft das Gegenteil besagte.

Ob ein Versehen oder Absicht vorliegt, ist unbekannt. Fest steht jedenfalls, daß Arnold das Telegramm gegen seine Ueberzeugung auf Anweisung Roosevelts abschickte.

Amerikas Kriegsindustrie scheint wieder einmal gute

Geschäfte zu machen, nachdem in letzter Zeit mehrere große Staaten als Käufer aufgetreten sind. So wird jetzt ein neuer Großkauf bekannt:

Holland hat umfangreiche Bestellungen der amerikanischen Rüstungsindustrie zukommen lassen.

Seit einigen Tagen weilt — wie jetzt erst bekannt wird — eine Abordnung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium Verhandlungen über den Ankauf von Kriegsmaterial aufgenommen hat.

Von Seiten der holländischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motortorpedoboote, Flakartillerie sowie Maschinengewehre benötigt.

Der Militärattache der Gesandtschaft erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne. Holland hat bereits vor längerer Zeit zahlreiche Flugzeuge für Niederländisch-Indien hier gekauft und zurzeit weilen 2 Kolonialoffiziere in den Vereinigten Staaten mit dem Auftrage, etwa 150 Flugzeuge von den Firmen Glenn Martin und Lockheed zu kaufen.

Katholischer Frauenverband von USA gegen Frau Roosevelt

Washington, 18. Februar.

Die Vorsitzende des Verbandes katholischer Frauen der Vereinigten Staaten von Amerika, Frau Regan, verbreitet eine Erklärung, in der sie die Gattin des Präsidenten Roosevelt wegen ihrer Freundschaft zu Sowjetspanien angreift. Frau Roosevelt hatte nämlich kürzlich von dem Botschafter Sowjetspaniens als „Ausdruck der Hochschätzung“ eine Radierung des spanischen Malers Goya angenommen und dabei von der demokratischen Regierungsform Sowjetspaniens gesprochen. Damit nicht genug, versuchte Frau Roosevelt die Massenmorde an Priestern und Nonnen sowie die Unterdrückung der Religionsfreiheit durch die Spanierbolschewisten zu einem „Widerstreit gegen die Kirche“ zu verkleinern.

In Kürze

M. Der Präsident der Republik hat 20 Mitglieder der bäuerlichen Volkspartei, die wegen Teilnahme am Lieferstreik im Jahre 1936 zu 6 bis 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, begnadigt. Drei Verurteilte sind bereits auf freien Fuß gesetzt worden.

M. Durch Runderlaß des Industrie- und Handelsministeriums werden die Gewerbeabteilungen der städtischen Selbstverwaltungen angewiesen, die polnische Staatsbürgerschaft von Personen zu prüfen, die die Errichtung neuer Unternehmen und Betriebe anmelden.

Die Regierung von Uruguay hat die Regierung General Francos anerkannt und beschlossen, einen Vertreter nach Burgos zu entsenden.

Die rumänische Organisation „Patriotische Aktion“ hat einen Plan des Austausches der in Rumänien wohnenden Ungarn mit den in Ungarn wohnenden Rumänen ausgearbeitet.

Bei Erkältungen,

Grippe, Husten u. Keuchhusten helfen am besten die ihrer Güte wegen bekannten

Heilkräuter „POLANA“ Reg. Nr. 1349

Bei Schlaflosigkeit u. Nervenkrankheiten „NERVOTIN“

Erhältlich beim Hersteller

Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI

Łódź, Andrzejka 28, Tel. 149-91.

Preis: Pl. 2,—.

Montag Beginn der Volksgruppen-Besprechungen

Warschau, 18. Februar.

Ueber die voraussichtlich am 20. Februar in Berlin beginnenden deutsch-polnischen Gespräche in der Volksgruppenfrage hat die „ATC“ eine Mitteilung herausgegeben, die besagt, die Gespräche hätten den Zweck der Klärung des Materials, das in der Minderheitenfrage durch beide Seiten vorgelegt wurde, und stütze sich auf die Volksgruppenklärung von 1937.

Andere Gebiete, andere Verfügungen

Die Frage der polnischen Nebentitel für deutsche Zeitungen in Polen

An die deutschen Zeitungen ist bekanntlich von den Behörden die Verfügung ergangen, unter ihre deutschen Titel auch noch die polnische Uebersetzung der Titel anzubringen. Diese Maßnahme wird in den einzelnen Landesteilen ganz verschieden gehandhabt, ein Zeichen dafür, daß das Pressegesetz nichts darüber vorschreibt. So ist in einzelnen Gebieten von einer solchen Vorschrift überhaupt nichts bekannt, während in einer Wojewodschaft wiederum die Minderheitenblätter lediglich dazu aufgefordert wurden, unter den in gotischen Lettern gedruckten Titel den Titel noch einmal in lateinischen Buchstaben zu setzen, ohne ihn jedoch in die polnische Sprache zu Uebersetzen.

Auch die ukrainische Presse bringt ihre Titel lediglich außer in cyrillischen Buchstaben noch in lateinischen, ohne sie zu Uebersetzen. Hoffentlich wird man bald einsehen, daß diese Anordnungen sich nicht halten lassen.

25jähriges Bestehen des Legionärverbandes

Warschau, 18. Februar.

Die diesjährige Tagung des Legionärverbandes am 6. August wird in besonders festlichem Rahmen begangen werden, und zwar aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens. Desgleichen werden die Legionär-Regimenter in diesem Jahre das 25. Jubiläum feiern.

Sinnlos Betrunkene ins Konzentrationslager

Berlin, 18. Februar.

Zwei Männer, die Freitag in den späten Abendstunden in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes sinnlos betrunken und in menschenunwürdigem Zustand auf dem Bahndamm lagen, wurden auf Veranlassung des Reichsführers und Chefs der Deutschen Polizei festgenommen und auf 4 Wochen einem Konzentrationslager zur Erziehung überwiesen.

Ehe mit Hindernissen

Die pikanteste Komödie aller Zeiten.

Ehe mit Hindernissen

Humor! Schwung! Pikanterie!

Ehe mit Hindernissen

Die lustigen Geschichte eines jungen Ehegatten während seiner Hochzeitsreise.

Ehe mit Hindernissen

Der letzte Schrei von Paris!

Ehe mit Hindernissen

Eine phänomenale Schöpfung des unvergleichlichen Rainy!

Ehe mit Hindernissen

in Kürze im Kino „PALACE“

Wir sind vom Schicksal immer wieder als Einsaat aus-
ersehen für die anderen, die nach uns kommen. Niemand weiß,
wann die Saat aufgehen wird.

Werner Beumelburg.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1473 * Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Thorn († 1543).
- 1812 * Der polnische Dichter und Schriftsteller Zygmunt Krasiński († 1859).
- 1848 * Der polnische Schriftsteller Piotr Chmielewski († 1904).
- 1865 * Der schwedische Forschungsreisende Sven v. Hedin in Stockholm.



Etwas kühler...

Amtliche Wettervorhersage für heute:
Wechselnde Bewölkung mit vorüber-
gehenden Regenschauern bei böigen
westlichen Winden. Etwas kühler.

Sonnenaufgang 6 Uhr 52 Min. Untergang 17 Uhr 1 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 25 Min. Untergang 17 Uhr 32 Min.
Neumond 9 Uhr 28 Min. MEZ.

Estomihi

Luk. 18: Er nahm aber zu sich die Zwölfe
und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf gen
Jerusalem, und es wird alles vollendet werden,
das geschrieben ist durch die Propheten von des
Menschen Sohn.

Der heutige Sonntag Estomihi richtet bereits unse-
ren Blick auf das Leiden des Herrn Jesu. Er selbst ladet
uns dazu ein, daß wir ihn auf dem Leidenswege beglei-
ten. Wenn wir Menschen vom Leiden sprechen oder da-
von hören, so macht sich bei uns ein gewisser Widerwille
bemerkbar; denn wir gehen nicht gern an das Schwere
heran. Alles Leiden, ganz gleich, welcher Art, wider-
strebt unserem Empfinden. Dasselbe finden wir auch
bei unserem Heiland. Im Garten Gethsemane hat er
uns einen Blick in seine Seele tun lassen. Von daher
wissen wir es, wie er dazu stand. Und dennoch schreitet
er ihm entgegen, und er tut es mit offenen Augen.
Warum tut er es? Er lebt hat es wiederholt geäußert:
„Es muß also geschehen!“ Es war ein Muß, das ihn auf
diesen Weg führte. Und woher floß dieses Muß? Es
kam nicht aus eigenem Verschulden, sondern aus unserer
Sünde. Paul Gerhardt sagt es uns in einem seiner Lie-
der: „Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein
finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt,
das Elend, das dich quälet“. Aber nicht dies allein war
das Muß des Heilandes. Es lag im Willen des Vaters,
daß der Sohn leiden sollte. Gott der Vater wollte es,
daß sein eingeborner Sohn die Menschen erlöste. Der
Vater reichte ihm den Kelch dar, und weil der Vater es
wollte, darum trank er ihn. Und der Wille des Vaters
war für ihn kein Zwang, sondern williger Gehorsam.
Nun sagt der Heiland nicht, daß er allein diesen Weg
geht. Er nimmt die Seinen mit. Er tut es nicht nur
deshalb, damit sie ihn in seinem Leiden beobachten, son-
dern damit sie von ihm lernen. Denn auch für uns kom-
men Zeiten des Leidens. Der bittere Kelch, den der Herr
getrunken hat, geht an keinem vorüber. In irgend
einer Gestalt müssen wir ihn alle trinken. Im Leiden
sind wir ja dem Heiland am allernächsten, weil wir nir-
gendwann seine Nähe so fühlbar spüren. In der Be-
gleitung unseres Heilandes lernen wir es allein, uns un-
ter den Willen unseres Vaters zu beugen. Allein unter
dem Kreuz Jesu begreifen wir den tiefen Sinn und Seg-
gen des Leidens. Gott der Herr wolle uns Kraft geben,
daß wir in dieser Passionszeit nicht absetzt stehen, son-
dern unserem Herrn zur Seite treten! Gott der Herr
wolle uns dazu helfen, daß wir unser Kreuz so gehor-
sam und geduldig tragen, wie es unser Meister getan
hat! Alles Leiden mit dem Herrn führt himmelan. Es
geht hinauf nach dem himmlischen Jerusalem.

Pastor A. D o b e r s t e i n.

Aus dem Stadtrat

Wie uns mitgeteilt wird, findet am Mittwoch um
19 Uhr im Stadtrat die erste Sitzung des Finanz- und
Haushaltsausschusses statt. Auf der Tagesordnung be-
findet sich die Angelegenheit der Beratungsordnung
zum Haushaltsplan sowie die Anträge bezüglich der
Bewilligung für Ausgesiedelte, der Zuschüsse für
Schulkinder, sowie der Beschäftigung und der Auszah-
lung von einmaligen Vergütungen an Saisonarbeiter.

Glasplitter im Brot

a. Vom Stadtgericht wurde der Bäcker Woleslaw
Zalowski, Wiosenna 5, in dessen Brot Glasplitter ge-
funden wurden, zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt.

KINO

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Morgen, am Montag, den 20. d. M. die fröhlichste Premiere
der Saison

„PALLADIUM“

Der hervorragende polnische Film

Professor Wilczur

HAROLD LLOYD

in der witzigsten Komödie

Napiórkowskiego 16
Beginn um 12 Uhr mittags
Zur ersten Vorstellung
Preise ab 40 Gr.

In der Titelrolle:

Kazimierz Junosza-Stepowski.

„Vorsicht, Herr Professor!“

Deutsche Kinderhilfe 1939

Werbefeldzug für Pflegestellen beginnt

Die Vorverhandlungen über die Durchführung des
Kinderaustausches zwischen Polen und Deutschland sind
im Gange. Die endgültige Entscheidung der zuständigen
Stellen über die Höhe der beiderseitigen Kontingente
steht noch aus. Bis die traditionelle deutsch-polnische
Konferenz — sie findet in diesem Jahre im Reich statt
und wird wahrscheinlich nach Hamburg einberufen wer-
den — die Kinderzahlen verbindlich festgelegt hat, muß
die Planung des Werkes zurückgestellt werden. Aber
wie auch die Entscheidung fallen mag, eins ist heute schon
klar:

Auch in diesem Jahre ist neben der Verschiebung
nach Deutschland die Durchführung einer Aktion
zur Unterbringung deutscher Kinder aus Polen
innerhalb unseres Landes notwendig.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Polen plant zum fünften
Male eine solche Inlandverschiebung, die wieder unter
der Bezeichnung „Deutsche Kinderhilfe (DKH)“ laufen
soll, und zwar in Zusammenarbeit mit dem Deutschen
Wohlfahrtsbund - Bromberg und der Abteilung „Deut-
scher Wohlfahrtsdienst“ des Deutschen Volksbundes - Rat-
towitz. Im vergangenen Sommer ist es möglich gewesen,
im Rahmen der Aktion annähernd 400 bedürftigen Kin-
dern Landaufenthalt zu verschaffen. Zum ersten Male
beteiligten sich in größerem Umfang auch die Mitglieder
des Deutschen Wohlfahrtsdienstes in Mittelpolen an der
Vereitstellung von Pflegestellen. So ist das Werk mehr
noch als bisher zu einer umfassenden Aktion der gesam-
ten deutschen Volksgruppe in Polen geworden. Es haben
sich Verbindungen von Gau zu Gau zwischen deutschen
Menschen angesponnen und die Bande einer Gemeinschaft
sind fester geworden, hinweg über Entfernungen und alte
Teilgebietsgrenzen.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst hat in diesen Tagen
einen Werbefeldzug eingeleitet, um wiederum die erfor-
derlichen Gaststellen zu sichern. Ein Flugblatt ist heraus-
gegeben worden, das an die Gastfreundlichkeit und Opfer-
bereitschaft der Volksgenossen appelliert.

„Meldet Pflegestellen!“

Diese Aufforderung wird in den nächsten Wochen in
Wort und Bild immer wieder in unserer deutschen Presse
erscheinen. Die für das Werk Verantwortlichen zweifeln
nicht am Erfolg. Dabei ist ihnen die allgemeine schwie-
rige wirtschaftliche Lage, in der wir Deutsche uns befin-
den, durchaus klar. Sie wissen, daß Bauern und Ge-
werbetreibende schwer um ihre Existenz ringen und daß
eine Last auf unserer Volksgruppe liegt, verursacht durch
Grenz- und Parzellierungsbestimmungen. Sie wagen es
dennoch, zum Opfer aufzurufen. „Unsere Jugend ist un-
sere Zukunft!“ Es wird sich dieser Begründung niemand
entgegenstellen, dem es ernst ist um sein Volkstum.
Wenn es gilt, deutschen Kindern, die in engen, finsternen
Wohnungen der Industriestädte aufwachsen, einmal Ge-
legenheit zu geben, in gesunder, ländlicher Umgebung
ihre Ferientage zu verbringen, dann müssen die eigenen
Sorgen und Schwierigkeiten zurückgestellt werden. Wie
hart und freudenlos oft der Alltag der deutschen Kin-
der draußen im Süden und Osten unseres Landes! Ihnen
soll für sechs kurze Wochen eine Herberge geboten wer-
den und das Erlebnis echter, deutscher Gastfreundschaft.
Es gibt in Polen ungefähr 86 000 deutsche Schulkinder.
Wenn es gelingt, 4000 davon zu verschieben, so können
nur die Bedürftigsten berücksichtigt werden. Dieses Ziel
muß erreicht werden!

Die Sparame Hausfrau kauft



MAGGI'S Suppen,
die reich an Nährstoffen sind.

Warnung und Bitte

Herr Pastor G. Schedler schreibt uns:
Da versucht worden ist, die Hausfrauensammlung
des Evangelischen Waisenhauses für betrügerische
Zwecke zu mißbrauchen, werden alle Damen, die durch
die Hausfrauensammlung das Evangelische Waisenhaus
unterstützen, höflich gebeten, die Gabe nur gegen Vor-
zeigen der hellgrünen Mitgliedskarte, auf der die Gabe
jedemal vermerkt werden möchte, in die Opferbüchse
des Waisenhauses zu tun. Die Hausfrauensammlung ist
eine wesentliche Stütze des Waisenhauses. Dem Damen-
komitee der Anstalt gebührt für die große Mühewaltung
bei der Hausfrauensammlung Dank und Anerkennung.
Damen, die durch die monatlich durchgeführte Haus-
frauensammlung des Waisenhauses die Anstalt unter-
stützen möchten, werden höflich gebeten, ihre Adressen im
Waisenhaus (Pulnoastrasse 40) oder beim Damenko-
mittee, Frau J. Ziegler (Wierzbowa 40, Tel. 186-57) anzu-
geben.

Trauerfeier für den Papst

a. In der Kathedrale fand gestern ein offizieller
Trauergottesdienst statt, zu dem die Spitzen der Lodzer
Staats-, Militär- und Selbstverwaltungsbehörden er-
schienen waren. Auch in den übrigen katholischen
Kirchen fanden Gottesdienste statt, an denen die Schul-
jugend teilnahm, die schulfrei hatte.
Die amtliche Trauer für den Papst hat gestern
mittag 12 Uhr ihren Abschluß gefunden.

Die Deutsche Nothilfe ist der stärkste Ausdruck
unserer Gemeinschaft. Dein Beitrag soll der
Beweis deines Gemeinschaftsempfindens sein.

Lodzer Handwerker zur Leipziger Messe

a. Die Lodzer Handwerkerkammer organisiert eine
Gesellschaftsfahrt Lodzer Handwerker zur Leipziger
Messe. Die Kosten betragen 115 Zloty für die Person.
Damit bezahlen die Teilnehmer die Hin- und Rückreise,
den Paß, das Visum und den Eintritt auf das Messege-
lände. Anmeldungen nimmt die Wirtschaftsabteilung
der Handwerkerkammer bis zum 25. Februar entgegen.
Die Leipziger Messe findet vom 8. bis 13. März statt.

Kundgebung des Volksverbandes verboten

Die für heute in Alexandrow angekündigte Groß-
kundgebung der Ortsgruppe des Deutschen Volks-
verbandes ist vom Kreisstarosten Lodz-Kand ver-
boten worden. Als Begründung wird Gefährdung
der öffentlichen Sicherheit und Ruhe angegeben.

Verfahren eingestellt

Wie aus einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft
hervorgeht, ist das Verfahren gegen Herrn Eduard
Kandrich wegen des f. Zt. in der Wulczanskastraße
abgegebenen Schusses mangels Beweisen einer Schuld
niedergeschlagen worden, weil er in Notwehr gehandelt
habe.

20 junge Männer wollten illegal auswandern

d. Agenten des Untersuchungsamtes nahmen ge-
stern auf einem der Autobushöfe 20 junge Leute
militärpflichtigen Alters fest, die sich über die grüne
Grenze nach Deutschland begeben wollten.

Die alte Truhe

In meiner Diele steht die alte Truhe,
darin ich sammelt bunten Faschingstanz,
und gibt der Alltag mir dazu mal Ruhe,
so nehm ich alles langsam in die Hand.
Da liegen seidene Röschchen,
da liegen Leibchen von Samt,
und blau wie ein Wätenglöckchen,
auch Schühchen, schon etwas beschrammt.

Da seh ich, wie in einem Sackpophage,
die Luft von vielen Jahren aufgebraut.
Ich habe sie für künft'ge frohe Tage
zu neuem Aufstehen aufbewahrt.
Da träumen nun seidene Röschchen,
da träumen Leibchen von Samt,
und blau wie ein Wätenglöckchen,
auch Schühchen, schon etwas beschrammt.

Und mit dem Fasching kommt das Aufstehen!
Ich kriec' davor und sichte das Gewand.
In welcher Maske soll ich diesmal gehen?
Bin ich in dieser nicht schon zu bekannt?
Ich schlüpf in die seidene Röschchen,
ich schlüpf in ein Leibchen von Samt,
und blau wie ein Wätenglöckchen,
in Schühchen, schon etwas beschrammt.

Der Morgen graut — lebt wohl, ihr bunten Sätze!
Ach, war der Fasching diesmal wieder schön!
Der Wähermittwoch gähnt wie eine Söhle —
im nächsten Jahr gib's erst ein Wiedersehen!
Lebt wohl nun, ihr seidene Röschchen,
lebt wohl, ihr Leibchen von Samt —
und blau wie ein Wätenglöckchen —
ihr Schühchen, nun schon sehr beschrammt.

Seite Pyrosch. Andropol.

Bei andauernder Bewusstlosigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stubenreinigung, sondern regt auch den Blutkreislauf im Unterleibe an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit.

Engeistinnen werden gefragt:

Tötet das intime Zusammenleben die Liebe?

Der der Regierung nahestehende Warschauer „Express Poranny“ berichtet:

In der Donnerstag-Sitzung des Senatsausschusses zu Haushaltsfragen haben die Darlegungen des Senators Bartel über das niedrige Niveau der studierenden Jugend großes Interesse erweckt. (Die „Freie Presse“ hat über diese Sitzung am Freitag kurz berichtet). Senator Bartel, der am Lemberger Polytechnikum Professor ist, illustrierte seine Ausführungen mit statistischen Angaben, die er selbst gesammelt hat. Er sagte hierbei u. a.:

„Die Jugend, die heutzutage an die Hochschulen kommt, kennt überhaupt keine Fremdsprachen, beherrscht das Polnische nur schwach, nun und polnisch schreiben können sie schon gar nicht, denn wer kann das denn jetzt überhaupt? (Allgemeine Heiterkeit).“

Ich prüfte das geistige Niveau der Studenten und stellte ihnen einige Fragen über verschiedene Lebensgebiete. Die Ergebnisse sind wirklich erstaunlich: 58 Prozent der Studenten wußten nicht, wer Raimund Poincaré war. Aquarforten (Radierungen) wurden von Studenten, die Architektur studierten, als Ausfluß einer Wasserleitung bezeichnet. 38 Prozent dieser Studenten wußten überhaupt keine Deutung. 11 Prozent wußten nichts über Gallei zu sagen, während 48 Prozent noch nie etwas von Richard Wagner gehört hatten.

In den Mittelschulen stimmt etwas nicht. Dabei heißt es doch allgemein, daß die Schüler mit Arbeit überlastet sind. Das Kind ist fast ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends beschäftigt, und der Student kann dann nicht einmal die einfachsten Fragen beantworten.

Die Mittelschule stellt ihren Schülern geradezu Doktorfragen. So wurde z. B. die 1. Vizeklasse einer Mädchenschule vor das Problem gestellt: „Grundbegriffe der Soziologie“ und vor die Frage, die wahrscheinlich von einer in solchen Dingen erfahrenen Lehrerin aufgeworfen worden ist: „Ist es wahr, daß das intime Zusammenleben die Liebe tötet?“

Die Hochschulen stellen dagegen immer größere Anforderungen. Ich glaube, daß ich selbst jetzt das Polytechnikum in der vorgeschriebenen Zeit nicht beenden würde, weil das geradezu unmöglich ist.“

Erfinder stellen aus

a. Die Polnische Vereinigung zur Förderung von Erfindungen veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 21. Mai in Lodz eine Ausstellung der neuesten polnischen Erfindungen. Die Lodzer Stadtverwaltung und die Lodzer Industriekreise haben die Unterstützung der Ausstellung zugesagt. Das Ausstellungsgebiet wird sich in der Sienkiewiczskastraße 40 befinden, wo auch der Verband seinen Sitz hat.

Abschluß eines Kurses für Pferdebeschlagnahme

a. Das Handwerkerinstitut veranstaltete mit Unterstützung des Wojewodschaftsamtis und des Bezirkskommandos einen dreimonatigen Kursus für Schmiedegefelln, deren Unterricht im Pferdebeschlagnahme erteilt wurde. Der Kursus fand jetzt sein Ende.

Fehler erhält 8 Monate Gefängnis

a. Zygmunt Nowacki, Balucki Rynek 9, besaß einen Marktstand, auf dem er Schlosserwaren, die er von Dieben kaufte, feilbietet. Da er schon etliche Male wegen Hehlerei verurteilt ist, wurde er jetzt zu 8 Monaten Gefängnis und 100 Zł. Geldstrafe verurteilt.

„Niebezpieczeństwo niemieckie“

Eine falsche Frontstellung

Es kann nunmehr kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die hiesige Ortsgruppe der Nationalen Partei gegenüber dem Deutschtum eine ausgesprochene Kampfstellung bezogen hat. Soeben hat eine Deutschenpolitik, mit deren Entwicklung in der letzten Zeit gerechnet werden mußte, ihre offizielle Formulierung und Bestätigung erhalten.

Bereits Anfang des Jahres sahen wir uns veranlaßt, auf eine außerordentlich scharfe Kampfanlage des nationalen Parteiblattes „Dredomnik“ aufmerksam zu machen („Ein unfreundlicher Akt“ — „Fr. Pr.“ v. 5. Januar). In dieser nationalen Auslassung wurde der deutsche Wählerfolg dazu benutzt, die Stimmung zu verschärfen und die polnische Öffentlichkeit zur Abwehr des Deutschtums aufzurufen. Die Schlussfolgerung, die das Blatt aus der so verstandenen Lage zog, kam einer Boykottklärung an das Deutschtum gleich („Die polnische Gesellschaft kann die Lodzer Deutschen mit keinerlei Gunstbezeugungen bedenken, und müßte sich jeglicher Handlungsweise enthalten, durch die die Stellung des deutschen Elements in irgendeiner Weise gestärkt werden könnte“).

Wir erinnerten unsererseits an die loyale Haltung des seinerzeitigen einzigen deutschen Vertreters im Stadtrat, der unter den gegebenen Umständen das Zünglein an der Waage war und stets für die nationalen Vorlagen stimmte, sowie an die Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung immer wieder bei Spendenaktionen verschiedenster Art angegangen wird (und nicht vergeblich), — wobei freilich die sonst üblichen Äußerungen über die „Gefährlichkeit des hitleristischen Deutschtums“ fortfallen...

Um den Dingen nicht vorzugreifen, warfen wir damals die Frage nach der Einstellung der nationalen Parteibehörden auf („Es ist uns nicht bekannt, inwiefern sich die nationale Parteileitung mit dieser Deutschenpolitik einverstanden erklärt...“). Die Antwort ist nunmehr erfolgt, und zwar anlässlich der Eröffnung des neugewählten Stadtrats. Sie bedeutet, daß die Parteileitung die seinerzeitigen Ausführungen des Parteiblattes in vollem Umfange deckt und daß die Haltung gegenüber den Deutschen künftig von schärfster Ablehnung diktiert sein wird.

Laut Veröffentlichung des „Dredomnik“, die in diesem Falle maßgebend ist und die wir abgewartet haben, hat Rechtsanwalt Szwaidler als verantwortlicher Bezirksleiter die Haltung seiner Partei gegenüber dem Deutschtum in folgender Weise gekennzeichnet:

„In der laufenden Kadenz ist im Stadtrat ein deutscher Klub auf den Plan getreten. Im Jahre 1934 gab es 1 deutschen Stadtverordneten, im Jahre 1936 keinen einzigen. Im laufenden Jahre gibt es 5 deutsche Stadtverordnete. Ein Beweis für das Anwachsen der deutschen Einflüsse.“

Gegenüber den Deutschen, die sich zum Polnischen Volke loyal einstellen, zeigen wir keine Abneigung. Vollends bringen wir denjenigen Deutschen unser ganzes Wohlwollen entgegen, die die polnische Kultur annehmen und im Polnischen Volke aufgehen.“

Indessen sind wir uns über die große Gefahr im Klaren, die in einer Vertiefung der hitleristischen Einflüsse innerhalb der deutschen Bevölkerung besteht. Aus diesem Grunde werden wir uns jeglichen Vorhaben widersetzen, die günstige Vorbedingungen für die Entwicklung eines deutschen Nationalismus in Polen ergeben könnten, der seine Kraft und Befestigung aus dem hiesigen Deutschland schöpft.“

Diese Erklärung ist mit der zweispaltigen Zwischenüberschrift „Die deutsche Gefahr“ versehen.

Daß es damit nicht sein Bemenden haben soll und die grundsätzliche Stellungnahme im Stadtrat durchaus als offizieller Akt zu einer breiteren Stimmungsmaße gegen das hiesige Deutschtum aufzufassen ist, geht aus einer Ankündigung in der gleichen Nummer des Blattes hervor. Danach führt die Nationale Partei am heutigen Sonntag gleichzeitig 3 öffentliche politische Versammlungen durch, deren Thema auf die „Deutsche und die Judenfrage“ abgestellt ist.

In welche Richtung diese Entwicklung weist, braucht nicht besonders betont zu werden. Wir beschränken uns darauf, unser Bedauern über die Art auszusprechen, wie der polnische Nationalismus die Zeichen einer großen Zeit versteht und welche Frontstellung er wählt gegenüber Kreisen, in denen er bisher nicht über Mangel an Verständnis und — Förderung zu klagen hatte. SdL.

Wenn Pfannkuchen u. „Favorken“ — dann nur aus der Konditorei „Zjednoczeni Cukiernicy“
Lódz, Narutowicza 31, Tel. 247-57
Piotrkowska 191, Tel. 264-25

Die Lieferanten um 10 000 Zloty geschädigt
a. Der Vater des Mordfa Sirkis, Besitzer einer Fabrik in Zgierz, Laib Sirkis, ein ehemaliger Sejmabgeordneter von der „Aguda“, begab sich vor etlichen Jahren nach Palästina. Auf dem Grundstück der Fabrik (Zgierz, Dombrowskastr. 17) befindet sich auch ein Wohnhaus, das auf den Namen der Frau des jungen Sirkis eingetragen war. Sirkis jun. stellte im September des vorigen Jahres, als mit einem Krieg gerechnet wurde, seine Zahlungen ein und besorgte sich für die Fabrik einen vorgeschobenen Pächter, einen gewissen Samson aus Kalisch, der die Gläubiger des Sirkis, die 10 000 Zloty zu fordern haben, mit einem Anfechtzettel abfertigte. Die Gläubiger stellten außerdem fest, daß viele Wechsel des Sirkis gefälscht oder von Sabotagehandlungen ausgeht sind. Die geprellten Gläubiger haben beim Staatsanwalt Anklage erhoben und begehren den Sirkis, um seine Flucht zu verhindern.

Berufsverband deutscher Büro- u. Handelsangestellter in Polen
Grosser Lichtbilder-Vortrag
von Schriftleiter MARIAN HEPKE (Bydgoszcz)
„Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“
mit etwa 100 prächtigen Lichtbildern und Schallplattenübertragung.
Der Vortrag findet statt:
IN ZGIERZ, Saal des Zgierzer Gesangvereins, Piłsudskastraße 17, am Mittwoch, den 22. Februar, 20 Uhr.
IN LODZ, Saal des Berufsverbandes, Nawrotstraße 23, am Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr.
IN PABIANICE, Saal des Pabianicer Turnvereins, Pułaskiego 36, am Freitag, 24. Februar, 20 Uhr.
Eintritt: 50 Groschen.

heute wieder der „Vogelhändler“
im „Thalia“-Theater
Am 6 Uhr nachmittags versammeln sich heute im „Sängerhaus“ alle Freunde schönen Theaterpiels zur 4. Aufführung des „Vogelhändlers“, zu Stunden frohesten Erlebens bei herrlicher Musik, köstlichem, so wunderbar unbeschwertem Humor, bei Gesang, Tanz und ausgelassenster Stimmung. Dieses Stück ist so recht geeignet, alle Lustigkeit und gute Laune zum Abschluß des Karnevals noch einmal in vollem Ausmaß aufzufrischen zu lassen. — Denken Sie deshalb daran:
Heute erwartet Sie der „Vogelhändler“!
*
Die Theaterkasse ist im „Sängerhaus“ von 11—13 Uhr und ab 16 Uhr geöffnet.

Nach Leipzig und Berlin
4. — 12. III. ab 15. — 31.
Einschreibungen und Auskunft:
Wagons-Lits/Cook,
Lódz, Piotrkowska 68, Tel. 170-70

Universalmittel gegen schreiende Babies
MTP. Aus Joma-City kommt eine Heilsbotschaft für alle Mütter der Welt. Endlich scheint das Mittel gefunden zu sein, mit dem man absolut sicher jedes schreiende Baby sofort beruhigen kann. Der Name der Frau, die dieses Mittel entdeckt hat und damit ihr ganzes Geschlecht trösten dürfte, ist sehr landläufig. Es ist einfach eine Mrs. Smith, die das städtische Säuglingsheim in Joma-City leitet. Sie ist auf die Idee gekommen, im Schlafraum der Babies, sobald diese zu schreien beginnen, plötzlich Licht anzuzünden, und siehe da, die Babies schauten auf die elektrischen Birnen, wunderten sich und vergaßen weiterzuschreien. Auch die Methode dieser Lichttherapie schreiender Babies ist von Mrs. Smith in Joma-City genau ausgearbeitet worden. Auf Grund zahlreicher Versuche hat sich herausgestellt, daß die beruhigende Wirkung fast ausschließlich von blauem Licht ausgeht wird, während sonst höchstens noch grün in Frage kommt. Das übliche weiße oder gelbe elektrische Licht bringt die Babies zwar einige Augenblicke lang zum verstummen, aber die Reaktion hält nicht an, während das rote Licht sogar eine Schreckreaktion auslöst und das Schreien nur noch in verstärktem Maß beginnt.

Strumpffärberstreik
a. Da die Verhandlungen der Vertreter der Strumpffärber, die eine 15% ige Lohnerhöhung verlangten, mit ihren Arbeitgebern zu keinem Ergebnis führten, wurde der Streik angeordnet, von dem bisher 16 Fabriken erfasst sind.

Neue Verhandlungen mit den Akzidenzdruckern
Am Montag finden im Arbeitsinspektorat Verhandlungen wegen eines neuen Abkommens für die Akzidenzdrucker statt.

Zwei Kinder ausgezehrt
Im Torwea des Hauses 11, Biskopada 28 wurde ein etwa 6 Wochen alter Knabe ausgezehrt. Das Kind wurde dem Findlingsheim überwiesen. — Janina Skorpusta, Kochanowskiego 21/23, erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ihre geküchelte Untermieterin ihren 3jährigen Sohn zurückgelassen habe.

Dorfrühlingsstimmung

Jetzt, da mit jedem Tage früher die Sonn aus ihrem Purpurbeet sich hebt, der Mond mit jedem Tage blasser auf silbergrauem Wolkenriff entschwebt und hier und da sich in der Morgenfrühe ein zaghaft zwitschernd Vogelstimmchen regt, spürt nicht dein Herz ein inniges Bewegen? Es lauscht dem lieben langentbehrten Laut. Und ist dir's nicht, als ob im leisen Regen die Hoffnung wieder tröstlich niedertaut, wie deiner Mutter sanftes Handauslegen, und im Gemüte dir ein Himmel blaut?

Franz Erdmann.

a. 88jährige begeht Selbstmord. In der Umanowstr. 157 verübte eine 88jährige Frau Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache sind Familienzwistigkeiten.

Bekanntmachung

Mit dem 15. Februar wird die

Mitgliederliste

für folgende Gebiete aufgehoben:

- Gau Stadt Lodz
Gau Klempolen
Gau Land Cholim
Arbeitskreis Warschau
" Alexandrow
" Gostynin.

Deutscher Volksverband in Polen
Hauptvorstand.



Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Moderne Erzähler: Otto Bräus

Otto Bräus, 1897 in Krefeld geboren, ist der Dichter der Landschaft des Niederrheins. Mit Vorliebe geht er in seinen Werken geschichtlichen Schicksalen nach. Auch Fragen des religiösen Lebens und der Weltanschauung werden von ihm behandelt. Von seinen Romanen befinden sich in der Bücherei des S.B.V. (Petrikauer Str. 86) folgende:

- 88 Ab 1 Supp Brand — Roman vom Suchen der Nachkriegsjugend nach sinnvollem Dasein, geschildert am Schicksal eines Heimkehrers.
88 Ab 2 Der Walfisch im Rhein — Roman aus der französischen Besatzungszeit am Rhein, in echt rheinischer Art heiter erzählt, doch wird überall der Ernst der Zeit auch deutlich sichtbar.
88 Ab 3 Das Mädchen von Utrecht — die Geschichte einer Liebe mit Hindernissen, zeigt zugleich das Wesen der rheinischen Landschaft, aber weniger durch Darstellung ihres Geistes als durch Schilderung ihrer Menschen.
88 Ab 4 Die Fahrt zu den Vätern — ein leuchtendes Sinnbild heidnischen Einfaches; es ist der Roman eines jungen Deutschen, der im Kriege seinen Vater verloren hat und eine Reise nach dem Norden unternimmt.
88 Ab 5 Fliege der Laufzeit — Roman aus der flämischen Bewegung, die um die Gleichberechtigung des flämischen Volksteils im belgischen Staate kämpft.
88 Ab 6 Die Wiederkehr — Roman, schildert die Verwirrung, die in der Stadt Köln angerichtet wird durch das Wunder der Wiederkehr der Geburt des Heilandes.
88 Ab 7 Die schlaue Herr Wag — heiterer Roman von einem Kneipenwirt, der, um den Umsatz seiner Wirtschaft zu heben, die ganze Stadt in Aufregung bringt — allerlei Schwächen der menschlichen Natur und der Lücke des Schicksals werden entrollt.

Auch die anderen, heute viel genannten deutschen Dichter sind mit ihren wertvollsten Werken in der Bücherei vertreten. Ein jeder kann sich mit ihnen bekanntmachen, wenn er sich in den Kreis der Leser aufnehmen läßt. Ebenso sind auch die Werke älterer Verfasser und Werke fremder Autoren vorhanden. Auch Unterhaltungsbücher gibt es in reicher Auswahl. Die Bücherei ist wochentags von 2 bis nach 8 Uhr geöffnet.

Anton Bruckner

Sieben Jahre hat er bei Simon Sechter Theorie studiert. Nun will er sich prüfen lassen. Die Kommission versammelt sich im Musikvereinsgebäude und Herbeck, der Präses, fragt den Kandidaten, ob er sich getraue, ein gegebenes Thema im fugierten Stil auf der Orgel durchzuführen. „Ja“. Die Herren begeben sich in die Pfarrkirche in der Hofstadt. Sechter schreibt ein Thema auf, vier Takte; Herbeck verlängert sie auf acht. „Sie Grünsamer“, flüstert ihm Sechter zu. Bruckner starrt das Blatt an, die Kommission wird stumm. Dann setzt sich der Kandidat an die Orgel, baut aus dem Thema eine vierstimmige Fuge auf und läßt eine freie Phantasie folgen, daß den Herren angst und bange wird!

Im Abgehen hört man Herbeck sagen: „Eigentlich hätte er uns prüfen sollen...“

Bei einer geselligen Veranstaltung, an der auch Anton Bruckner teilnahm, kam im Laufe des Abends die Unterhaltung auf musikalische Wunderkinder, und einer der Anwesenden fragte Bruckner: „Sagen Sie einmal, Meister — waren Sie eigentlich auch ein Wunderkind?“ „Aber gewiß, mein Herr!“, antwortete Bruckner lächelnd. „Merkwürdig“, meinte der Musikfreund, „davon habe ich bisher noch nie etwas gehört!“ „Das glaube ich Ihnen gerne“, erwiderte Bruckner, „ich bin es nämlich ziemlich spät geworden, so um die dreißig Jahre herum, denke ich!“

Ankündigungen

Fastnachtstränzchen im Turnverein „Kraft“. Den letzten Karnevalstag, den Fastnachtdienstag, will der Turnverein „Kraft“ auch diesmal wieder seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ausgelassen und lustig gestalten. Es ist ja bekannt, daß dem Turnverein „Kraft“ Veranstaltungen dieser Art immer glänzend gelingen. Jedem, der noch einmal der Sorglosigkeit und Ausgelassenheit die Fingel schießen lassen will, bleibt also nichts anderes übrig, als am kommenden Dienstag um 8 Uhr abends zu „Kraft“, Główna 17, zu gehen.

Einziges Faschingskaffee im Srimitatis-Frauenverein. Am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags um 4 Uhr, findet im Frauenverein ein Freikaffee statt, der von der 1. Vorsitzenden des Vereins, Frau Wünsche, gestiftet wird, und zwar anlässlich der Geburt ihres ersten Enkelkinds. Der Ertrag ist für arme Mütter bestimmt. Des edlen Zweckes wegen, der mit der angehängten Veranstaltung verbunden ist, wird um zahlreiche Teilnahme herzlich gebeten.

Vom Frauenverein an St. Matthäi wird uns geschrieben: Am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags um 4 Uhr, findet im Frauenverein ein Freikaffee statt, der von der 1. Vorsitzenden des Vereins, Frau Wünsche, gestiftet wird, und zwar anlässlich der Geburt ihres ersten Enkelkinds. Der Ertrag ist für arme Mütter bestimmt. Des edlen Zweckes wegen, der mit der angehängten Veranstaltung verbunden ist, wird um zahlreiche Teilnahme herzlich gebeten.

Märchenaufführung an St. Johannes. Am Donnerstag, den 23. Februar, um 4.15 Uhr, wird im Jugendheim an St. Johannes das stimmungsvolle Märchen „Der gestiefelte Kater“ zum viertenmale von der dramatischen Sektion des Jungfrauenvereins an St. Johannes aufgeführt. Eintrittspreise für Erwachsene (alle Stühle sind numeriert): 2 Pl., 1.50 Pl., 1 Pl. oder 50 Groschen. Der Saal ist geheizt. Für Erfrischungen ist gesorgt. Vorgelesen ist eine mit dem Märchen in Verbindung stehende originelle Verlosung. — Am pünktlichen Erscheinen wird herzlich gebeten.

Märchenaufführung an St. Matthäi. Die Jugendorganisationen an St. Matthäi veranstalten am heutigen Sonntag nachmittags um 3.30 Uhr eine Märchenaufführung mit Lichtbildern. Die Jugend wird dazu herzlich eingeladen.

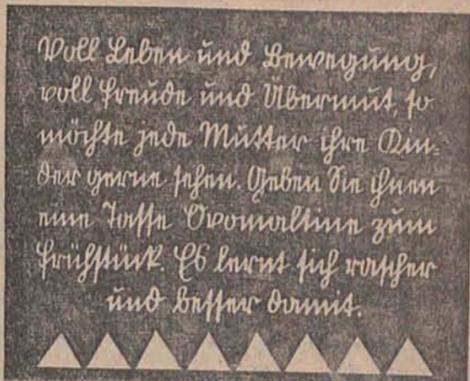
Vom Verein deutschsprechender Katholiken wird uns geschrieben: Heute, 10 Uhr vormittags, zum deutschen Hochamt in der Heiligkreuz-Kirche Gemeinbegang. — Ab 4 Uhr nachmittags im eigenen Heim, Petrikauer Straße 102, Faschingsbummel. Einwandfreie Anzeichen deuten darauf hin, daß irgend etwas aus unserer Erde „nicht in Ordnung“ ist. Aufmerksamere Beobachter wollen sogar ein Krachen und Quietschen gehört haben und führen das auf das Einrostn der Erdbachse zurück. Leicht erklärlich; im Laufe der Jahrtausende wurde sie ja noch nicht geölt! Um ein größeres Ansehn von den armen Erdenbürgern abzuwenden, hat der B. d. K. beschlossen, dem Nordpol einen Besuch abzustatten und die Abwehrkräfte dortselbst gründlich zu beheben. Es geht um unser aller Wohl. Datum auf zum Faschingsfest, welches heute unter dem Reimwort „Wir fahren zum Nordpol und schirmen ordentlich die Erdbachse“ abgehalten wird. Näheres siehe Anzeigenteil. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den deutschen Gemeinbegang. Wir üben die Lieder für die Fastenzeit, für Kreuzweggedachten und österliche Exerzizen. Letzte beginnen am 19. März! — Montag und Freitag, 7.15 bis 8 Uhr abends, Bücherausgabe. — Der katholische Volkskalender 1939 ist täglich im Sekretariat zum Preise von 1 Grosch erhältlich. — Deutsche Kreuzweggedachten finden während der Fastenzeit statt: in der Heiligkreuz- und St. Annen-Kirche jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags, in der St. Antonien-Kirche jeden Sonntag um 1.30 Uhr nachmittags. Kreuzwegbüchlein zum Preise von 50 Groschen im Sekretariat erhältlich. Es wird gebeten, zu den Kreuzweggedachten auch die Laubstüchlein mitzubringen. — Spendenausweis: Herr Johann Rünzl überreichte als Spende dem Verein 20 Pl., wofür wir an dieser Stelle herzlich danken.

„s Heimat-Brünnele“ zum zweitenmal. Am wird geschrieben: Heute um 5 Uhr nachmittags wird zum zweitenmal im Junglingsverein an St. Johannes (Sienkiewicstr. 60) das Singspiel „s Heimat-Brünnele“ in 5 Aufzügen von der dramatischen Sektion aufgeführt. Die Erstaufführung fand vor einem vollen Hause statt und wurde mit dem größten Beifall aufgenommen. Es ist zu hoffen, daß auch die heutige Aufführung einen guten Besuch aufweisen wird. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Darsteller gut spielen. Die Sänger und Sängerinnen erfreuen das Publikum durch ihre Gesänge. Der Eintrittspreis ist: 1.50, 1, und 1/2 Grosch. Wer einen schönen deutschen Volksauführung beobachten möchte, besuche heute „s Heimat-Brünnele“ im Junglingsverein an St. Johannes.

dv. „Ring des Nibelungen“ in der Zoppoter Waldoper. Die Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper finden in diesem Jahre vom 20. Juli bis 8. August statt. Zur Aufführung gelangt der „Ring des Nibelungen“ — „Rheingold“ am 20. und 23. Juli, „Walküre“ am 25. Juli, „Siegfried“ am 27. Juli und „Götterdämmerung“ am 30. Juli — sowie „Lannhäuser“ am 3., 6. und 8. August. Die Gesamtintentionierung hat Generalintendant Hermann Merz, mit der musikalischen Leitung sind Professor Robert Heger von der Berliner Staatsoper und Staatskapellmeister Karl Tutein von der Münchner Staatsoper betraut.

dv. Internationale Orgel-Festwoche in Aachen. In Aachen wird in der Zeit vom 8. bis 15. Oktober eine „Internationale Orgel-Festwoche“ stattfinden, an der sich Belgien, Frankreich, Holland, Italien, die Schweiz und Deutschland beteiligen werden. Im Mittelpunkt der Festwoche werden Orgelkonzerte bekannter Organisten aus den beteiligten Ländern stehen. Die Veranstaltungen werden hauptsächlich im weltberühmten Dom Karls des Großen, in der Christuskirche und im Städtischen Konzerthaus stattfinden.

MTP. Schwarze Augen besser als blaue. Die Professoren De Silva und Robinson von der Harvard-Universität haben an 2000 Personen untersucht, inwieweit die Augenfarbe für die rein optische Leistungsfähigkeit des Sehorgans wichtig ist. Sie sind grundsätzlich zu dem Ergebnis gekommen, daß schwarze Augen bessere Dienste leisten, als blaue oder grüne. Insbesondere hat es sich ergeben, daß Autounfälle, die auf mangelhafte Augenfunktionen zurückzuführen waren, zu einem sehr hohen Prozentsatz von Blauäugigen verurteilt wurden.



Stiftungsfest des Weiblichen Jugendvereins an St. Trinitatis. Herr Pastor A. Wannagat schreibt uns: Der Weibliche Jugendverein unserer St. Trinitatis-Gemeinde begeht heute ein 37. Stiftungsfest. Am Vormittag nimmt er teil am Hauptgottesdienst in der Kirche, um dem Allmächtigen für seinen Beistand und Segen, mit denen er auch in diesem Jahre den Verein so reichlich bedacht, zu danken, und mit 2 Liedern den Namen des Allerhöchsten zu verherrlichen. Am Nachmittag um 4.30 Uhr findet die Feier im Jugendheim (Petrikauer Straße 4) mit einem reichhaltigen Programm statt. Vorgelesen sind Chor- und Sologebänge, musikalische Darbietungen sowie die Aufführung des Volksstückes „Heimgelunden“ mit Reigen und Gesang. Alle Gönner und Freunde unseres Jugendvereins werden hiermit zu dieser Feier herzlich eingeladen und gebeten, recht zahlreich an derselben teilzunehmen.

Valuter ev.-luth. Kirchengesangverein. Heute findet im Vereinsheim (Krawickastr. 3) unser 16. Stiftungsfest statt. Es ist nichts unterlassen worden, um den Besuchern dieses Festes feierliche Stunden zu bereiten. Ein großes, in jeder Hinsicht gebiegenes Programm ist vorbereitet. Auch hat ein befreundeter Verein seine Teilnahme zugesichert. Die Kapelle Schützling ist in einem verstärkten Komplet verpflichtet worden und wird durch seine bekannten Volksweisen Unterhaltung bieten. Deshalb veräume niemand die heutige Geburtstagsfeier bei den Valutern. Beginn 17 Uhr. Am Dienstag, den 21. Februar (Fastnachtag) begehen wir, wie üblich, unseren traditionellen Fastnachtsrummel. Ein vielseitiges Programm mit Überraschungen ist in Vorbereitung. Wir wollen unseren Mitgliedern und Gästen die letzten Freuden des Karnevals gewähren; um 20 Uhr erklingt der große Schlag „Denn einmal nur im Jahr ist Karneval“.

Zuschneiden Modellieren, Schneiderei u. Handarbeiten lernt man durch die Kurse der Schneider-PUTOWA. Einschreibungen täglich. Lodz, meistrin Piotrkowska 103, Parterre.

Wohin gehen wir heute? Gewiß, will ein jeder den Sonntagabend schön verleben, um so mehr, als es der letzte Sonntag in der Karnevalszeit ist. Der Lodzer Musikverein „Stella“ hat mit dem evang.-luth. KGB, zu Radogoszcz für alle einen schönen Abend vorbereitet; wird doch unter musikalischer Leitung des Herrn Prof. Ottomar Schiller die Operette „Waldvögel“ von G. Milke gegeben, die so viele, viele noch nicht gesehen haben. Auch soll unsere Jugend nicht zu kurz kommen, denn ein gutes Tanzorchester wird die Stunden bis zum Morgen ausfüllen. Daher gilt es, nicht viel zu überlegen sondern heute pünktlich um 4.30 Uhr nachmittags in den Sälen des Turnvereins „Kraft“ zu erscheinen.

Das Lodzer Rote Kreuz veranstaltet heute um 12.30 Uhr im eigenen Lokal, Petrikauer Straße 190, einen Vortrag von Dozent Dr. Oylewski über das Thema „Was Eltern über Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten wissen müßten“. Eintritt frei.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel grid with numbers 1-37. Below the grid is a list of clues: Senkrecht: 1. Haustier, 2. Mutter Goethes, 3. Zahlwort, 4. Verkehrsmittel, 5. griechischer Buchstabe, 6. Unterhaltungsspiel, 7. Zustimmung, 8. Einfahrt, 10. Monat, 12. Oper von C. M. v. Weber, 14. Reich in Asien, 15. Zwiegespräch, 17. Schulzimmer, 19. Bühnenwerk, 20. schmale Brücke, 23. Sonntags, 24. Gedichtart, 26. Vorfahr, 27. Zwiebelpflanze, 29. Gedankenflug, 30. Stadt in Holland, 33. Fluß in Bayern, 35. Berg auf Korsika. Waagrecht: 1. mohammedanisches Religionsbuch, 4. Kernfrucht, 7. männlicher Vorname, 8. Bodensenkung, 9. englischer Männername, 11. Tierpark, 13. venetianische Küsteneisen, 16. Teil einer Oper, 18. Fluß in Spanien, 20. Getreidelagerhaus, 21. Schulmeister, 22. Frauennamen, 23. Sumpf, 25. Besucher, 28. Bindewort, 29. Mädchenname, 31. Futtermittel, 32. Schwur, 34. spanischer Titel, 36. Nebenfluß des Rheins, 37. schwedische Münze, 38. Kleiderhäubchen.

Auflösung des gestrigen Geduldsrätsels



Optischer Raumschutz

Aus den täglichen Berichten der Presse kann man ersehen, daß die beste Kunst der Einbrecher, die jumeist mit den neuesten Werkzeugen und besten Erfahrungen ausgerüstet ist, immer noch mit Erfolg ihrem dunklen Gewerbe nachgeht. Man kann aber auch ferner daraus ersehen, daß nicht alle Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz gegen Einbruch und Diebstahl dem wahren Bemühen der weitverzweigten Gilde standhalten. In der Regel sind es hier mechanische Vorrichtungen, die jumeist an Türen oder Fenstern angebracht sind und den Zweck verfolgen sollen, dem unliebsamen Treiben dieser unwillkommenen Handwerker Einhalt zu bieten. Daß diese Maßnahmen und Einrichtungen aber nicht ihre stille Pflicht erfüllen, beweisen die schon eingangs kurz angezeigten Pressenotizen. Heute sind also nur Einrichtungen angebracht, die den Raum usw. nicht allein mechanisch absichern, sondern darüber hinaus den Einbringer auf unsichtbare und geheimnisvolle Weise stellen. Eine derartige unsichtbar wirkende Alarmanlage, vorrichtung finden wir in dem Optischen Raumschutz der Siemenswerke, der unauffällig in jedem Raum usw. eingebaut werden kann und sich auch nicht durch die raffiniertesten Werkzeuge und guten Kenntnisse der Unterweltler beseitigen läßt.

Der neue Optische Raumschutz arbeitet mit unsichtbaren ultravioletten Strahlen. Und zwar besteht die Einrichtung aus dem Sender und Empfänger, dem Anschluß und Verstärkergerät und einigen Spiegeln. Im Sender befindet sich eine Glühlampe, die mit einer kleinen, von einem Motor angetriebenen Blende versehen ist, und die bei jeder Umdrehung für einen kurzen Augenblick das von der Lampe ausgestrahlte Licht unterbricht. Die Strahlen treffen aber, ehe sie in den abzuschirmenden Raum austreten, auf eine undurchsichtige Filterscheibe auf, die alle sichtbaren Strahlen absorbiert und nur die unsichtbaren ultravioletten Strahlen durchläßt. Das Strahlenbündel wird über Spiegel reflektiert und gelangt zu dem Empfänger, wo es hier verstärkt und gleichgerichtet wird. Werden nun diese durch den Raum wie unsichtbare Zauberfäden vom Sender ausgehenden, von Spiegel zu Spiegel geworfenen und im Empfänger auftretenden Strahlen unterbrochen, so betätigt im Empfänger der erzeugte Gleichstrom über ein Empfangsrelais Alarmanlagen. Der Einbrecher wird also, ohne daß er etwas davon vernommen hat, vom Wachpersonal gefaßt.

Mit dem Optischen Raumschutz kann man Räume der verschiedensten Art, in denen sich wertvolle Gegenstände, Gemälde, Juwelen, Garbete usw. befinden, absichern. Ferner können Tresore, Geldschränke und sonstige Einrichtungen dem Zugriff des klüßlichen Diebstahls wirksam und sicher entzogen werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgünstigste Verantwortung).

Vom Jugendkreis der St. Johanniskirche

Meine ehemaligen Konfirmandinnen werden gebeten, sich an unseren gemeinsamen Stunden zu beteiligen, die jeden Mittwoch von 7 Uhr an im Jünglingsverein unserer Gemeinde gehalten werden. Die Zahl der Besucher ist groß, doch möchte ich noch viel mehr an den Mittwochen versammeln. Wir treffen bereits für den 2. Osterfeiertag große Vorbereitungen. Unter anderem wird ein großes Osterpiel eingeübt. Dann sollen aber auch verschiedene schöne Handarbeiten zur Verlosung und zum Verkauf kommen. Ich weise darauf hin, daß alle meine ehemaligen Konfirmandinnen die Möglichkeit haben, unentgeltlich die verschiedensten Handarbeiten unter der sachgemäßen Leitung von Fr. Fischer zu erlernen. Es wäre gut, wenn viele diese Gelegenheit ausnützen würden.

Pastor A. Doberstein.

Vom Greifenheim der St. Johanniskirche

Unser Greifenheim ist ein Sorgenkind unserer Gemeinde, das heißt, es muß immer wieder von der Fürsorge unserer Gemeinde getragen werden. Und diese Fürsorge darf nicht nachlassen. Darum bitte ich unsere Gemeindeglieder, unseres Greifenheims ständig zu gedenken. Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit herzlichem Dank in Empfang genommen. In den letzten Tagen sind mir von ungenannt sein wollenen Gemeindegliedern Spenden übergeben worden, für die ich hiermit herzlich danke.

Pastor A. Doberstein.

Für die Kinderbesetzung an St. Johannes. Folgende Spenden sind zugunsten der Kinderbesetzung der Allerärmsten bei mir niedergelegt worden: N. N. 5 Zl., Fr. Adam 10 Zl., Frau M. Grunster für Monat Februar 10 Zl. An Stelle eines Kranzges auf das Grab von Adolf Israel von Alfred Wiersberg 10 Zl. Außerdem erhielt ich von Fr. Walter und Ruth Bergmann je ein Paket mit abgelegten Kleidungsstücken. Innigen Dank und des Herrn reichsten Segen für die Spenden. Um weitere Gaben bittet Senior Pastor Dietrich.

Meldet Pflegestellen für arme deutsche Kinder!

Heute treffen wir uns alle zu der Operette

WALDVÖGLEIN

im Turnb. „Kraft“, Glowna 17
Beginn pünktlich 4.30 nachmittags.

Loisl der Käufer

Die Geschichte einer seltsamen Art

Von Fritz Müller, Partentkirchen

Der Loisl war ein ganz verflörter Kerl. Weit gefürchtet war er wegen seiner Kauflust. Sicher war kein Mensch vor ihm vier Stunden am Steintisch. Und er selbst hatte Glück, noch nicht einen Nitzer auf der Stirnhaut hatte er eingehemmt.

Als es gar zu schlimm wurde mit dem Loisl, gingen sie zu Loisls Vater.

Aber mit dem war nichts zu machen. „Dös geht mir nix an“, sagte er, „dös müßt's mit dem Loisl ausmachen.“ Da gingen sie zum alten Doktor Merker. Vielleicht, daß dieser helfen konnte. Der hatte auch schon genug vom Dorfe unter der Hand gehabt, die vom Loisl übel zugerichtet waren. „Also kurieren soll i'n“, saget er, „ja mei, dös werd schwer halten — ein besonderes Pulver, das von der Kauflust heilt, das gibt's halt nicht. — Aber so einen kleinen Nitzer, wenn ihr dem Loisl an der nächsten Kirchweih machen könntet — das übrige will ich dann schon machen.“

Da taten sich denn ein paar Beherzte im Dorf zusammen und machten dem Loisl den besagten „kleinen Nitzer“, eine ordentliche Schramme, übers Gesicht, die gehörig blutete.

„Ah, der Loisl!“, sagte der Doktor Merker am Fenster zu dem Mann mit dem doppelten Taschentuch an der Wange, „auch amal die Ehr?“

„I hab' mir halt a Bissel weh'tan, Herr Doktor — a rostiger Nagel, willen S.“

Vom Landheim der St. Johanniskirche

Der Gedanke, für unsere Gemeinde ein Landheim zu gründen, nimmt immer festere Formen an. In der vergangenen Woche wurde uns wieder eine große Spende überreicht. Die Firma Julius Kindermann spendete für unser Landheim 300 Zl. und die Pabianicer chemische Industrie 300 Zl. Wir möchten auf diesen Wege den verehrten Firmen unseren herzlichsten Dank aussprechen. Das Landheim unserer Gemeinde hat noch einen ganz bestimmten Zweck neben dem, der Jugend zu dienen. Es soll dem Gedächtnis des ersten, verdienstvollen Seelforgers unserer Gemeinde gewidmet sein. Wir sehen darin die Abtragung einer Schuld, zu der unsere Gemeinde verpflichtet ist. Superintendent Angerstein hat über vier Jahrzehnte unserer Gemeinde treu gedient. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, seiner auf die Dauer dankbar zu gedenken. Das Landheim soll vor allem unserer Jugend zugute kommen. Gerade auf diesem Gebiete kann nicht genug getan werden. Hier müssen alle verantwortlichen Personen ihre ganze Kraft einsetzen. Es ist für unsere Jugend, körperlich und geistig gesehen, gut, wenn sie im Sommer für einige Wochen aus dem Getriebe der Großstadt hinauskommen kann, um in der ländlichen Stille körperliche und seelische Kräfte für den Lebenskampf zu sammeln. Dann soll die Schaffung eines Landheims nicht nur Gegenstand der Sorge einiger Firmen und Gemeindeglieder sein, sondern die ganze Gemeinde soll sich daran beteiligen. Denn nur eine Sache, die von den Herzen aller Gemeindeglieder getragen wird, hat bleibenden Bestand. Darum richten wir an alle Gemeindeglieder die herzlichste Bitte, uns in unserem Bemühen zu helfen. Gott der Herr aber wolle seinen Segen auch diesen Werken zuwenden, das seine Ehre vermehren soll!

Pastor A. Doberstein, Pastor D. Pipf.

Spende. Familie Johann Künzl-Podsz, spendete durch den Verein Deutschsprechender Katholiken-Podsz 20 Zl. für die Deutsche Nothilfe. Es ist dies die zweite Spende dieser Familie in diesem Nothilfejahr. Mögen diesem Beispiel recht viel Mitglieder folgen.

Es dankt bestens der Deutsche Wohlfahrtsdienst.

Kirchliches

Vom Jugendgottesdienst der St. Johanniskirche. Zum heutigen Jugendgottesdienst, den ich zu halten gedenke, lade ich ganz besonders meine diesjährigen Konfirmanden und deren Eltern ein. Ebenso bitte ich die Jugend zu kommen. Gerade für junge Menschen ist das Wort Gottes und sein Einfluss von der allergrößten Bedeutung. Uns es ist gut, wenn Menschen schon in jungen Jahren in Gott dem Herrn ihren Halt fürs ganze Leben finden. Pastor A. Doberstein.

Buß- und Betttag-Gottesdienst

Am Mittwoch, als am Buß- und Betttag, findet abends um 8 Uhr Gottesdienst statt. Und zwar wird in diesem Jahre der Gottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls verbunden werden. Es gibt nämlich Gemeindeglieder, die am Vormittage durch die Arbeit verhindert sind, zur Kirche zu kommen und das Heilige Abendmahl zu feiern. Diesen Gemeindegliedern soll nun die Möglichkeit gegeben werden, dies am Abend zu tun. Der Gesangchor des Jünglingsvereins unserer Gemeinde hat sich freudig bereit erklärt, an dieser gottesdienstlichen Feier 2 Lieder zu singen. Die Gemeinde wird gebeten, an diesem Abendgottesdienst zahlreich teilzunehmen. Der Buß- und Betttag hat den Zweck, daß wir uns auf das Leiden unseres Heilandes vorbereiten. Die beste Vorbereitung dafür aber ist Buße und Gebet.

Pastor A. Doberstein.

Vom heutigen Hauptgottesdienste an St. Johannes

„Im Dienste an den Kindern und der Jugend“, das ist die Losung des heutigen Hauptgottesdienstes an St. Johannes! Warum denn dieses? Warum denn dafür ein besonderer Gemeindegottesdienst? Weil es sich bei der Fürsorge für Kinder und Jugend um die brennende Angelegenheit der Gegenwart handelt, bei welcher Sein oder Nichtsein unserer Gemeinde entschieden wird und diese so ernste Tatsache noch längst nicht unserer Gemeinde wirklich klar geworden ist. Möchte die liebe Gemeinde zahlreich erscheinen und sich für diese heilige Reichsgottesarbeit interessieren und werden lassen. Unterzeichneter dient mit dem Worte Gottes. Der Gesangchor des Helferkreises und der Posaunenchor an St. Johannes nehmen am Gottesdienste teil. Senior Pastor Dietrich.

2. Vortrag über Luthers Glaubensstellung in aktuellen Fragen der Gegenwart

Am letzten Donnerstag fand, abends 8 Uhr, während der Lutherfeier der erste Vortrag über Luther und zwar über das Thema: „Wo würde Dr. M. Luther im gegenwärtigen Ge-

Kino „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Heute Beginn um 12 Uhr mittags

Letzte Vorstellung um 10 Uhr.

POLA NEGRI

im großen deutschsprachigen
Liebesfilm

„Die fromme Lüge“

Preise der Plätze **54 Gr.**

steskampfe stehen“ statt. Auf Grund der Werke unseres Reformators wurde auf seine Stellung zum Alten Testament und auch zur gesamten Bibel hingewiesen und dieselbe ausführlich erläutert. Da es recht wichtig ist, gerade Luthers Glaubensüberzeugung in all den Fragen kennenzulernen, die jetzt aktuell sind, möchte ich, am nächsten Donnerstag, den 23. Februar, einen zweiten Vortrag über das Gesamtthema: „Wo würde Luther im gegenwärtigen Geistesampfe stehen?“ halten und mache die lieben Glaubensgenossen auf den bevorstehenden Vortrag aufmerksam. Im Mittelpunkt der Diskussion steht gegenwärtig wieder einmal die Frage: „Was habe ich von Christo zu halten und was wollte er? Luthers kompromißlose Stellung in dieser Frage bekanntzugeben, wird die Aufgabe dieses Abends sein. Möchten recht viele Glaubensgenossen erscheinen. Die freie Liebesgabe ist für die Kinderbesetzung an St. Johannes bestimmt.

Senior Pastor J. Dietrich

Bahnhofmission. Heute findet im Hofpiz der Evang.-Luth. Mission, Bahnhofmission, Narutowiczstraße 49, eine Bibelbesprechung nachmittags 4.30 Uhr statt. Alle Mädchen, die durch das Haus gegangen sind, werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Von der Evangelischen Besorgung an St. Johannes. Heute nach dem Hauptgottesdienst und Montag, Dienstag, Mittwoch, abends 7.30 Uhr werden neue Mitglieder der Evangelischen Besorgung in der Pfarrkanzlei eingeschrieben.

Rundfunkapparate
für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma
RADIO NOSTA Inh. T. Nonas
Lodz, Piotrkowska 182
Reparaturwerkstätten.

„Aber Loisl, wirst doch kein Hasenfuh sein!“ Die kleinen Löcherln mit der Nadel sind kaum der Rede wert. Denk an das Loch, das du dem Sepp einmal geschlagen hast“, sagte der Doktor Merker und machte einen zweiten energischen Nächstich, „kannst dich noch erinnern, Loisl?“

„Au — jaja — au — Kreuzbeißi überanand!“

„Aber geh, Loisl, machst jetzt a G'hrei weg'n dem kleinen Nitzer! Denk' an die Beule, die du dem Andreas mit deinem Schlagring einmal beigebracht hast — weißt noch, Loisl?“

„Au — au jaja — au au — Kreuzbombenelement — Herr Doktor — Herr Doktor!“

„Was ist's denn Loisl?“ sagte Doktor Merker und nähle seelenruhig und energisch mittels Doppelkreuzstich weiter.

„I hab' g'hört — au au — daß Sie so a Glorreform ham — au au, Himmiseit'n — wo dabei — wo dabei ma gar nix g'spiert — au au, Szexendi noamal!“

„Ja, ja, Loisl“, sagte der Doktor und nähle unbeeirrt weiter, „a Glorreform hab' ich schon — aber der Bachsthesheimer, dem du einmal beinahe die Hirnschale eingeschlagen hast, der hat auch kein Glorreform bracht.“

So umständlich und so gründlich ist auf der ganzen Welt noch keine Schramme vernäht worden wie dem Loisl die seinige durch den Doktor Merker.

Und als der Loisl nach einer guten Stunde losgeschnallt wurde, freibeweist, sagte Doktor Merker: „Also adjö, Loisl, das heute war nur eine Kleinigkeit. Für die nächste Kauferei richt' ich dann die große — die große Stopfnadel her, wenn dir wieder was fehl'n sollt, Loisl.“

Dem Loisl fehlte nie wieder was. Er selber fehlte noch nun an bei allen Kaufereien.

Wasskanyfaga in Zakopane

heute:

Spezial-Sprunglauf
mit 68 Springern am Start
Abschluß der FIS-Meisterschaften 1939

Der erste Titel an Norwegen gefallen

Bergendahl bester Dauerläufer — Karppinen 3 Minuten schlechter — Zubek-Polen zweitbesten Mitteleuropäer hinter Smolej-Jugoslawien

(Eigener Drahtbericht der „Freien Presse“)

Schon schien Norwegens Stern in Zakopane ganz zu versinken, als es den Nordländern doch noch gelang, eine schöne Revanche zu nehmen. Im 18 Km.-Langlauf hatten sie nichts mitzusprechen, den Sieg in der Kombination mußten sie zum erstenmal in der Geschichte des Schisports an einen Nichtskandinavier abgeben und auch beim Start zum 50 Km.-Langlauf gab es viele, die der Meinung waren, daß sich die Finnen den Sieg nicht nehmen lassen werden. Und fast schien dies auch der Fall zu sein. Finnland warf frisches Material ins Gefecht, Leute, die für diesen Kampf aufgespart worden waren, die man hier zum erstenmal zu sehen bekam, so gut hatte man sie „in Watte gepackt“. Da war vor allem Niemi, dann Jalkanen und Vanninen, denen sich der ausgezeichnete Karppinen und Kurikkala anschlossen. Eine Mannschaft also, der man schon einen Sieg zutrauen konnte. Und doch kam es anders. Nicht ein Finne siegte, sondern ein Norweger. Die Eja! Eja!

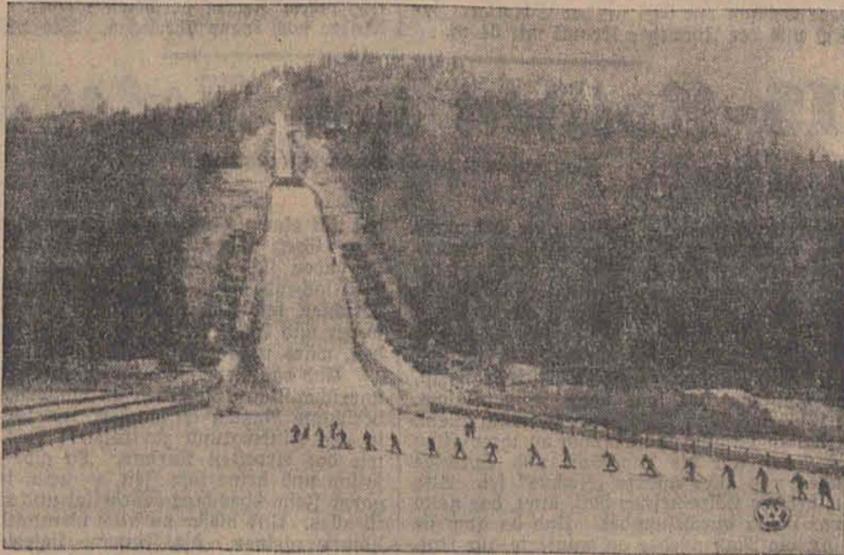
Rufe der Norster konnten kein Ende finden, als Bergendahl als Sieger durchs Ziel kam. Man herzte und küßte ihn fast tot. Endlich war ein Titel errungen, endlich nach all den Enttäuschungen auch ein Erfolg. Der Jubel war verständlich.

Neben diesem Erfolg Norwegens im „skandinavischen Streit“ ist wohl der überraschende Erfolg des Polen Zubek zu erwähnen, der hinter dem Jugoslawen Smolej zweitbesten Nichtskandinavier wurde. Ein großer Erfolg, denn er ließ einige der guten Norweger hinter sich, darunter auch Hoffsbakken. Die Deutschen hatten nur zwei Mann im Kampf, die von vornherein wenig Aussichten auf Erfolg hatten. Sie sahen dies auch sofort ein und liefen, da sie nur einen Gegner zwischen sich hatten (Zubek-Polen), bald zusammen. Bis ins Ziel hinein blieben sie kameradschaftlich beisammen. Die Zeit von Röhrl ist sehr schlecht, auf die Gründe kommen wir noch zurück.



Janek Kuiu,

der 16jährige Springer, stellte am Donnerstag einen neuen Schanzentrekord auf der Krakowia-Schanze auf, indem er 85,5 m weit sprang.



Die Zakopaner Schanze,

wo heute der Kampf um den Titel des besten Springers entbrennen wird. Wer wird siegen? Die titelhaltenden Norweger, Staszel Maruszak oder Josef Bradl?

Eine mörderische Schlacht der 55 Läufer

Es war eine mörderische Schlacht, der Marathonlauf der Schiläufer in Zakopane. Die Norweger wollten unter allen Umständen Revanche nehmen für die Niederlagen der Vortage. Die Mißerfolge ihrer Kameraden ließen den Dauerläufern diese große Aufgabe erst recht klar werden. Der Sieg mußte errungen werden, denn zuviel stand auf dem Spiel. Und es gelang. Bergendahl, der Mann mit dem besten Laufstil, siegte überzeugend und klar. Sein Vorsprung vor dem 2., Karppinen, betrug über 3 Minuten. Als 3. lief der Norweger Gjöslin ein. Bester Nichtskandinavier war diesmal der Jugoslawe Smolej, dichtauf gefolgt von dem Polen Zubek, dessen Erfolg mit größter Begeisterung aufgenommen wurde.

Wer erinnert sich noch an den Marathonlauf von Lahti. Wer gedenkt noch die Strecke mit den unermesslichen Anforderungen. Es war fast zuviel, was diese Strecke von den Läufern verlangte. 40 Finnen gaben das Rennen auf — das besagt genug. Diesmal war der Kampf ebenso mörderisch, die Strecke aber wesentlich leichter. Die Strecke wurde durch zwei Schleifen von je 25 Km. gebildet, die die Läufer wieder zurück zum Start brachten. Nach einer Abfahrt von etwa 5 Km. Länge stieg die Strecke wieder an, ging dann über in sanftere Neigungen und Steigungen, um vor dem Ziel dann eine ganze lange Strecke eben zu verlaufen.

Der Lauf wurde wieder auf den Nordhängen der Gubalowka ausgetragen. Das Wetter war gut. Morgens herrschte noch trübes Wetter, die Temperatur lag dicht unter Null. Dann brach die Sonne aber durch die Wolken und sofort wurde es warm.

Selbstverständlich bekamen dies die Läufer bald zu spüren. Während der Schnee bei Beginn des Kampfes noch sehr schnell war, meistens Firn, so daß man fast schon von vornherein sicher sein konnte, wer den Sieg erringen würde, wurde er dann immer naß und nasser. Zu Beginn des Kampfes war es klar, daß unter den bestehenden Schneeverhältnissen nur der beste Techniker, der Läufer mit dem schönsten Stil siegen konnte. Wer war nun dieser beste Techniker? Das war der Norweger Bergendahl. Auf dem schnellen Schnee mußte man gute Stockarbeit leisten, und dazu mußte man starke Schultern haben. Und letzten Endes mußte man beim Temperaturschwung dann sofort eine Umstellung auf die neuen Bedingungen finden.

Am Start hatten sich diesmal sehr wenig Zuschauer

eingefunden — um 9 Uhr waren die meisten noch im besten Schlaf (nach dem lustigen Abend vorher). Dann aber brachte die Bergbahn immer neue Transporte nach oben, so daß sich mit der Zeit doch noch an die tausend Personen auf der Gubalowka befanden.

Bech hatte der Schwede Stenwall, der als 3. startete. Anfangs hoffte er ja noch auf die Führung von Leupold, dem Deutschen Meister 1939. Als dieser aber auf den Lauf verzichtet hatte, war seine Stellung mehr als ungünstig. Den Polen Sikora hatte er bald überholt und mußte dann die ganze Strecke nur gegen die Zeit laufen. Als 8. startete Arittide Compagnoni, dem man gute Aussichten einräumte, als 10. der Schweizer Sonderegger, als 11. Jalkanen, als 12. der Schwede Nenzen, als 14. Hoffsbakken, als 17. Gjöslin. Von den Finnen hatte weiter Karppinen die Startnummer 35 erwirkt, Kurikkala 28, Niemi 50, Tainen 41 und Vanninen 61. Der beste Norweger, Bergendahl, startete als 38. Die Deutschen hatten Startnummer 68 und 68 gezogen, Röhrl lief also als letzter. Die Franzosen fehlten am Start.

Bis der letzte Mann gestartet war, liefen schon die ersten Meldungen von den Kontrollstoren ein. Beim Kontrollstor 1 (6 Km.) war der Schwede Nenzen noch der beste, es folgten Jalkanen und Stenwall. Nach 19 Km. liegt Bergendahl mit 1:09:22 in Front vor Niemi (1:12:23) und Karppinen (1:13:27). Als die Läufer wieder die Waldlichtung auf der Gubalowka erreicht hatten, liegt Bergendahl noch immer in Front, gefolgt von Niemi und Karppinen. Jalkanen hatte nach 15 Km. abgegeben, da er sich verwachelt hatte. Die Deutschen lagen in der guten Mitte des Feldes.

Da sich die Schneeverhältnisse grundlegend geändert hatten, benötigten viele Läufer das Passieren des Startplatzes zum Umwachsen. Es war mittlerweile für

Glück und Pech der Polen

Polens Läufer hatten beim Marathonlauf Glück und Pech. Der Erfolg Zubeks läßt sich sehen. Das hat man sich nicht träumen lassen, daß dieser Läufer einen Hoffsbakken hinter sich lassen würde, einen Demez, einen Compagnoni und den Favoriten Stenwall. Und doch ist es ihm gelungen. Ein Ueberraschungssieg, der Hoffnungen für die Zukunft erwecken läßt.

viele eine große Qual gemorden, auf den für Eis gemachten Verttern auch auf dem nassen Schnee zu laufen.

Auf dem 37,5 Km. ist Bergendahl wieder besser, vor Karppinen, Kurikkala und Gjöslin. Bester Nichtskandinavier ist hier der Italiener Demez, welcher sogar den Schweden Stenwall hinter sich lassen konnte.

Am Ziel entbrennt eine erregte Diskussion. Wird Bergendahl den Vorsprung halten können? Hat er sich das Rennen richtig eingeteilt, oder wird er jetzt schlapp machen? Was wird nun Karppinen machen. Wird es dem Finnen gelingen, den Vorsprung des Norwegers aufzuholen. Was macht Niemi, was Kurikkala? Werden sie jetzt zum Spurt ansetzen, können sie überhaupt noch spurten?

Eine große Enttäuschung malt sich auf den Gesichtern der Finnen als Kurikkala wieder nach dem Startplatz zurückkommt. Seine Vorkämpfer waren der Masse nicht gewachsen gewesen. Erst ging das Wachs herunter, dann sog sich die Schi voller Wasser, verloren an Elastizität und Wölbung — aus.

Doch da hellen sich die Mienen der Finnen gleich wieder auf. Vom Kilometer 44 kommt die Nachricht, daß Bergendahl von Karppinen überholt worden ist. Fragen schwirren auf. Ist Bergendahl fertig mit seinen Kräften oder ruht er etwas aus vor dem Endspurt. Hat Karppinen zum Endspurt angelehrt, oder ist das nur ein kleiner Zwischenstopp?

Dann klärt sich alles, dann laufen die ersten Läufer durchs Ziel. Als erster langt der Norweger Gjöslin an, der als 17. gestartet war und alle seine Vorläufer überholt hatte. Stenwall, der 8,5 Minuten vor ihm gestartet ist, langt erst nach ihm ganz erschöpft ein. Nenzen konnte sich auf den letzten Kilometern noch stark verbessern.

Wo bleibt nun aber Bergendahl, ist er noch imstande, einen Endspurt durchzuführen? Beunruhigt laufen einige Norweger ihrem besten Mann entgegen. Bald hört man ihr Eja, Eja — Bergendahl läuft ein, in einer Zeit, die ihn als sicheren Sieger erscheinen läßt. Seine offizielle Zeit läßt dies auch bald klar werden. Ueber 3 Minuten hat er gut gemacht, um 3:16 Min. schlechter ist die Zeit Karppinens, der als zweitbesten einläuft.

Die Norweger sind aus dem Häuschen geraten

Das Rennen ist entschieden. Norwegen hat gesiegt. Immer wieder rufen sie es sich gegenseitig zu. Eja, Eja Norwegen. Das war ein verdienter Sieg. Immer wieder wird Bergendahl hochgehoben, man baigt sich, um seine Hand zu fassen zu kriegen.

Aber auch Bech hatten die Polen. Und der Bechvogel war Nowacki. Er wurde auf eigene Bitten hin an Stelle von Kazimierz Karpiel eingesetzt. Er fühlte sich so gut, daß er den Lauf riskieren wollte. Und sein Start war ganz danach, ihm gute Chancen einzuräumen. Bei 12,5 Km. hatte er die zehntbeste Zeit, auf halber Strecke lag er an 9. Stelle, dann ereilte ihn aber das Pech. Zwei-

schon dem 5. und 6. Kontrollpunkt bricht ihm ein Schi. Es gelingt ihm nicht, ein anderes Brett herbeizuzaubern; also muß er aufgeben. Pech!

Röhrl unverdient geschlagen

Daß der Deutsche Röhrl weit hinten landen würde, hatte man zwar nicht für ganz ausgeschlossen gehalten, angehts der Zeiten einiger Polen muß man aber sagen, daß er einen besseren Platz verdient hat. Bei den polnischen Meisterschaften 1938 hatte er alle Polen klar geschlagen. Und auch diesmal hätte er bestimmt einen besseren Platz eingenommen, mindestens vor Jubel, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, sich genügend gut vorzubereiten. Seine Zeit vor dem Kampf gehörte aber seinen Schülern. Ihm verdanken die polnischen Skiläuferinnen und vor allem die ausgezeichnete Militärläuferin ihre schönen Erfolge. Dafür wissen ihm die Polen guten Dank. Die zwei Jahre, die Röhrl an den polnischen

Skiläufern und -läuferinnen gearbeitet hat, haben schöne Früchte gezeigt. Ihm persönlich haben sie dann aber den besseren Platz gekostet.

Das Ergebnis:

50-Km.-Dauerlauf:

- 1. Bergendahl (Norwegen) 2:57:43
- 2. Karpinnen (Finnland) 3:00:27
- 3. Gjoesien (Norwegen) 3:05:45
- 4. Hanninen (Finnland) 3:05:55
- 5. Memi (Finnland) 3:06:48
- 6. Haegglund (Schweden) 3:08:56
- 7. Atterday (Schweden) 3:11:55
- 8. Nengen (Schweden) 3:12:17
- 9. Smolej (Jugoslawien) 3:16:06
- 10. Rillegjellen (Norwegen) 3:18:34
- 11. Jubel (Polen) 3:19:49
- 30. Röhrl (Deutschland) 3:36:08
- 31. Kern (Deutschland) 3:37:57

Vor dem heutigen Sprunglauf

(Eigener Drahtbericht der „Freien Presse“)

Bei allen Schiveranstaltungen bilden die Sprungwettbewerbe doch wohl die Höhepunkte. Die Zuschauer können hierbei wohl am besten erkennen, weshalb Auf und Ab es beim Kampfe gibt, sind immer auf dem Laufenden, sehen alles und hören alles. Das trifft bei den Läufen nicht zu, denn dort fällt das Sehen eben weg. Man kriegt die Läufer nur für einen Augenblick zu sehen, dann sind sie verschwunden. Die Lautsprecher-Meldungen von der Strecke geben dann nur ein verzerrtes Bild des Kampfes wieder.

So ist dann der Kampf auf der Schanze auch immer mit dem größten Publikumsereignis verbunden und weit populärer als alle anderen Wettbewerbe. Auch der heutige Spezial-Sprunglauf in Zakopane steht wieder im Mittelpunkt des Interesses. Schon die Trainingspringe vor 2 und mehr Wochen, als die FIS-Wettbewerbe noch gar nicht eröffnet waren, hatten immer große Zuschauermengen herangelockt. Und das Trainingspringen nach dem Sprunglauf zur Nordischen Kombination und nach dem Militärläuferlauf hat wiederum Tausende von begeisterten Zuschauern in seinen Bann geschlagen. Die dabei erzielten Ergebnisse waren auch danach, um Begeisterung hervorzurufen.

Und heute gehen wieder die besten Springer der Welt über den Schanzentisch. Heut wird es entschieden werden, wer von ihnen der beste ist. Der Kampf wird gigantisch werden. Eine so große und verhältnismäßig sehr ausgeglichene Spitzengruppe ist wohl noch niemals an den Start gegangen. Neben den Norwegern sind diesmal die Polen und die Deutschen ganz große Favoriten, denen sich wohl nur noch die Schweden ebenbürtig zur Seite stellen können.

Die Medaillisten für den Sprunglauf umfaßt 68 Springer. Polen stellt davon allein 29 Mann. Norwegen stellt nicht so viele, dafür aber alles auserlesene Kräfte auf. Während Polens Stärke in Staszel Maruszak und dessen Brüdern Andreas und Jan sowie dem Kleinen, aber schon jetzt mit dem Erringen des Schanzentitels sehr aussichtsreichen Jan Kula liegt, führen sich die Norweger auf Kongsgaard, Myhra und die beiden Ruuds, Wbjörn und Birger.

Von den Schweden hat Erickson wohl als einziger das Recht, zur Spitzengruppe gerechnet zu werden, wo er aber auch einen sehr gut unterbauten Platz einnimmt. Neben diesen Spitzenspringern treten dann die Deutschen an. Da wäre wohl Bradl der aussichtsreichste. Der junge Salzburger, der in Jugoslawien den bekannten Weltrekord sprang von über 100 m gestanden hatte, ist bestimmt der Mann, der einen Sieg erst nach dem zweiten Sprung abgibt. So lange aber auch nur ein Funken von Hoffnung vorhanden ist, kämpft er bis zum letzten. Neben ihm werden noch Vahr und Altmeister Kraus ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Besonders Hans Vahr ist letzters stark in den Vordergrund getreten.

Es hängt bei einem solchen Springen selbstverständlich sehr viel davon ab, ob man die Schanze kennt oder nicht. Das hat sich schon beim Sprunglauf für die Kombination gezeigt. Die Polen schnitten damals überaus gut ab. Fast zu gut schon. Denn all die anderen Läufer waren eben noch nicht so weit mit der Schanze bekannt geworden, um mit aller Sicherheit über den Tisch gehen zu können. Das ist nun mal aber nichts weiter als Pech. Schade war es nur, daß die Schanze letzters so sorgfältig behauptet werden mußte vor dem Tauern und vor den Springern. Wohl konnten die Springer trainieren, das langte aber nicht zu, um mit den gleichen Ausblicken in den Kampf zu gehen, wie die Polen. So lehnten sich eben fast alle Norweger glatt auf den Hosenboden. Die Schanze erheischte aber auch von anderen Läufern noch so viel Achtung, daß sie vor lauter Respekt stützten. Nur die Mutigen legten sich genügend vor und kamen in der für die Krokvia-Schanze unerlässlich enormen Auslaufgeschwindigkeit auch zu guten Ergebnissen. Schneid muß man haben!

Die letzten Ergebnisse vor dem Start

Wiesagend sind die Ergebnisse des letzten Trainingspringens vom Freitag. Anschließend an den Militärläuferlauf gingen die Spezialspringer über die Schanze. Es wurden dabei eine ganze Reihe sehr guter Ergebnisse erzielt. Da die Schanze sehr schnell war, sprang man vom verkürzten Anlauf. Aus diesem Grunde können diese Ergebnisse dann selbstverständlich nicht mit den Ergebnissen vom Vortage verglichen werden, als Kula den neuen Schanzentitel aufstellte.

Wieder sprang Kula in gutem Stil 63,5 m. Sein Kamerad Czerniak erreichte „nur“ 61 m. Einen Unfall gab es dabei auch. Szczypaniak stürzte bei einem 49m-Sprung so unglücklich, daß er mit einer Beinverletzung abtransportiert werden mußte. Gut hielten sich die Deutschen. Hans Vahr sprang wie von allein 69,5 m weit, Kraus kam auf 64 m, stürzte aber. Wshenwald stand einen Sprung von 61 m, Hafeberger einen ausgezeichneten Sprung von 65 m. Hans Vahr übertraf sich beim

zweiten Gang noch mit einem Sprung von rund 70 m. Auch Haedel kam auf 70 m, sein Stil war aber weit schlechter.

Die Norweger waren aber doch wohl noch etwas besser. Birger erreichte von ihnen mit 65 m die geringste Weite. Sein Stil war aber so blendend, daß er eine bessere Note erhalten hätte als Haedel mit seinen 70 m. Dafür kamen dann Kongsgaard auf 72 m, Myhra auf 71,5 m und Wbjörn Ruud auf 67 m. Die Polen hatten noch einige gute Ergebnisse zu verzeichnen: Andrzej Maruszak kam auf 60,5, Schindler auf 57 m. Staszel Maruszak sprang nicht, auch Bradl fehlte am Start, um sich durch einen unvorhergesehenen Fehlsprung nicht vielleicht die Siegeschancen zu verschmerzen. Gute Ergebnisse hatten noch der Schwede Erickson mit 66,5 m, der Schweizer Paterlini mit 66 m und der Norweger Kvanli mit 64 m.

FIS-Notizen aus Zakopane

(Von unserem jel-Sonderberichterstatter)

II.

Die deutschen Abfahrtsläufer haben nun Zakopane wieder verlassen, nachdem sie die Unmenge ihrer erworbenen Preise in einer besonderen Feier in Empfang genommen hatten. Jensemein und Christl Cranz zeigten deutlich ihre Freude, als für ihre Leistung das Deutschlandlied gespielt wurde, Helmut Rantschner dagegen machte sein gewöhnliches, so sehr verwittertes Gesicht. Eine wie wunderbare Sportkameradin Christl Cranz ist, zeigt folgende Episode: Es war beim Damenslalom. Die junge, erst 17jährige May Nilson war so völlig allein. Die Schweden halten nämlich immer noch an ihrer alten Einstellung fest, daß nur die Langläufe und Sprünge einen Wert haben und alles andere „Zirkus“ sei. Also May mußte sich bei der Kälte keinen Rat, kurz, das nette kleine Ding war völlig durcheinander. Und da ging sie zu Christl Cranz, die May wieder aufmunterte, ihr Rat schlug sie ab, sie anwies, wie man die einzelnen Slalomtore anschnitten könne. May Nilson fand ihr Selbstvertrauen wieder, und im Slalom wurde sie sogar dritte. Daß Christl sich durch diese Hinweise etwa selbst gefährden könne, war ihr gar nicht in den Sinn gekommen.

Da haben die Journalisten in Zakopane schon wieder rebelliert. Die Vertreter der größten ausländischen Zeitungen erhoben energischen Protest dagegen, daß die offiziellen Ergebnisse der Presse so spät zur Kenntnis gebracht werden. Es hat sich dann etwas in dieser Hinsicht gebessert. Trotdem haben vor allem die französischen und die schwedischen Zeitungsleute angekündigt, daß sie in ihren Blättern kein Blatt vor den Mund nehmen werden.

Die unerhörte sportliche Leistung Verauers, der Sieg in der norwegischen Kombination, hat auf die Norwänder wie eine kalte Dusche gewirkt. Es fehlt die Leistung Verauers keineswegs herab, wenn man zugibt, daß es noch eine ganze Reihe weiterer Läufer gibt, die ihm völlig ebenbürtig sind. Aber das entscheidet ja gerade über Sieg und Niederlage: im richtigen Moment völlig fit sein und dann beim Wettkampf über sich hinauswachen können. Die Norweger meinen zwar, sie seien klimakrank gewesen, da sie zu spät in Zakopane eingetroffen wären. Aber der eigentliche Grund liegt wohl darin, daß sie auf der Krokvia-Schanze noch nicht trainiert haben. Sie waren eben zu sicher.

Uebrigens kann man in Zakopane eine interessante Feststellung machen. Falsche Reklame ist nämlich schädlicher als überhaupt keine, und so kommt es, daß von dem erwarteten großen Betrieb nicht allzuviel zu merken ist. Man hatte immer so viel davon gehört, daß alles getan werden würde, um die zuströmenden Massen unterzubringen. In Vorzimmern würden Betten aufgestellt, und in Schulen würden Vorklager bereitgehalten werden, ja, auch Bademänner seien schon als Schlafgelegenheiten vermietet worden. Am Bahnhof sollten Schlafwagenzüge zur Verfügung stehen. Und was war der Erfolg? Die Leute fürchten derartig, sich diesem Durcheinander und den Strapazen auszuweichen, daß Zakopane gegenwärtig weniger belebt ist als sonst in der Hochsaison. Das mag zum Teil auch am Wetter liegen, aber die Wettkämpfe finden ja schließlich statt.

Wirklich unerhört sind die finnischen Läufer. Wenn diese Leute auf die Strecke gehen, dann sind sie wie besessenen. Sie sehen weder rechts noch links, arbeiten wie Maschinen, scheinen ganz instinktiv die richtige Kräfteverteilung zu finden, und geben dann das letzte aus sich heraus. Wenn sie hochwichtig und beinahe von Sinnen ins Ziel kommen, sind sie reslos fertig. Noch niemand

Ein prächtiges Bild hat man oben von der Schanze. Unten die Menschen, klein wie Ameisen, auf der Straße zur Stadt ein ständiges Hin und Her. In regelmäßiger Folge kommen die Läufer auf die Schanze, einige Schritte bringen sie in Fahrt, rasend ist das Tempo, wenn sie auf dem Schanzentisch abspringen, hoch in die Luft fliegen, kleiner und kleiner werden, um dann unten aufzuheben, auszulassen. Gleich sind sie von den kleinen Jungen umringt, die vor Eifer glühen, ihnen die Bretter abzuschnallen und wieder nach oben zu tragen. Vielleicht steckt unter diesen Knirpsen schon einer der zukünftigen Schanzentölpel. Wer weiß? Noch vor zwei Jahren hat Janel Kula auch mit solch großen Augen auf die „Kanonen“ geschaut, heute ist er selbst Mittelpunkt eines herzlichen Interesses.

Daß da unten auch der Sanitätswagen steht, kann ja manchmal recht unangenehm wirken, besonders auf die, die selbst nicht springen. Gottlob hat dieser Sanitätsdienst nicht viel zu tun. Einige verknackste Knochen und Hautabschürfungen sind bald geheilt.

Heut ist also der große Tag der Schanze. Heut wird Europas Elite den Kampf um den Weltmeistertitel bestreiten. Wer wird siegen? Wird Maruszak seine Vorkonkurrenz bei den Kombinationspringern auch auf die Spezialspringer ausdehnen können? Dann müßte er die Norweger schlagen. Oder gibt es wieder eine deutsche Ueberraschung? Die Deutschen in Zakopane haben also so hoffnungsvolle Augen. Und Bradl trägt sich mit großen Mähen. Ist es denn verboten, auf einen Sieg des Salzburger zu hoffen? Den gleichen Hoffnungen in bezug auf ihre Leute geben sich ja auch die Polen und die Norweger hin. Und was entscheidet dann doch beim Kampf? Doch wohl immer noch der Kampfgeist und die Einsatzbereitschaft des Springers. Was Verauer erreicht hat, was die Militärläufer gezeigt hat, das kann auch einem Bradl gelingen. Dazu sind ihm einige Hundert fest gedrückte Daumen sicher. Aber Bradl weiß das allein. Er weiß, worum es geht. Er wird sie nicht enttäuschen, die Hoffnungen seiner Kameraden, die seinen Kampf mit klopfendem Herzen verfolgen werden. In Garmisch war Myhra noch knapp überlegen. Wie wird es jetzt enden?

hat mit einem Finnen nach einem Rennen sprechen können. Ganz anders die Schweden und Norweger. Auch sie haben sich zweifellos verausgabt, aber sie kommen doch lachend ins Ziel, werden sofort ganz lebhaft und berichten sofort, wie es ihnen ergangen ist. Die Norweger und Schweden meinen daher, was die Finnen treiben, wäre nicht mehr Sport.

Und das Geheimnis dieser unerhörten Erfolge, dieser unerschöpflichen Reserven an Läufern, unter denen heute berühmte Namen auftauchen, um schon morgen wieder in den Hintergrund zu treten? Das ist alles das selbe, wie das Arbeiten Murmis. Da gibt es keine Wintersaison und keine tote Zeit. — nein, in Suomi wird das ganze Jahr über hart gearbeitet und trainiert, Kondition ist alles. Und dieser wirklich phantastische Lauffstil! Man könnte meinen, die Finnen ließen barfuß über die Strecke, so erfrühen sie jede Eigenart der Loipe. Dazu haben sie Saarinen, ihren großen Betreuer. Saarinen leistet ohne Uebertreibung bei einem Rennen mehr als drei seiner besten Leute. Er läuft vorher die Strecke ab, gibt Anweisungen, schickt die Läufer los, nimmt sie wieder in Empfang, packt sie ein — und dann legt er sie auf den Massagetisch. Die harten finnischen Langläufer sollen vor Schmerzen geschrien haben, als Saarinen sie nach dem 18-Km-Lauf durchknetete. Beim Springen hatten sie dann doch Pech.

Interessant ist das Arbeiten der Rundfunkleute. Sie sind überall dabei, und vor allem die Radiomänner aus Skandinavien haben jetzt, da die nordischen Konkurrenzen im Vordergrund stehen, sehr viel Arbeit. Aber es ist doch ein Unterschied dabei. Da ist zum Beispiel ein Schwede, schlank, schon eher mager, der über zwei Meter mißt, und also keinen besonderen erhöhten Stand braucht. Er meint, daß es doch völlig überflüssig sei, ununterbrochen zu reden. Der an Ort und Stelle befindliche Zuschauer sehe ja auch manchmal nicht auf der Loipe und müsse warten, bis wieder ein Läufer herankommt. Und so hört man ihn denn auch nach einer langen Pause wieder einmal ins Mikrofon sagen: „Die Strecke ist leer...“

Die Zuschauer verrieten bei den Wettkämpfen bisher eigentlich sehr wenig Verständnis, und vor allem wenig sportlichen Geist. Dies mag daran liegen, daß sie über die Bedeutung der einzelnen Kämpfe, ihre Art und Bewertung nichts wissen und auch leider nicht, wie das sonst überall der Fall ist, durch Lautsprecher unterrichtet werden. So hatten die wenigsten eine Ahnung, wie eigentlich die Chancen der einzelnen Wettkämpfer standen, als das Springen zur Kombination ausgetragen wurde. Richtig war der Kampf eigentlich mit dem Sturz Westbergs im zweiten Gang entschieden, wenn auch Guffl Verauer schon vorher so ziemlich sicher gewonnen hatte. Aber als weniger schön wird es empfunden, daß die Zuschauer Beifall nur für ihre eigenen Leute, also für die Polen, haben. Nur ganz außergewöhnlich gute und ins Auge fallende Leistungen werden von schwachem Applaus begleitet.

Der Kampf der Springer am Sonntag dürfte gigantisch werden. Norwegen fährt schwerstes Geschütz auf. Kongsgaard soll hoher Favorit sein, Myhra kann die Ueberraschung bringen, und Birger und Wbjörn Ruud sind so bekannt, daß man über sie nichts mehr zu sagen hat. Und dann kommt immer noch Stanislaus Maruszak, der auf der Krokvia-Schanze jeden Zoll kennt. Und der Deutsche Bradl? Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß noch ein Weltmeistertitel nach Deutschland wandert. Dann wäre allerdings ein Uebermaß sportlicher Erfolge erreicht.

Alles beim alten

Sharp vor Tommlins und Haber

Auch die Weltmeisterschaften der Männer im Eislaufen...

Der Sieg Sharps war erst durch seine fabelhafte Rür sichergestellt worden...

sehen, wenn Weltmeister Kaspar seinen Titel verteidigt hätte...

Ergebnis:

- 1. Graham Sharp — England 377,6 Punkte
2. Tommlins — England 372,58
3. Horst Haber — Deutschland 367,8

Polnischer Atlantik-Flug New York—Warschau

Wie aus Washington gemeldet wird, plant der Amerikaner Stanislaw Muczek aus Springfield...

Der Führer beglückwünscht Christl Czanz

Der Führer hat Christl Czanz zu ihren bewunderungswürdigen Siegen bei den Schi-Weltmeisterschaften...

Angerbürger Eisfestwoche verschoben

Angeichts der milden Witterungsverhältnisse mußte die Internationale Eisfestwoche in Angerburg...

Der Sportsonntag

In Lodz

Fußball: UN—Widzew auf dem Widzew-Platz um 10,30 Uhr. Schwimmen: VDO—Batory-Gymnasium (Warschau)...

Im Lande:

Schisport: Spezialsprunlauf und Abschluß der FIS—Meisterschaften in Zakopane. Eishockey: Polen—USA in Kattowitz.

Im Ausland:

Schisport: NS—Winterspiele in Villach. Eiskunstlauf: Weltmeisterschaften der Männer in Budapest.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Nächtliche Fabrikkontrolle

a. Ein Vertreter des Lodzer Arbeitsinspektorats führte nachts eine Kontrolle der Fabriken in Konstantynow durch...

Achtung,

Volksgenossen von Tomaszow!

Die für den 12. Februar d. J. angekündigte

Kreistandgebung

die aus technischen Gründen nicht stattfinden konnte, ist nun für den 26. Februar 1939 verlegt worden.

Deutscher Volksverband in Polen Og. Tomaszow.

Deutscher Volksverband in Polen Ortsgruppe Alexandrow

Heute findet in Alexandrow eine Mitgliederversammlung statt. Beginn: 15 Uhr. Ort: Ortsgruppenheim.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten

Birma: Nachdem Birma dem Kolonialamt in London unmittelbar unterstellt wurde, erschienen 15 Werte einer eigenen Postwertzeichenserie...

Brafilien: Aus Anlaß der großen internationalen philatelistischen Ausstellung in Rio de Janeiro erschien eine Sondermarke zu 400 Reis.

dermarke zu 400 Reis. Das Markenbild zeigt Rowland Hill von dem die erste schwarze Penny-Marke von England stammt.

Costa Rica: Der Wert zu 20 Cent, der Sondermarken zum 1. panamerikanischen Postkongress der Ausgabe 1923...

Ecuador: Aus Anlaß der Ausstellung „Exposicion del progreso del Ecuador“ in Quito erschienen vier Sondermarken...

Tauchbootbrief der „Bremen“

Aus dem Burgenland liegt ein recht interessanter Tauchbootbrief vor, der seinerzeit in „Pinta“, dem früheren Ungarn, welcher Teil jetzt zum Burgenland gehört...

Heute in den Lichtspielhäusern

- Capitol (Ede Sachobnia- und Janadzkastraße) „Strachy“ (Karwowska — Bodo).
Casino (Petrikauer Str. 67) „Der Konflikt“ (Corinne Lucchare).
Corso (Regionsstr. 2 — früher Sienonstr.) „Der Eroberer Marokkos“ (Harry Baur).

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15) — Nachm. und abends: „Szaleństwo“. Teatr Polski (Cegielniana 27) — Nachm.: „Temperamenty“; abends: „Subretka“.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Stedek, Linauwskiego 37, Janiłowicz, Alter Ring 9, Stanielowicz, Pomorska 91, Borowski, Zawadzka 45, Gluchowski Narutowicza 6, Hamburg, Główna 50, Pawłowski, Petrikauer 307.

heiteres Allerlei

Ballgummi. Die Eintrittskarte hab' ich mir geschnorrt, die Garderobe hab' ich im Wagen gelassen...

Im Wildgeschäft. „Sörense mal, ich möchte meinem Mann eine Freude machen, aber war zum Wintersport in Zakopane und Schwärm immer noch von den knusprigen Schiposen — sagen Sie mal, was kostet denn da so'n Pfund davon — kann och im Wagen sein!“

In einer Nische des Mastenballes. „Und wenn ich Sie küßte, Kitty?“ „Morgen würde ich laut schreien!“ „Und heute?“ „Heute bin ich gottselnd heiser.“

Der glückliche Vater war bei der Abfassung der Geburtsanzeige etwas zu eilig gewesen. So stand wörtlich unter den Familiennachrichten: „Heute, an unserem Hochzeitsstage, ist ein frommer Junge eingetroffen.“



Kein Meinungsunterschied

„Bitte, Herr Chef, ich möchte heute nachmittags zum Begräbnis meiner Schwiegermutter gehen.“ „Auch ich.“

Zwei alte Freundinnen treffen sich. Beim Fackelball bei Hofemanns. „Was es doch für komische Männer gibt“, entriest sich die eine, „der Herr dort stirtet mit mir, macht die größten Anstrengungen, mich zu einem Rendezvous zu überreden — und mit einem Male kennt er mich nicht mehr!“

„Der hat mich sicher kommen sehen“, schnauft die andere, „er ist nämlich mein Mann!“

„Warum weigern Sie sich, mir Ihre Tochter zur Frau zu geben?“ „Weil Sie kein Geld haben.“ „Dafür habe ich aber Verstand!“

„Das bezweifle ich.“ „Warum?“ „Weil Sie meine Tochter heiraten wollen!“

„Auguste“, sagt die Hausfrau, wenn Sie heute abend die Gäste bedienen, hängen Sie sich nicht wieder mit Ihrem ganzen Schmutz, Hören Sie?“

„Ja, gnädige Frau. Sehr Wertvolles besitze ich zwar nicht, aber immerhin danke ich Ihnen für die Warnung!“

„Nech, „Sagt ihr das hübsche Eppfräulein nicht mehr?“

„Nein. Sie hat neulich den Chef dabei erwischt, wie er seine Frau küßte.“

„Den gebrauchten Wagen kann ich Ihnen äußerst für zwöfhundert Floty geben. Und dabei lege ich noch dreihundert Floty zu!“

„Oh — da mache ich Ihnen einen Vorschlag: Geben Sie mir hundert Floty und behalten Sie den Wagen. Dann sparen Sie immer noch zweihundert Floty!“

„Laut Statistik kommt auf tausend Einwohner mindestens ein Geisteskranker!“

„Ja, und die 999 fingen dann der Schläger, den dieser Geistesranke komponiert hat.“

Apotheker: „Wenn das nicht hilft, kommen Sie wieder vorbei und ich gebe Ihnen etwas anderes, das bestimmt hilft.“

Kunde: „Können Sie mir das nicht gleich geben?“

Freundinnen. „Was sagst du dazu? Gestern hat mir ein Musiker gesagt, daß ich die schönste Figur der Welt besäße!“

„So... nun fehlt bloß noch ein Bildhauer, der behauptet, daß du die schönste Stimme hast!“

Es wird wieder kalt. „Und wenn die Temperatur eines Menschen heruntergeht und immer tiefer sinkt, was geschieht dann schließlich?“

„Er erfriert sich die Leber!“

Deutschland als Hauptmaschinen-Lieferant Polens

Wie Deutschland der gegebene Absatzmarkt für polnische Agrarprodukte ist, so liegt es auch für Polen nahe, seinen Bedarf an technischen Erzeugnissen überwiegend in Deutschland als dem unmittelbar benachbarten großen Industrieland zu decken. Deutschland ist daher seit Jahren der Hauptlieferant Polens für Maschinen.

Jahr	Gesamtmaschineneinfuhr Polens	Davon aus Deutschland	Anteil Deutschl. an d. polnischen Gesamteinfuhr.
1928	272,2 Mill. Zloty	48,7 %	26,9 %
1935	44,8 „ „	39,0 %	14,4 %
1936	54,1 „ „	42,1 %	14,2 %
1937	78,1 „ „	48,7 %	14,5 %

Während der Weltwirtschaftskrise nach 1929 konnte Deutschland seinen hohen Anteil an der polnischen Maschineneinfuhr halten. Danach ging er vorübergehend zurück, erreichte aber im Jahre 1937 wieder fast die Hälfte der polnischen Maschineneinfuhr. Für 1938 liegen die Ergebnisse der Statistik noch nicht vor, jedoch ist nach den bisher vorliegenden deutschen Zahlen die deutsche Maschineneinfuhr nach Polen um volle 75 % gestiegen.

Aus den obigen Zahlen ist ersichtlich, daß Deutschland an unserer Maschineneinfuhr durchweg erheblich stärker beteiligt ist als an der polnischen Gesamteinfuhr. Hieraus folgt, daß unsere Wirtschaft gerade beim Bezuge von Maschinen, die für den Wirtschaftsaufbau von grundlegender Bedeutung sind, mit besonderem Vertrauen deutsche Erzeugnisse bevorzugt. Gegründet auf den Absatz der deutschen Maschinen in Polen, bestanden seit jeher auch gute persönliche Beziehungen zwischen den polnischen Maschinenverbrauchern und den deutschen Maschinenherstellern. Die Nachbarschaft beider Länder macht Deutschland auch deswegen zum prädestinierten Maschinenlieferanten Polens, weil in beiden Ländern die Produktionsbedingungen, unter denen sowohl Landwirtschaft als auch Industrie arbeiten, einander ähnlich sind. Die Kleinbauern bilden den Kern der polnischen Landwirtschaft. Um ihren Betrieb zu intensivieren, müssen im wesentlichen die gleichen technischen Mittel eingesetzt werden, die mit Erfolg den deutschen Bauernstand auf seine jetzige Höhe gehoben haben. Die Uebereinstimmung der Klima- und Bodenverhältnisse erleichtert eine solche Uebertragung wesentlich. Auf industriellem Gebiet ist die Uebereinstimmung der Produktionsbedingungen noch größer. Diese nachbarlichen Beziehungen zwischen der deutschen Maschinenindustrie und Polen werden sich in Zukunft in dem Grade intensivieren, in dem die Bestrebungen der deutschen Regierung, die gewaltigen, noch unerschlossenen Produktivkräfte des Landes zur Entwicklung zu bringen, von Erfolg gekrönt sein werden. Wie sehr die Aufstellung des Fünfzehnjahresplans und insbesondere die Schaffung des zentralen Industriegebietes die Initiative unserer Wirtschaft befruchtet, dafür gibt die starke Steigerung des Maschinenbezugs aus Deutschland im laufenden Jahre beredtes Zeugnis.

Der größte Teil der Einfuhr deutscher Maschinen nach Polen entfällt auf Werkzeugmaschinen, die im Betrage von rund 11,71 Mill. RM. bei einem Gesamteinfuhrbetrag von 27,96 Mill. RM. in den ersten neun Monaten des Jahres 1938 geliefert wurden. Weiterhin sind Textilmaschinen, Landmaschinen, Dieselmotoren, Druckluftmaschinen, Pumpen, Büromaschinen, Bau- und Straßenbaumaschinen usw. von Deutschland nach Polen ausgeführt worden.

Dieser deutsche Maschinenexport nach Polen steht zum überragenden Teil mit der technischen Messe in Leipzig als dem größten Maschinenmarkt der Welt in ursächlichem Zusammenhang.

Die bekannte Werkzeugmaschinen-Schau wird wiederum der Mittelpunkt der kommenden großen Technischen und Baumesse Leipzig vom 5. bis 13. März 1939 sein. Das Messeangebot wird gegenüber den Vorjahren ganz erheblich größer sein als Ausdruck des sich schnell entwickelnden technischen Fortschritts. Neue Branchen der deutschen Maschinenindustrie werden sich an der Leipziger Veranstaltung beteiligen. Insbesondere wird die in Deutschland seit einiger Zeit stark geförderte Rationalisierung auf der kommenden Technischen Messe in Leipzig im Vordergrund stehen.

Auf der Werkzeugmaschinen-Schau wird der deutsche Ingenieur neben den normalen Verbesserungen an Standardmaschinen zahlreiche Neukonstruktionen vorführen, so unter anderem Maschinen für die ausgesprochene Massenfertigung, sowie Maschinen für die Fein- und Feinstbearbeitung, also Maschinen zum Feindrehen, Feinstbohren zum Schleifen, zum Honnen, zum Läppen usw. Die Maschinen für die ausgesprochene Massenfertigung sind zur Erfüllung der Forderungen des modernen Austauschbaues nicht nur auf hohe Mengenerzeugung, sondern auf hohe Genauigkeitsleistungen eingestellt. Diese Maschinen verfügen z. B. über einen weiten Drehzahlen- und Vorschubbereich, so daß sie auf jeden Werkstoff und auf jede Art von Arbeit eingestellt werden können. Die Umstellung erfolgt aber nicht durch Schnellschaltgetriebe, sondern durch widerstandsfähige Wechselläder. Die dafür mehr benötigte Zeit fällt nicht ins Gewicht, da es sich um ausgesprochene Massenfertigung handelt, wobei die einmal eingestellten Arbeitgeschwindigkeiten für längere Zeit beibehalten werden. Andererseits wird die Maschine durch Fortfall von teuren Einrichtungen, die in der Massenfertigung nicht oder nur selten benötigt werden, vereinfacht und verbilligt, so daß mit diesen Maschinen ein Präzisionserzeugnis zu billigsten Preisen auf den Markt kommt. Das Gesagte gilt insbesondere für Mehrzweckfräsmaschinen für die Mas-

senanfertigung, für die Einzweckfräsmaschinen, und nicht zuletzt für Produktionsdrehbänke, die in Bauform, Drehzahlen, Vorschub, Supportbewegungen, Stahlhalter usw. auf ihren jeweiligen Verwendungszweck einzustellen sind. Sie werden in den verschiedensten Ausführungen auf der Technischen Messe in Leipzig gezeigt und vorgeführt. Bei den Fein- und Feinstbearbeitungsmaschinen, die insbesondere für den Flugzeugbau entwickelt wurden, kommt es darauf an, das Gefüge des Werkstoffs zu schonen und die Genauigkeit weiter zu steigern. Während man jahrelang durch das bekannte Läppverfahren die beste Oberflächengüte erzeugen zu können glaubte, erzielt man heute noch mit Maschinen, die besonders hydraulische Einrichtungen aufweisen, eine noch weitere Steigerung der Präzision. Mit derartigen Maschinen ist eine ganz neue Klasse von Feinstbearbeitungsmaschinen geschaffen worden.

Wie immer wird die Werkzeugmaschinen-Schau in Leipzig auch Fortschritte bei den berühmten deutschen Automaten aufzeigen. Auf der kommenden Messe werden zum ersten Male im großen Umfang Meß-, Prüf- und Sortierautomaten gezeigt und vorgeführt. Derartige Prüf- und Sortierautomaten genügen besonders den Anforderungen äußerster wichtiger Industrien, die die Fertigung von Massenteilen durchgebildet haben, so z. B. den Anforderungen der Kugellagerindustrie. Das Messen, Prüfen und Sortieren wird von den Maschinen völlig selbsttätig ausgeführt. Die in Leipzig vorgeführten Prüf- und Sortierautomaten arbeiten nach den verschiedensten Arbeitsprinzipien. Ganz neu ist das sogenannte Eltas-Meßprinzip, bei dem man eine während der letzten beiden Jahre in Deutschland entwickelte elektrische Feinmeßlehre (Eltas-Lehre) benutzt. Es handelt sich hierbei um eine grundlegend wichtige Entwicklung, da man die Eltas-Lehre zur Steuerung von automatisch arbeitenden Maschinen verwendet. Hauptsächlich kommen derartige Maschinen für die automatische Fertigung von Gesenken, Stahlformen, Werkzeugen usw. in Frage. Dafür stand bisher nur die schwer bedienbare Kellermaschine zur Verfügung. Die in Deutschland ent-

wickelten und in Leipzig ausgestellten, mit elektrischer Führersteuerung arbeitenden Maschinen sind vor allem leicht bedienbar und haben einen weiten größeren Anwendungsbereich als die nordamerikanische Maschine. Man wird in Leipzig u. a. Kopierfräsmaschinen, Hobelmaschinen, Drehbänke usw. mit elektrischer Führersteuerung sehen, die z. T. mit der Eltas-Lehre arbeiten. Hingewiesen sei ganz besonders auf eine Drehbank mit Eltasführersteuerung, die allein schon durch ihre Abmessungen dem Besucher der Werkzeugmaschinen-Schau auffallen wird.

Die Textilmaschine wird mit zahlreichen Verbesserungen und Neukonstruktionen auf der Internationalen Textilmaschinen-Schau in Leipzig vertreten sein. Hier sind es besonders die Zellwolle verarbeitenden Maschinen, die den Techniker und Wirtschaftler gleich interessieren werden. Man wird Maschinen sehen, die natürliches Material ebenso gut und gleich wirtschaftlich verarbeiten wie synthetisches Material, dieses also nach den bei Wolle oder Baumwolle bekannten Spinnverfahren.

Die Stapellänge spielt keine Rolle. Die Streckwerke der Maschinen sind so ausgebildet, daß sie schnell von Baumwolle auf Zellwolle bzw. Gemische und umgekehrt eingestellt werden können.

Wichtige Neuerungen und Neukonstruktionen sind auch bei den Maschinen für Bekleidungsindustrie herausgebracht worden. Die deutsche Nähmaschinenindustrie wird in Leipzig eine ganz überzeugende Arbeit unter Beweis stellen können. Das gilt z. B. für Blindstichrollpikiermaschinen, für Zweifadenstaffiermaschinen, für neue Häkelmaschinen für Verzierungsbearbeitung an allen Arten von Unterwäsche, für Schnellnähmaschinen, mit denen man zu einer Leistung von fünftausend Stichen je Minute kommt.

Im Zusammenhang mit diesem überaus reichhaltigen Angebot an Investitionsgütern auf der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse vom 5. bis 13. März 1939 muß nachdrücklich auf das in Kraft befindliche deutsch-polnische Warenkreditabkommen aufmerksam gemacht werden. Dieses Warenkreditabkommen, das einen Betrag von 120 Mill. Zloty umfaßt, ist ganz besonders geeignet, in Verbindung mit den günstigen Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten auf der Leipziger Messe dem polnischen Einkäufer die Realisierung seiner Investitionspläne in großem Maße zu erleichtern.

Textilwarenausfuhr im Januar zurückgegangen

ag. Die Ausfuhr von Textilwaren aus dem Lodzer Industriebezirk stellte sich im Januar wie folgt dar: Seide: kunstseidene Krawattenstoffe wurden 5 kg im Wert von 109,49 Zl. ausgeführt, sonstige kunstseidene Stoffe — 777 kg im Wert von 8940,76 Zl. Wolle: Kammgarn — 115 346 kg im Wert von 833 600,64 Zl., Wollstoffe — 9500 kg für 96 150,40 Zl., halbwoollene Stoffe — 358 kg für 2311,23 Zl., halbwoollene Plüschwaren — 1881 kg für 19 460,19 Zl., halbwoollene Läufer und Teppiche — 2343 kg für 12 736 Zl. Baumwolle: ungefärbte Baumwollstoffe — 9834 kg für 44 036,66 Zl., gefärbte Baumwollstoffe — 39 982 kg für 182 231,39 Zl., baumwollene Plüschwaren und Velvets — 1719 kg für 17 339,72 Zl. Leinen und Jute: gemusterte Servietten aus Leinen — 41 kg für 496,08 Zl., Teppiche aus Jute — 428 kg für 117,25 Zl. Filzwaren: 2649 kg für 17 722,23 Zl. Trikotwaren: baumwollene Trikothandschuhe — 1656 kg für 51 105,70 Zl., wollene

Trikothandschuhe — 1 kg für 20,30 Zl., kunstseidene Trikothandschuhe — 243 kg für 10 748,82 Zl., halbwoollene Trikothandschuhe — 8 kg für 69,26 Zl., baumwollene Trikotwaren (I) — 6874 kg für 27 655,14 Zl.; baumwollene Trikotwaren (II) — 686 kg für 3157,16 Zl.; baumwollene Strümpfe und Socken — 233 kg für 1555,21 Zl. Wäsche und Konfektion: wollene und halbwoollene Mäntel — 336 kg im Wert von 8931,44 Zl., Herren- und Kinderkleidung — 60 423 kg für 222 249,62 Zl. Hüte, Mützen usw.: Hutstumpen — 470 kg für 5209,52 Zl., wollene Baskenmützen — 51 kg für 415 Zl. Insgesamt wurden im Januar aus dem Lodzer Bezirk 256 575 kg verschiedene Textilwaren im Werte von 1 582 899,19 Zloty ausgeführt. Im Vergleich zum Dezember ist ein bedeutender Rückgang, und zwar mengenmäßig um 30 168,44 kg und wertmäßig um 328 602,95 Zloty zu verzeichnen.

Polnisch-sowjetrussische Verhandlungen vor dem Abschluß

Die seit dem 19. Januar andauernden polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsbesprechungen über einen neuen polnisch-sowjetrussischen Handelsvertrag gehen ihrem Abschluß entgegen. Einige Angehörige der polnischen Abordnung sind bereits nach Polen zurückgekehrt und haben sich über den Verlauf der Verhandlungen optimistisch geäußert. Die Ausmaße des gegenseitigen Warenaustausches werden jedenfalls erst unmittelbar vor dem Schluß der Besprechungen bestimmt werden. Nach der Unterzeichnung des Handelsvertrages werden besondere Verträge hinsichtlich der Ausfuhr und der Einfuhr einzelner Artikel in Polen mit den Vertretern der hieran interessierten Branchen bzw. Firmen geschlossen werden.

Die Eisenhüttenausfuhr im Januar

PAT. Nach den vorläufigen statistischen Angaben des Exportverbandes der Polnischen Eisenhütten betrug die Ausfuhr von Hüttenzeugnissen im Januar 1. J. 40 392 t, also 7122 t (14,99 v. H.) weniger als im Dezember 1938. Davon bezifferte sich die Ausfuhr der Hütten des Olsagebiets auf 24 104 t. Vergrößert hat sich die Ausfuhr nach Ceylon, China, der Tschecho-Slowakei, Dänemark, Griechenland, Britisch-Indien, Holländisch-Indien, Südslawien, Litauen, Portugal, Siam, Schweiz, Türkei und nach der Ssowetunion.

Zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr nach Argentinien, Brasilien, Bulgarien, Aegypten, Estland, Finnland, Holland, Malayan, Norwegen, Syrien, Schweden, Uruguay und Italien.

Kautschukquote unverändert 50 v. H.

PAT. Das Internationale Kautschuk-Komitee hat die Quote für die Kautschuk-Ausfuhr für das zweite Vierteljahr in unveränderter Höhe auf 50 v. H. belassen. Im Falle ernstlicher Aenderungen der Lage auf dem Markt behält sich der Ausschuss das Recht vor, im Laufe des Vierteljahres diese Quote zu ändern. Die nächste

ordentliche Zusammenkunft des Komitees wurde auf den 16. Mai festgesetzt.

Gerichtsweise verlautete vorher, daß eine Erhöhung der Ausfuhrquote auf 55 v. H. vorgesehen sei. Das Bekanntwerden der Quote von 50 v. H. rief eine festere Haltung auf dem Markt hervor.

Schnell und zuverlässig

erteilt **Handelsauskünfte** im ganzen Lande jegliche sowie im Ausland das konzessionierte Informationsbüro WYWIAD KREDYTOWY in Lodz, Nawrot 7, Tel. 169-55. 57-3

Lodzer Fleischbörse

Viehmärkte

Notierungen vom 16. und 17. Februar, Preise für 1 Rg. Lebendgewicht loco Markt.
Rinder: Kübe gut genährte 6 69-78, mäßig genährte a 65-67, b 55-63, schlecht genährte b 45-50.
Räber: vollfleischige über 40 Rg. 80-88, unter 40 Rg. 60-75.
Schweine: Fettschweine über 180 Rg. 105-115, über 150 Rg. 102-113, unter 150 Rg. 100-111, fleischige über 110 Rg. 95-100, 80-110 Rg. 93-99, Sauen 100-102.
Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 152 (139), Räber 607 (607), Schweine 940 (938).
Rindermarkt ruhig, behauptet, keine Umsätze. Schweinemarkt belebt, anziehend, mittlere Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 15. und 16. Februar, € eingeführtes Fleisch, b Hinterteile, v Vorderende.
Rindfleisch: 1. Güte b 107-115, v 108-112, 2. Güte 90-105, b 100-110, v 90-100, 3. Güte 80-90, b 90-100 v 60-75.
Kalbfleisch: 1. Güte 105-120, b 115-125, v 105-120, € 105-115, 2. Güte 90-105, € 90-105, € 95-105.
Sammelfleisch: 2. Güte 100-110, € 80.
Umsätze: Rindfleisch 43435 Rg., € 116 Rg., Kalbfleisch 10390 Rg., € 6843 Rg., Sammelfleisch 96 Rg., € 80 Rg.
Ruhig, behauptet, Kalbfleisch absinkend, mittlere Umsätze.

Unpolitisches aus Polen

Wolhynische Schulnöte

Wann werden die Pläne für die notwendigsten deutschen Schulbauten in Wolhynien genehmigt?

D. P. D. In Weimianka, Kreis Luck, besteht eine ein-klassige deutsche Privatschule, die von über 100 Kindern besucht wird. Im laufenden Schuljahr konnten bei weitem nicht alle Kinder, die die Eltern angemeldet hatten, aufgenommen werden, weil nicht soviel Platz vorhanden war. Daß ein Ausbau der Schule unbedingt notwendig ist, geht allein aus der Kinderzahl (ein Raum!) hervor. Dennoch ist der eingereichte Bauplan für eine fünf-klassige deutsche Schule in Weimianka immer noch nicht bestätigt. Das Projekt wurde bereits im Jahre 1936 der Baubehörde übergeben, die aber noch im selben Jahre einen ablehnenden Entscheid mit der Begründung fällte, daß das Kuratorium die Schule nicht wünsche. Das Deutschtum in Wolhynien konnte selbstverständlich diese befremdende Begründung nicht gelten lassen, denn sie stütze sich nicht auf das Gesetz, das ja schließlich auch das Kuratorium verpflichtet. Der Plan wurde deswegen nochmals eingereicht und zugleich gegen die Entscheidung des Wojewodschaftsamtes beim Innenministerium Verurteilung eingelegt. Die Angelegenheit ist jedoch bis heute noch nicht durch Warschau erledigt.

Ebenso verhält es sich mit der Schule in Gliniszce. Die deutsche Privatschule wurde vor einiger Zeit mit der Begründung geschlossen, daß sich der Raum für Schul-zwecke nicht eigne. Man reichte daher das Projekt für einen Neubau ein, ohne jedoch damit durchzubringen. Daraufhin wurde vom Pfarramt in Rozyszcze ein neuer Bauplan ausgearbeitet, über den die zuständigen Behörden ebenfalls bis heute keine Entscheidung getroffen haben. Wann eine Antwort auf das am 29. April 1938 ein-gereichte Projekt eintreffen wird, entzieht sich unserer Kenntnis.

Aus der evangelischen Gemeinde Turek

Eine Versammlung der hiesigen evang.-augsbur-gischen Gemeinde, die am Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst stattfand, war gut besucht. Im Beisein des Kirchenrates wurde sie vom Ortspastor, Leo Johann Sachs, eröffnet und geleitet. Zur Tages-ordnung waren vorzulesen: die Abrechnungen für die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Wirt-schaftsjahres sowie Festlegung des Wirtschaftsplans für das laufende Jahr.

Nachdem die Berichte erstattet worden waren, schritt man zur Besichtigung des Budgets für das Jahr 1939. Pastor Leo J. Sachs stellte nun den An-trag, daß sein Gehalt in voller Höhe weiterhin be-stätigt werde, was die Versammlung entschieden ab-lehnte. Die sich ergebende Aussprache zwischen Ge-meinde und Pastor war äußerst rege und nahm mitunter heftige Formen an. Die Gemeinde beharrte auf dem Standpunkt, das Gehalt für den Pastor zu reduzieren, und gab hierzu folgende Gründe an: Zu-nächst sei es die allgemeine Krise, die es ihr unmöglich mache, das Gehalt anzubringen und pünktlich aus-zuzahlen; sodann sei durch die Ausfluchtung evange-lischer Großgrundbesitzer aus der Gemeinde diese um foundso viel kleiner geworden und schließlich habe die Gemeinde gegen 8000 Zloty Schulden. Pastor Sachs verließ schließlich die Kirche, ohne daß die Versamm-lung von ihm geschlossen worden wäre. Die Gemeinde zeigte die ganze Versammlung hindurch volle Ein-mütigkeit.

Ein 13jähriger Lebensretter

Mit der Rettungsmedaille wurde der 13jährige Pfadfinder Zenon Czerniak aus Ujście ausgezeichnet, der einen siebenjährigen Jungen vor dem Tode des Ertrinkens in einem Eisloch errettet hatte. Der Pfad-finder war in Kleidern ins Wasser gesprungen und hatte den Ertrinkenden unter dem Eise geborgen.

In eine Wolfsfalle geraten

Wie aus Stanislaw berichtet wird, geriet ein Stu-dent des Warschauer Polytechnikums beim Abstieg vom Pop Ivan in der Czarnohora in ein von einem Wilderer aufgestelltes Wolfsfalle. Der Student wurde von dem Fangeisen so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Im Suff zwei Menschen niedergeschossen

In Warschau feuerte ein Mann auf der Marschal-kowskistraße mehrere Revolverschüsse ab, die zwei Män-ner niederstreckten. Der Buchhandlungsgehilfe Grabow-ski war tot und der Postbeamte Jankowski schwerver-letzt. Bei dem Schützen handelt es sich um den Post-beamten Jan Jastrzebski. Auf der Polizei erklärte er, von den beiden Verwundeten belästigt und von dem einen sogar tätlich angegriffen worden zu sein. In Wirk-lichkeit soll er aber betrunken gewesen sein.

Der Tod an der Grenze

Wir lesen in polnischen Blättern: In der Nähe des Dorfes Brzeziny in der Gemeinde Przystajin bei Czestochau versuchte eine Gruppe Arbeitsloser nachts die Grenze nach Deutschland zu überschreiten, um dort Ar-beit zu suchen. Ein gewisser Josef Lapot wurde von einem Grenzposten bemerkt. Trotz Aufforderung zum Stehenbleiben und Warnungsschüssen lief Lapot in Rich-tung der Grenze weiter. Von einer Kugel des Grenz-

beamten getroffen, brach er schwer verletzt zusammen. Er wurde nach Czestochau ins Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später starb.

Im Tobfuchtsanfall der Schwester den Kopf zerhackt

Ein blutiges Drama spielte sich in einer Ortschaft bei Warschau ab. Die 53jährige Lucia Zyczynska wurde von ihrer 10 Jahre jüngeren Schwester Anna Dmowska, die zu ihr zu Besuch gekommen war, offensichtlich in einem plötzlichen Tobfuchtsanfall mit einer Art niedergeschlagen. Die Zyczynska erhielt dabei mehrere Hiebe über den Kopf und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus übergeführt.

Streit um den kalischer Rathausplatz

Das Gericht in Kalisch verhandelte über einen Streitfall zwischen der Stadtverwaltung und dem Ka-lischer Einwohner Kazimierz Masio.

Vor dem Stadtbrand in Kalisch im Jahre 1914 be-saß Masio ein am Rathaus gelegenes Wohnhaus, das ebenso wie das Rathaus vom Feuer vernichtet wurde. Darauf wurde das Rathausgebäude auf dem Platz des ehemaligen Rathauses und des Masio gehörenden Hau-ses neu erbaut. Masio forderte nun für seinen Platz die Entschädigungssumme von der Stadtverwaltung. Das Gericht, seinerzeit ein deutsches, sprach ihm auch 35 015 Mark zu. Masio war jedoch damit nicht zufrieden und brachte die Angelegenheit vor das Gericht, das ihm das Eigentumsrecht des Platzes zusprach, aber statt der von ihm geforderten 40 000 Zloty Entschädigung nur 14 Zloty zuerkannte. Die Angelegenheit ist dem Be-rufungsgericht zugeleitet worden.

Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müs-sen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Brief-liche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

R. D. Wenn Sie einen Empfänger mit kurzem Wessen-bereich besitzen, können Sie die Sendungen des Vatikan-Sen-ders jeden Montag und Donnerstag um 21.00 Uhr hören. Jede Sendung wird mit den Worten „Caudetur Jesus Christus“ eingeleitet und beendet.

H. M. Obwohl es nicht üblich ist, daß in der evangelischen Kirche Frauen Trauzeugen sind, ist diese Möglichkeit recht-lich doch gegeben. Frauen dürfen auch Taufzeugen sein.

R. B. Mit „Kumpel“ bezeichnet der Bergmann seine Ka-meraden, mit denen er in gleicher Kameradschaft bereits zusa-mmengerarbeitet hat. Die Verwendung des Wortes hingegen in Berichten und Schilderungen aus dem Bergmannsleben ist falsch am Platz und daher durch das Wort „Bergmann“ zu ersetzen.

M. S. Siskawa. Wohl tiefempfunden, aber leider noch nicht druckreif.

M. R. 1. Der Wallfahrtsort Filippsdorf liegt südlich von Georgswalde (nicht Bergswalde) im Bezirk Schludenz (Sudetenland). Er zählte 1921 1970 Einwohner. 2. Ein Ort Gublen ist nicht aufzufinden. Friedland in Schlesien liegt hart an der früheren tschechischen Grenze südlich von Landeshut. Mimosen. Die leuchtend gelben Blütenzweige, die wäh-rend der Wintermonate als Mimosen verkauft werden, sind keine Mimosen, sondern Blütenzweige von echten Akazien. Meist kommen sie von der Riviera, wo die aus Afrika stammenden Akazien in großen Mengen für den Blumenver-stand angepflanzt werden.

Teilhaber gesucht! Für eine in der Gründung befindliche G. m. b. H. für den Ver-trieb eines in Industrie und Haushalt Absatz findenden deutschen Patentartikels werden kapi-talkräftige Herren gesucht. Angebote unter „G. m. b. H.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 2846

Rentable Maschinenfabrik sucht Teilhaber mit Kapital bis zu 30 000 Zloty zwecks Vergrößerung der Produktion. Offerten unter „Rentabel“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 2956

Büroangestellter mit Kenntnissen der Buchführung sucht für die Abendstunden passende Beschäftigung. Gesl. Zuschriften unt. „Strebsam“ an die Gesch. der „Freien Presse“ 2894

Selbständige Kettlerin für auswärts ab sofort gesucht. Zu erfragen bei Gustav Gentsche, Zawadzka 21. Montag von 6—8, Dienstag von 10—2 Uhr. 2960

Jüngeres Fräulein, gewandt im Maschinenschreiben, mit besserer Schulbildung für leichtere Büroarbeiten gesucht. Offerten unter „Strebsam 25“ an die Gesch. der „Fr. Presse“.

Stenotypistin

Christin, die polnische Mittelschule besuchte und mindestens 2jährige Praxis hat, rasch Maschine schreibend, als Stenotypistin gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Gesch. der „Fr. Pr.“ unter „Sandelshaus“ zu richten. 2948

Günter Werner. Brief an Sie. Bitte antworten! 2942

Mitteilungen der Interessenten

Warum Teppiche? Die meisten Wohnungen gerade von Neuvermählten wirken kahl und nüchtern, und man fühlt sich infolgedessen in so einer Wohnung nicht wohl. Teppiche und Läufer aber würden das Gesamtbild des Heimes grundlegend ändern. Zum Teil hält man Teppiche und Läufer für einen Luxus, den man „gut und gern“ entbehren zu können glaubt. Dem ist aber nicht so, denn trotz der schönsten Möbel, Bilder usw. wirkt das Heim unfreundlich. Wundervolle Teppiche und Läufer führt das Teppichhaus „Dywan“, Inh. Richard Mayer, Lodz, Zawadzka 1. Ecke Petrikauer. Unübertrefflich ist die Auswahl in vieler Handknüpfen sowie in Teppichen und Läufern aus Plüsch, Boucle und Wolle. Aber auch Gardinentoffe in allen Breiten und Mustern, sowie So-jabeden findet man selbstverständlich bei genannter Firma. Neueste Preiswürdigkeit und gute fachmännische Beratung sichern der Firma „Dywan“ einen großen Kundenkreis.

Die stillenden Mütter sollen recht viel Milch trinken, nur leichtverdauliche, reizlose Kost zu sich nehmen. Und wie ist es mit dem Kaffee? Am besten 2—3 gehäufte Eßlöffel Kneipp-Malz-Kaffee in 1 Liter kochende Milch schütten, einigemal aufwallen lassen und abstellen. Die Milch widersteht dann niemals, ist leicht verdaulich und dadurch beförmlicher. Dem Kindchen kommt es zugute.

Zeitschriften-Verleihstelle eröffnet. Dieser Tage wurde in Lodz in der Wolczanski-Str. 222 eine Verleihstelle für illustrierte Wochenzeitschriften unter der Bezeichnung „Swiat w ilustracji“ eröffnet. Die Ausleihe ist nach dem Muster ähnlicher Einrichtungen in Deutschland organi-siert. Der Abonnent erhält gegen geringe Gebühr ein Komplet neuster in- und ausländischer illustrierter Zeit-schriften nach Haus zugestellt.

Geld- und Warenbörsen

Lodzzer Börse

Lodz, den 18. Februar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	66,75	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	68,00	—	—
4% Dollaranleihe	44,25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	90,75	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	91,75	—	—

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	68,00	67,75
---------------------------------	---	-------	-------

Aktien

Bank Polski	—	133,00	132,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz etwas fester.

Warschauer Börse

Amliche Kurse vom 18. Februar 1939

Aktien

Bank Polski	132,50
Bank Handlowy	59,75
Haberbusch	69,50
Kohle	39,75
Norbilin	105,00
Ostrowiec	78,00
Starachowice	57,00
Zieleniewski	82,00
Zyrardow	66,00

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	68,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	67,00
4% Dollanleihe	44,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	91,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	92,50
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	64,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	74,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	77,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	62,75

Tendenz für Aktien und Staatsanleihen fest, Pfand-briefe behauptet.

Baumwollbörsen

Liverpool, 18. Februar. Gesamter Tagesimport 20 000. Tendenz ruhig. März 4,82 (4,79), Mai 4,74 (4,73), Juli 4,58 (4,58), Oktober 4,43 (4,43), Januar 4,41 (—). Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig. Upper: Mai 5,83 (5,79), Juli 5,88 (5,82). Bremen, 18. Februar 1939.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,11 (9,10)	9,09 (9,09)	9,10 (9,09)
Mai	9,20 (9,15)	9,18 (9,10)	— (—)
Juli	9,12 (9,08)	9,10 (9,06)	9,10 (—)
Oktober	9,10 (9,06)	9,08 (9,05)	9,09 (—)
Dezember	9,10 (9,07)	9,08 (9,05)	— (—)

Tendenz: stetig.

TONKINO

„MIMOZA“

Kilińskiego 178.

Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. Nr.: 0, 4, 10, 16, 17.

Die letzten 2 Tage!

„Der Ruf der Strasse“

In den Hauptrollen: Viviane Romance, Dario Pierre Renoir. Die Geschichte einer von vielen Frauen, denen das Schicksal das Glück verweigert. Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 3 Uhr nachmittags, sonn- und feiertags um 12 Uhr, letzte Vorstellung um 9 Uhr abends.



PRZEDWIOSNIE
KINOTEATRO
KRAKOWSKIEGO 74/76
Tel. 129-88. Zufahrt mit den
Straßenbahnen: 5, 8, 6 und 0.

Heute und die folgenden Tage!

Fortsetzung des spannenden Films „Der Tiger von Eschnapur“

Heute und die folgenden Tage!

„Das indische Grabmal“

In den Hauptrollen: La Jana, Gustav Diessl und Theo Lingen

Nächstes Programm: „Meine Eltern lassen sich scheiden“. In d. Hauptf.: M. Gorczyńska, K. J. Stepowski

Dreie der Plätze zur 1. Vorführung 50 Gr. Preise der Plätze: 1. Platz 1,09 Pl., 2. — 90 Gr., 3. — 50 Gr. Vergünstigungs-
Lupons 70 Gr. Sonn- u. feiertags ungültig. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4, sonn- und feiertags um 12 Uhr.

Wichtig für Brustkranke (Leistenbrüche) sowie bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) Lähmungen, Knochen-Tuberkulose, Plattfuß und verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern,
Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Seilbandagen meiner Methode beseitigen radikal
jeden Bruch.

Bei Magen- und Darmstentung spezielle, individuell zuge-
paßte Leib-Seilbandagen.

Bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Kor-
setts und Grabehalter. Gegen Knochen-Tuberkulose orthopädische
Apparate jeglicher Systeme.

Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Einla-
gen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadern Gummistrümpfe
laut Maß.

Künstliche Hände und Beine

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

Lódz, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09

Aktual! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.



Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. DEUISEN BANK

Lódz, Al. Kościuszki 47 • Telefon 197-94.

**Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.
Führung von Sparkonten zu günstigen
Bedingungen.**

**Abgeber von billigen Registermark (Touristik)
für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt
für in Deutschland Studierende**
in Form von Schecks und Akkreditiven.

Vermietung von Safes.

Zuenverein „Dombrowa“

Am Sonnabend, den 25. Februar d. J., findet in unserem
Reinigungslokal in der Guszynskastr. 19 um 19 Uhr im 1. Termin
und um 20 Uhr im 2. Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Berichte des
Schriftführers, des Kassierers, des Zuenwarts und der Revisionskommission;
3. Wahl eines Vorstehenden; 4. Entlastung der alten Verwaltung; 5. Reuein-
wahlen; 6. freie Anträge.

Am pünktlichen und vollständigen Erscheinen der Herren Mitglieder bittet
Die Verwaltung.

Erste Heilanstalt mit ständigen BETTEN

für Zahn-, Mund- u. Kieferchirurgie

Dr. med. J. SADOWIERSKI

Piotrkowska 56, Tel. 129-77.

Empfangsstunden von 9 — 12 Uhr mittags.

Die orthopädische Werkstatt

von
**Wilhelm
Schimonowitsch**

Lódz, Petrikauer
Str. 112, Tel. 231-81

Dr. med. Oskar Winter

Spezialarzt für Nervenerkrankheiten

Empfängt täglich von 3—5 Uhr nachmittags.
Piotrkowska 158, Tel. 241-31.

übernimmt die Ausführung jeglicher Art
orthopädischer Arbeiten, und zwar: künst-
licher Beine und Arme, Apparate, Grad-
halter, Korsetts für

Gebrechliche. — Schuheinlagen
aus Dur-Aluminium nach Gips-
formen. — Bauch- und Bruch-
bänder jeglicher Art.
Elastische Binden, die vor Glied-
erbrechen u. Fuss-Schmerzen
schützen.
Gummistrümpfe gegen Krampf-
adern.

Flügel und Pianos

neuester Konstruktion empfiehlt

B. SOMMERFELD

größte Pianoforte-Fabrik in Polen

Lieferant der staatlichen Konservatorien u. des Polni-
schen Radio. — Export nach allen Weltteilen.

Fabriklager: Lódz, Piotrkowska Nr. 86
Tel. 103-75

Niedrige Preise. Langjährige Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.

EILANSTALT Petrikauer 294

Telefon 122-89

An der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn)
Mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten.
Anatomisches Kabinett. Besuche in der Stadt. Jeg-
liche Eingriffe und Analysen. Geöffnet von 11 Uhr
bis 8 Uhr abends. Beratung 3 Zloty.

Künstlerischer Schmuck

von Prof. Fr. SŁUGOCKI,

6-go Sierpnia 1

Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren
und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

Dr. med. E. Eckert

Haut-, Harn- u. Geschlechts-
krankheiten.

Piarackiego 5 (Ewange-
lica). Empfangsstunden
von 1-2 und v. 5-8 Uhr
abends. Für Damen be-
sondres Wartezimmer.

60 Jahre im Dienste des Kunden

„Arnold Fibiger“

Fabriklager in Lódz,
Petrikauer Nr. 81, Tel. 160-92

Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur
Weltausstellung in New-York zugelassen wurde.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-07

Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz,

Lódz, Południowa 3
Telefon 164-39

empfehlen
Lampen
in modernen
Stilarten zu
den billigsten
Preisen. Ver-
kauf auch geg.
Teilsahlunge

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-
haar- u. Geschlechts-
krankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankempfang täglich
v. 8-2 u. v. 5-1/2 Uhr
Telefon 128-45

Für Damen besondere
Wartezimmer.

Einheitskutschschrift

deutsch, polnisch, erteilt Kühn, Zwicki (Ka-
rola) Nr. 16, Front, 2. Stock. Näheres von
2-4 und 7-9 Uhr. 4288

Lerne Fremdsprachen!

Fachmännische Lehrkräfte erteilen Unterricht in
Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch. Dort-
selbst erteilt man Unterricht in allen

Handelsfächer

Der Unterricht findet einzeln und in Gruppen
statt. Piotrkowska 89 — 10. 704

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten

Empfängt von 9-1 und 5-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.

6-go Sierpnia 1 • Telefon 220-26

Buchbinderarbeiten

feinste
Bildereinebnungen
billigst bei

Leopold Nickel, Nawrot 2
Eigene Werkstätten. Telefon 138-11.

Dr. Maria Dietrich

Frauenkrankheiten
empfangt von 5-7, außer
Mittwoch.

Wólczańska 203
Tel. 242-54

Lehrer-Spezialisten

erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln
und in Gruppen — Schulunterbringung. Vorbe-
reitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer
und deutscher Sprache. Piotrkowska 89, Front,
2. Stock. 6235

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-
töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr,
empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lódz
Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Kauf und Verkauf Möbel

neuer und gebrauchter

sowie Austausch, Schlafzimmern, Esszimmern, Einzel-
möbel, Nähmaschinen, Schreibmaschinen und dgl.

Wl. Paluch, Kilińskiego 145
Telefon 275-22.

Zahnärztin

Irena Szulc

Zamenhofs 22
Tel. 217-50
empfangt v. 10-1 u. 4-8
RONTGEN.

Stenographie, polnisch-deutsch (Gabels- berger — Einheitskurzschrift) lehrt Deutsche im Laufe eines Monats, auch Maschinenschreiben. Sprachen billig. Moniuszki Nr. 1, Wohn. 7. Tel. 249-00 von 3-9 Uhr. 2949

Strickmaschine Firma „Dubied“, 10-er
Teilung, 80 cm breit, zu verkaufen. Strychar-
skastraße 3 (Ecke Luszyńska). 2921

Bründliche Reinigung

Reparatur von Parkettböden, Zinkieren
von Drähten, sowie jegliche Reinigungsarbeiten,
Scheibenputzen u. regelmäßiges Säubern von
Häusern u. Wohnungen übernimmt Otto Reich,
Krowczyńska 32, Partierre, Tel. 258-98. — In. Rese-
rven. — Fachmännische Ausführung. — Billig!

Dienstag, 21. Februar d. J.

10 Uhr, in den Sälen des Lodzer Männergesangsvereins

Fastnachts-Rummel

der

SdJ

Karten zum Preise von 3l. 1,00 im Vorverkauf in der „Freien Presse“, Piotrkowska 86, und im „Deutschen Weg“, Piotrkowska 157.

Lodzer Musikverein „Stella“ und ev.-luth. K.-G.-V. zu Radogoszcz

Heute, Sonntag, d. 19. Februar, veranstalten wir in den Räumen des Turnvereins „Kraft“, Glownastr. 17, einen Operettenabend, zu welchem wir alle Gönner und Freunde obiger Vereine aufs herzlichste einladen. Zur Aufführung gelangt die Operette

„Waldvöglein“

von Georg Meilke.

Beginn pünktlich 4,30 Uhr.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

5990 Der Festausschuß.

Jugendheim, Sienkiewicza 60

Heute, 4,15 Uhr nachm.

„Der gestiefelte Kater“

(Näheres im lokalen Teil.)

Christliche Gewerkschaft

Am Sonntag, den 26. d. M., findet die diesjährige

Generalversammlung

und

Delegiertentagung

statt. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen!

Ort: Piotrkowska 249/51. Zeit: 16 Uhr.

6015 Der Hauptvorstand.

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Dermosflaschen, Schlüssel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER

Lodz, Przejazd 2 — (Ecke Petrikauer) —
 Auffrischung, Vernickelung, Versilberung, Vergromung wird ersichtlich ausgeführt. Schärpen von Rasiermessern usw. 4673



THALIA

THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 19. Februar um 18 Uhr

Zum 4. Mal!

Bezaubernde Melodien
 Humor ohne Ende!

„Der Wuchhändler“

von Karl Heller

„Eine Operette ganz großen Formats!“
 „Fr. Pr.“
 „... ein festliches Ereignis!“
 „N. L. S.“

Karten von 1 bis 4 Plätze sind noch zu haben an der Theaterkasse von 11—13 und ab 16 Uhr.



Verein Deutschsprechender Katholiken

Heute, Sonntag, d. 19. Februar, ab 4 Uhr nachm. im Vereinsheim, Petrikauer Straße 102,

Großer Faschingsbummel

Im Programm: „Tresser und Niete“, Schwank von Ernst Hallenstein. Heitere Darbietungen, allerlei Schalk, Schabernack und — Tanz! Eintritt für Mitglieder 1 Zl., für Gäste 1,50 Zl. Um freundlichen Zuspruch bittet
 Der Vorstand.

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 20. Februar, ab 4 Uhr nachm. veranstalten wir im Sängerhaus, 11. Listopadastraße 21, einen lustigen

Faschingsnachmittag

mit humoristischem Programm und Ueberraschungen. Die werten Mitglieder, deren Angehörige, sowie Gäste ladet herzlich ein

Die Verwaltung.
 Kaffeekonzert. — Gutes Büfett.

Garantiert einwandfreie Möbel

eigener Erzeugung empfiehlt die Tischlerwerkstatt

JOSEF MAŁECKI, Lodz, Zgierska 49

Es werden sämtliche einschlägigen Arbeiten angenommen.

Beyers Frauen-Modistin

Bella

Unterhaltung, Mode, Roman, Haushalt, Handarbeit, Sport, Humor,

alles für nur

50 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb „Liberitas“, G. m. b. H. Piotrkowska 86,

Sind rote Nasen schön



Bei einem Grönlandforscher vielleicht unvermerkt — bei einer schönen Frau aber unangebracht — ist Ihnen aber noch nicht aufgefallen, wie wertvoll rote Naschen heuer bei unseren Damen trotz der unfreundlichen Witterung zu sehen sind? Das Wunder hat Seidenpuder Soté vollbracht. Ein Puder, der aus reiner Naturseide — mikroskopisch fein zerteilt — hergestellt ist und dadurch den Teufel vor den Einflüssen der unbeständigen Witterung schützt. Er wärmt nicht nur — er veredelt das Gesicht, verjüngt und verschönert. Wahrlich: ein Soté-Produkt für das Gesicht.

Unsere Leserinnen erhalten gegen Einsendung dieses Inserates und einer 20-Groschen-Marke zur Auswahl 2 Mustersäckchen Seidenpuder „Soté“ in den gewünschten Farben durch „Thermos“, Bielsko 5003 „F“.

Kirchengefangverein der St. Trinitatisgemeinde in Lodz

Sonnabend, den 25. Februar, um 8,30 Uhr, findet in unserem Lokale in der 11-go Listopada 21

die Fortsetzung unserer ordentlichen

Generalversammlung

statt. — Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten: 1. Neuwahlen; 2. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird im Interesse des Vereins dringend gebeten.

5977 Die Verwaltung.

Männergesangsverein „Eintracht“

Am Sonnabend, den 25. Februar d. J., findet in unserem Vereinslokal in der Glownastr. 31, um 20 Uhr im 1. Termin und um 21 Uhr im 2. Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls und des Tätigkeitsberichts, 2. Bericht des Kassierers, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Auszeichnung eifriger Mitglieder, 5. Wahl eines Vorstehenden, 6. Entlastung der alten Verwaltung, 7. Neuwahlen, 8. Statutenänderung, 9. freie Anträge.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Herren Mitglieder ersucht

Die Verwaltung.

Gastlokal Hugo Geisler, Glowna 2

Heute: Flaki — Gänsebraten
 Pilsner Urquell — Salvator-Beer

Neuzeitliche Möbelwerkstatt

empfiehlt: Schlafzimmer, Speisezimmer, Stillehrzimmer sowie Einzelmöbel, Tische, Betten, Schränke. Aufträge jeder Art werden zu bequemen Bedingungen ausgeführt

F. STUS, Łódź, Brzezińska 40

Mäßige Preise. Frontgesch.



KINO TON

Kopernika 16, tel. 140-73

Heute und die folgenden Tage! Der weltberühmte Sänger, der erste Tenor der Metropolitan-Oper in New York

NINO MARTINI „Perlen und Herz“

in seinem neuesten Sensations- und Musikfilm

In der weiblichen Hauptrolle der aufsteigende Ruhm Hollywoods Joan Fontaine.

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Liberitas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Liberitas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Vilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.



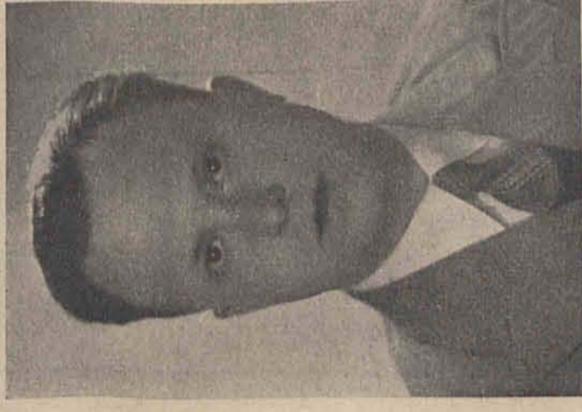
Die Befehung Sir Henry Deterding
In seiner deutschen Hochheimat Mecklenburg, in Döbbin, wurde der in St. Moritz verlebte Gründer des holländischen Royal-Dutch-Ölkonzerns, Sir Henry Deterding, beigelegt. Reichsamtsleiter Hilgenfeldt legt im Auftrage des Führers für den großen Freund der Deutschen einen Kranz nieder.

Links: Die ersten U.S.V.-Bomber für England werden verladen
Auf dem Floyd-Bennett-See-Flughafen nimmt die „Alabama“ die ersten der 250 Lockheed-„14“-Bomberflüge an Bord.

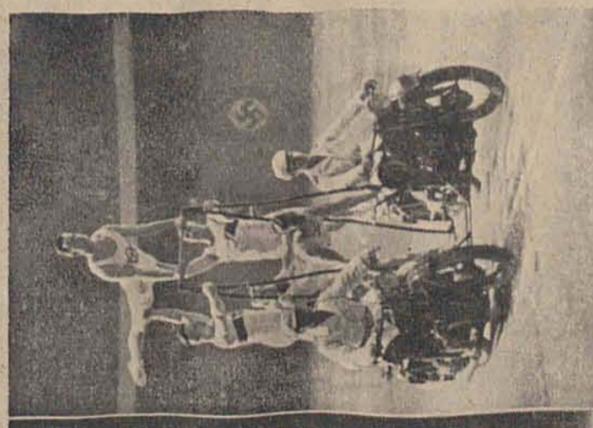


Wenn man das Auspochen nicht abwarten kann...
Eine Aufnahme aus der Ausstellungstadt am Berliner Funkturm, als emsig am Aufbau der Internationalen Automobil-Ausstellung (17. Februar bis 5. März) gearbeitet wurde.

Anten:
Schriftleiter Marian Sepe (Dromberg) der auf Einladung des Berufsverbandes Deutscher Büro- und Handelsangestellter vom 22. bis 24. d. M. in Lodz, Polen und Pabianice über das Thema „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“ sprechen wird.

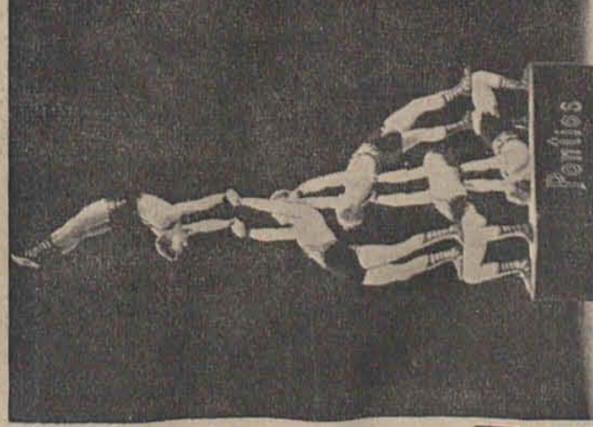


Wenn man das Auspochen nicht abwarten kann...



Oben: Blitzlichtfotos aus 3000 Meter Meerestiefe

Der Münchener Ingenieur Dr. Hofmann hat diese Tiefseefotografie erfunden, die Aufnahmen bis zu einer Meerestiefe von 3000 Metern ermöglicht. Sie besteht aus einer Kugel mit drei vorklebenden Brillen (Linsen). Hinter dem unteren Fenster ist eine Kleinbildkamera montiert, hinter den oberen Brillen eine Blaulichtlampe, die die Kugel automatisch und mit dem vom Besatzungsmitglied aus bedient. Das Gehäuse dient zum Anpassen auf den Meeresspiegel. Oben: Eine Aufnahme der Tiefseefotografie. Ein Taucher bei der Arbeit auf dem Grund des Bodensees.



Oben:
Vom Fest der deutschen Sportpresse
In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Dr. Winterfeldt fand in der Reichshalle am 17. März das Fest der deutschen Sportpresse statt. Unter Bild zeigt zwei Ausschnitte aus dem reichhaltigen Programm. Links: Vorführungen im Kunstturnsport. Rechts: Berliner Schauspieler zeigt Turnen am fahrenden Rad.

Anten:
Ach, wie süß! Frauchens
Liebling im Overall
Ob der Hund sich wohl sehr glücklich in seiner „Kleidung“ fühlt? Eine Aufnahme von einer Londoner Hundeshow.



Kunterbunte Bilder

Anten: Eine zoologische Seltenheit im Berliner Zoologischen Garten
Im Berliner Zoo wurde erstmals das seltenste lebende Wildtier der Panda oder Bambushäher, gesehen. Dieser merkwürdige Bär wurde von einer Amerikanerin im Himalaja gefangen und ist für kurze Zeit im Berliner Zoo zu sehen.



Das Opfer der Sabine Wort

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen

Schluss

Verleger: Reichelschlag, Drei Quellen-Verlag, Bahnhofsplatz (Das Dreieck)

„Jüngling!“ sagte er leise, „mein Junge! Wenn du das noch hättest erleben dürfen.“

„Du, ist das wahr, daß ihr hier noch kranke Frauen pflegt? Ferdinandus' Kinder sprechen neulich davon.“

„Ich wollte schon immer danach fragen.“

„Der Baron ärgerte einen Moment mit der Antwort. Er mußte, daß sein Vater das nicht gerne sah. Sein Krankenhaushaus ging so weit, daß er festliches Mitt-

Dann late er langsam: „Ja, Vater, aber es ist nur noch einer da. Der war so verdorren, daß es unsere Gfirtenspflicht war, ihn nicht auf der Sandstraße liegen zu lassen.“

„Der alte Major stieß mit dem Krütschrod auf die Erde.“

„In ganz Preußen säubert man das Land von dem Gfirtel, und du behauptest es noch unter deinem Tode?“

„Nein! dich nicht auf, Vater, tu mir die Güte, zieh mal, nun ist er bald so weit, daß er wieder nach Frankfurt zurück fährt.“

„So hast du ihn untergebracht?“

„Unter rechts neben dem Saal.“

„Besteres kommt ihr wohl auch nicht finden für ihn, was? Ein höherer Offizier?“

„Duisburgsgeneral. Er lag hier auf dem Stunne schon einmal im Einortter und war uns ein großer Schutz gegen die freche Zuhörerschaft der Franzosen.“

„Während er hier war, ist nie irgendeine Unannehmlichkeit vorgekommen.“

Der alte sagte nichts, nur an seiner Stirne zeigte er ängstlich und verstimmt.

Da wurde der Baron abgerufen und ließ den Mann für ein Weiden allein.

Und dieser, der sonst fast nie mehr das Zimmer verließ, erhob sich mit einem Mal, um seine Krütschrod gefast, auf den Mann. Wütend lief er fort bis an die Tür von Winterlands Zimmer. Dann flopfte er an. Denn er war schließlich ein Mann von Normen gewesen. Sabine, die dem General aus einem Bunde vorgelesen, ging leise hin, um zu öffnen.

Erkannt wollte sie nicht, sie kam der Großvater hierher? Der sah sie ebenfalls groß an.

„Sabine — du? Ach dentte, hier wohnt der Franzose?“

Sie trat ängstlich ein wenig zurück.

„Ja, Großvater, aber ich geht es nun schon viel besser, so daß er im Geschäft am Reicher sitzen kann. Da habe ich ihm vorgelesen.“

Der alte winkte sie keines Blickes. Sie hat an den Stuhl Winterlands.

Sie blieb er stehen.

„Der Kopf bis zu Füßen mußte er den Kranken Mann.“

Dann brach er in ein Gelächter aus.

„Wrauo! Das kann Ihnen wohl so gefallen hier, derer Franzmann, sich von einer deutschen Demofelle pflegen und vorlesen zu lassen?“

Winterland öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, aber der alte ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Schweigend Sie. Ich will keine Entlassungen von Ihnen. Ihr ein verlassend ich umgehend, daß Sie sofort dies Haus verlassen, wo tördie Menschen Ihnen das Gfirtrecht so lange boten, bis Sie sich Rechte anmaßten, die —“

„Großvater, du weißt ja nicht, was du sprichst. Der General war ein sorgfältiger Mann und ist noch immer elend. Noch kann er nicht fort hier, ehe seine Kräfte —“

Winterland hatte sich immer auf die Kramleone seines Ziffels gefast. Sein Mann feindte.

Er unterbrach sie sag: „Der Major, ich bin ein Franke Mann, ich kann Ihnen nicht so Rede und Antwort stehen, wie ich möchte. Aber ich gebe schon — ich gehe. Ich bitte noch heute um einen Sagen, der mich zur Stadt führt. Um der Gfirtenspflicht willen, die ich hier gemessen habe, darf ich nicht zurückzucken in diesem Hause, um alles in der Welt nicht.“

Das habe ich ja nicht gemußt, daß einer mir noch so feindlich gesinnt ist. Mein — das habe ich nicht gemußt.“

Er sank erschöpft zurück, seine Lippen waren weiß geworden.

Seinen Schritt näher trat der Großvater. In seinen Augen fand ein lässiger, jahrhundertalter Saß. Sie, der man Preußen in den Stund getreten und auf seinem Stund lachend getrit — inprelang? Das hatten Sie nicht gemußt? Sie, der meinen Gfirtel auf dem Beweisen hat — das ist von viel tausend Jahren beutenden Söhnen? D, wir sind nicht so vergesslich, wir Preußen. Es steht schon in der Bibel: Sage um Sage, Sahn um Sahn! Wir müssen es nett, was Sahn sech gefast. Recht — in diesem Jahre noch. Und vielleicht werden Sie es nun verstehen, wenn ich auch nicht eine einzige Stadt länger irgendeinen Franzosen unter diesem Tode dulde.“

„Großvater — bist du denn noch ein Mensch?“

Sie ätzte am ganzen Körper.

„Sie ätzte sie auch nur eines chrisigen Blickes an mürrigen, ging der alte am Krütschrod wieder hinaus — langsam — schurrend. Hinter ihm fiel die Tür hart ins Schloß.“

Da folgte Sabine die Hände vors Gesicht und fing bitterlich an zu weinen.

Winterland fuhr sich über die Stirn — ämei, drei mal. Dann sagte er leise, beruhigend: „Aber, Kind was ist da zu weinen? Dein Großvater ist alt und hat viel Bitteres erlebt durch Frankreich. Alle Seite verweisen sich leicht und wissen nicht mehr recht, was sie sagen. Ist du so gut und rufft deinen Vater? Ach will ich gleich um einen Sagen bitten. Du siehst ein, daß ich nun keinen Mangel länger herbleiben kann.“

Dann ging Sabine zu ihrem Vater. In ihrem Gesicht aber fand ein harter, entschlossener Zug.

Dem Baron tat dieser unliebliche Anblick fall unendlich leid. Aber er sah ein, daß der General nach den Worten des Großvaters nicht länger im Hause bleiben mochte.

So bestellte er den leichten, bequemen Korbmagen und ein großes, helles Zimmer im Gfirtenshaus. „Zum weißen Himmel.“

Zunte Salding-Bilder

GRUBER

Geistliche Salmacht im Schwabwald

Saldinger „Pfaffenstuden“

Stuten:

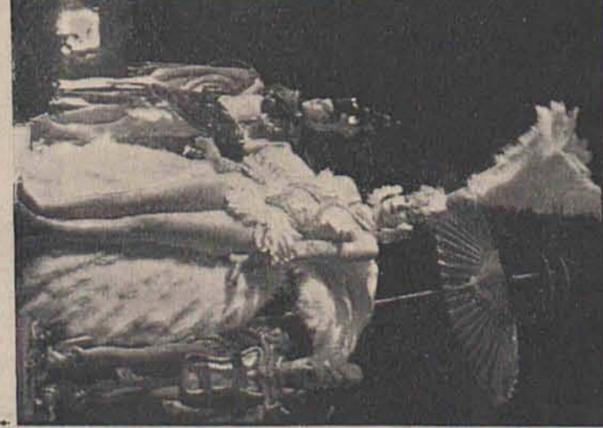
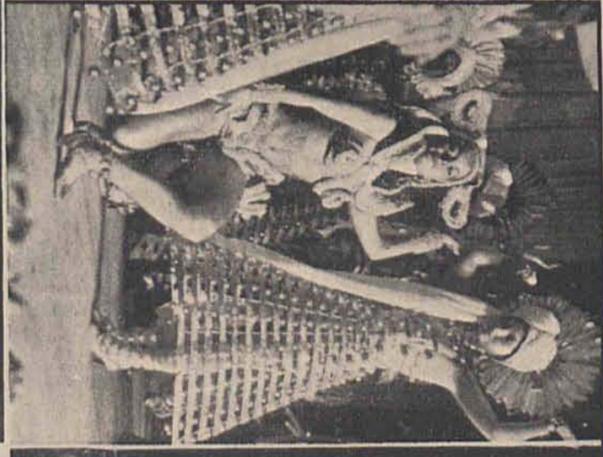
Sarnewald in Zhen

Im Zeiden des großen Sarnewaldes

wurde der trübselige Roland, eine rüstige

Placht, vor dem Zbener Rathhaus auf-

gestellt.



Oben: Saldinger 1939

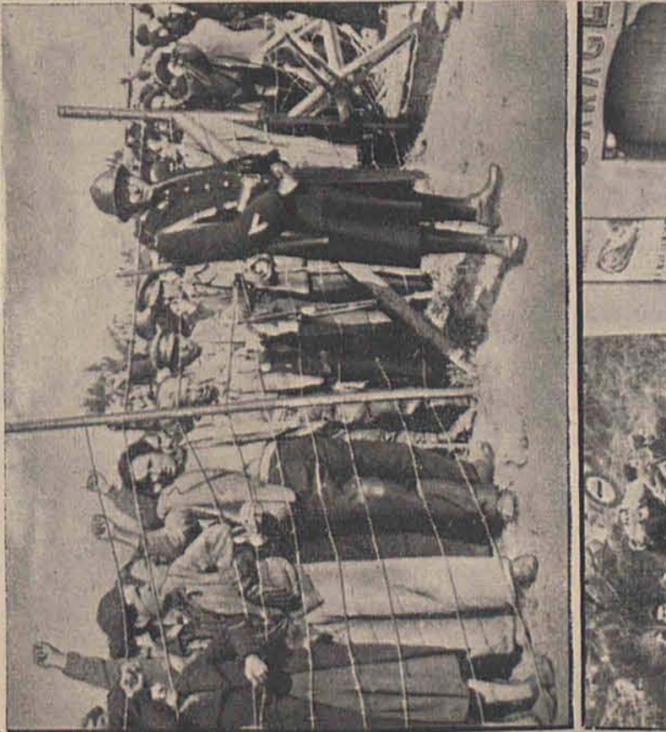
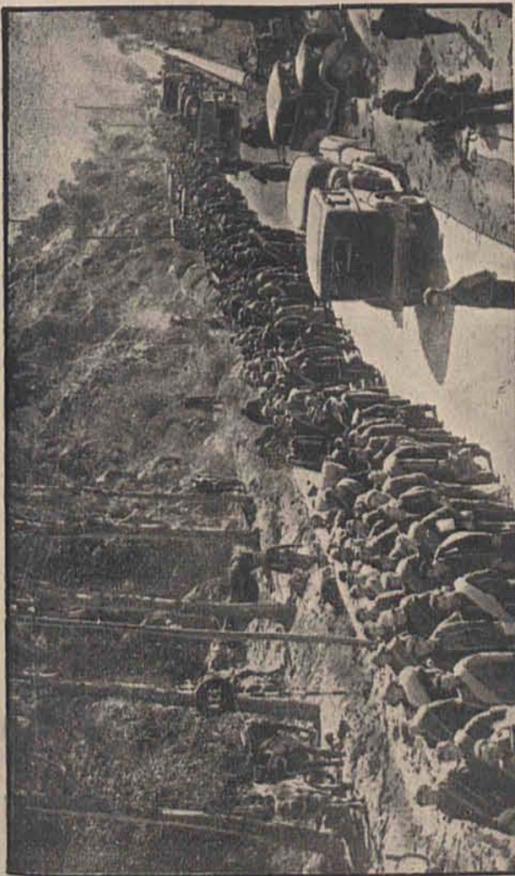
Diese phantastischen Falschingsstämme wurden auf der traditionellen Saldinger reune gefast, die die Berliner Expedition und Zbener Expedition gemeinsam mit dem Verein für deutsches Saldingbewusstsein im Jahr veranstaltete.

Unten: Saldinger vor 300 Jahren
Die Saldinger des Jahres Geburt zeigen die Berliner Expeditionen zu sein ein Bild aus der holländischen Expedition der Genardogalerie des Kaiser Friedrichs. Saldingers „Falschmännchen“ von Zbener Dampfer. Der Saldinger, der in Winterland gelebt hat und dort 1855 gestorben ist, zeigt sich in diesem Gemälde als Berliner firsichthaler Saldinger.

So endete Rot-Katalonien

Rechts: 3000 Mitglieder der internationalen Brigaden bringen sich bei dem Grenzstädtchen Le Perthus auf französischem Gebiet in Sicherheit. Der spanische Teil des Grenzstädtchens wurde bald darauf von Francos Truppen besetzt.

Unten: Katalonische Soldaten im französischen Konzentrationslager Eine Aufnahme aus dem Massentruckkonzentrationslager bei Argelés-sur-Mer, das die französische Regierung zur Unterbringung der spanischen Soldaten errichtete.



Die nationale Flagge überall an der französisch-spanischen Grenze

Unsere Aufnahme zeigt den Augenblick der Hispung der nationalspanischen Flagge an einem Grenzübergangspunkt nach Frankreich

*

Links: Gerantes spanisches Gut geht mit über die Grenze

Ein Lastwagen mit gefüllten spanischen Säubern trifft in dem französischen Grenzort Le Perthus ein. Wie man sieht, haben sie außer ihrer kostbaren Person auch die in Spanien geraubten Güter mit über die Grenze gebracht.



Mit nassen Augen nahmen sie alle Abschied vom General. Jeder einzelne im Hause hatte ihn gern gehabt. Als Rufstank sich vom Baron verabschieden wollte und sagte, er werde nie in seinem Leben den Dank für die hier gezeigte Gastfreundschaft abtragen können, wehrte der Baron lächelnd ab.

„Nach brauchen wir nicht Abschied voneinander zu nehmen, General, denn ich bringe Sie selbstverständlich mit Anton in Ihr Quartier, damit ich sehe, daß Sie mir da gut unterkommen. Und Anton bleibt fürs erste bei Ihnen, bis Sie selbst einen guten Diensten gefunden haben. Solange Sie noch im Städtchen sind — denn es wird wohl noch eine Weile dauern, bis Sie nach Frankreich überföhren können — sehen wir täglich nach Ihnen. Das ist selbstverständlich.“

Rufstank hatte die Hand des Barons an seine Lippen gezogen. In seinen Augen standen Tränen. Da kam Anton herein, um den Kranken im Rollstuhl vor die Haustür zu schieben, wo der Wagen schon wartete.

Vor dem Wagen lag stand Sabine, in Jacke und Mütze. Der Baron sah erstaunt aus.

„Du willst mitfahren, Kind?“

„Sie sah den Vater groß an.“

„Aber natürlich, Papa.“

Da wollte Anton den Stuhl auf die Rampe. Und sie alle mußten daran denken, wie vor Wochen ein fast Sterbender hier in der Traghöhle herumgebracht wurde.

Eben wollte Anton und Krisschan den General aus seinem Stuhl in die weichen Polster des Wagens heben, als der Kräftigkeit des Großvaters auf den Füßen klang. Da stand er auch schon selber in der Haustür. In seinem bageren, scharfen Gesicht lag ein großer Jörn. Sie fuhren unwillkürlich alle zusammen bei seinem Anblick.

Er reichte die Hand nach Sabine aus.

„Du bleibst hier!“

„Sabine wurde blaß und trat einen Schritt zurück.“

„Warum, Großvater?“

„Weil ein deutsches Mädchen nichts bei einem Franzosen zu suchen hat.“

„Großvater, ich will ja nur sehen, wie er da unterkommt. In einer Stunde bin ich ja mit Vater zurück.“

„Du bleibst hier!“

Da geht ein Zittern durch Sabines Körper. Auf den Vater sieht sie — auf den Großvater. Auf diese beiden Männer, denen sie Gehorsam schuldig ist.

Auf diese beiden Männer, die durch und durch preukische Soldaten sind bis in den Tod.

Denn sie das bitterste Leid ihres Lebens antun würde, wenn sie davonquittete mit dem Todfeind ihres Vaterlandes.

Sie sieht ihre zernarbten, zersprungenen Gesichter, sie sieht die heiße, flehende Angst in den Augen des gestirnten Vaters.

Sie preßt die Zähne zusammen.

Sie gibt es Schwerkere, als an einem Scheideweg stehen zu müssen und zu wählen zwischen denen, die uns die Liebsten sind?

Sie atmet tief, daß es wie ein Stöhnen klingt. Dann tritt sie zurück. Sie will in diesem Augenblick keinen Streit heraufbeschwören. In Ruhe will sie alles nachher mit dem Vater besprechen. Der Vater ist gut — er wird sie verstehen.

In die Torentille, die über ihnen liegt, klingt jäh der harte Hufschlag eines Pferdes.

Von der Stadt her, in schlankem Trab, kam ein Reiter über den Hof.

Er kam, verwundert musterten seine Blicke die kleine Gruppe auf der Rampe. Dann sprang er vom Pferd und eilte die Stufen nach oben.

Da schrien sie alle auf.

Gingen Geipenifer um am hellen Frühlingstage auf der Terrasse zu Alt-Medow?

„Störe ich, Vater?“

Nützen aber kniete nieder vor dem Baron und küßte seine Hände. „Vater, Vater, es ist Wahnsinn! Ich bin es! Euer Nützen.“

Der Baron taumelte und griff sich an die Stirn. Auf der Hand fester Schweiß. Der Großvater aber stand wie eine Bildsäule.

Er war der erste, der sprach.

„Du bist nicht in Straflund gefallen?“

„Nein, Großvater — o, und da ist ja auch Laute Melchen, — nein, mir verwundet und verstoßt geht alles später in Ruhe. Dann mußte ich nach Rußland.“

Da — o Gott, Sabine, da bist du ja auch. Und —“

Auf Rufstanks Stuhl stürzte Nützen zu und umklammerte ihn mit beiden Armen.

„Oh, da ist er ja, da ist er endlich, endlich, den ich gesucht habe in ganz Rußland. Vater, Großvater, hört es alle, alle! D diesem Manne hier habt ihr es zu danken, daß ich heute lebend vor euch stehe. Zweimal hat er mir das Leben gerettet, aber das wird er euch wohl schon selber erzählt haben.“

Schrittweise war der Großvater vorwärts gekommen. Nest umkrallte er Nützens Arm.

„Der da, Nützen? Der Franzose da? Nein, der hat uns nichts erzählt. Der hat dir das Leben gerettet?“

Nützen streckte Rufstanks Hüfte, die zitternd auf der Decke lag. „Wir waren Nachtposten, draußen im Schnee, auf dem Rückmarsch. Meine Kameraden waren schon alle erfroren, tot. Ich lag ohnmächtig unter ihnen. Dieselbe Nacht wäre ich auch erfroren. Da kam Rufstank mit einigen Leuten vorbeigekritten. Er fand mich und gab mir Branntwein und nahm mich mit auf seinem Pferd. Dann gab er mir sein letztes Stück Brot in der Hütte. Und dann, als die Kofaten kamen und alles sich wieder auf die Pferde warf, hat er mich auf sein Pferd geleitet, damit ich gerettet würde.“

Er blieb allein zurück und wurde für mich zum Krüppel geschaffen. Ich kam dann auf Umwegen nach Deutschland, lag erst noch lange krank, so daß ich euch keine Nachricht schicken konnte. Nun will ich mich bei Rufstanks Freitornus anwerben lassen. Denn Rufstanks Freitornus hat geschlagen.“

Stolz, zuversichtlich, steigend, so stand Nützen Wart mitten auf der Rampe.

Neben Rufstanks Stuhl war der Baron getreten. Ueber sein vergrühtes Gesicht rannen Tränen der Freude. Nur Rufstanks Hüfte konnte er immer wieder drücken. Sagen konnte er nichts.

Es ist am späten Abend. Man hat den General auf seinen Wunsch in die Stadt gefahren und Anton ohne Ende über Nützens Heimkehr.

Nun sind sie endlich alle zur Ruhe gegangen, nur im Herrensinnmer brennt noch Licht. An seinem Schreibtisch liest der Baron, den Kopf in beide Hände gestützt.

Die große, tiefe Freude über Nützens Heimkehr ist getrübt durch das plötzliche Wissen um Sabines Liebe. Wie Schuppen ist es von des Vaters Augen gefallen, als er sein Kind vorhin neben dem Kofstuhl des französischen Generals stehen sah. Als er in ihren Augen die Liebe leuchten sah, die sie nicht mehr verbergen konnte. Und den festen Willen, nicht mehr von Rufstanks Seite zu weichen.

Wie sollte das enden?

Wenn Rufstank auch ein anfänglicher Meidich war, wenn er auch seinem einzigen Sohn das Leben gerettet hatte, er war und blieb doch ein Franzose!

Welcher Gott, wer löste den Knoten? Das konnte nur Sabine selber tun, niemand anders.

Seine Kloppe es an seine Tür. Er weiß, daß es sein Kind ist, das ihm heute alles sagen wird. Und da steht auch schon Sabine vor ihm.

„Störe ich, Vater?“

